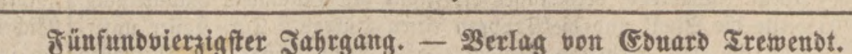
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 269. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 12. Juni 1864.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 10. Juni. Die „Berlingske" meldet: Die Conferenz ernannte dem Vernehmen nach die Herren Quaade, Balan und Latour in einen Ausschuß, um vorkommenden Falls streitige Bestimmungen in Betreff der Waffenruhe zu deuten. (Wolff's T. B)

Petersburg, 11. Juni. Die „Deutsche Zeitung" meldet aus zuverlässigster Quelle: Rußland hat seine Ansprüche auf Holstein an den Großherzog von Oldenburg abgetreten. Durch diesen Schritt Rußlands ist die Erbfrage zwischen Oldenburg und Augustenburg vollständig zu einer inneren Frage des deutschen Bundesrechts gemacht worden. — Fürst Gortschakoff ist gestern nach Berlin und Kissingen abgereist. (Wolff's T. B.)

Turin, 10. Juni, Abends. Aus Tunis wird gemeldet: Die Beduinen sind geneigt, die Souveränetät der Pforte anzuerkennen und die Abschaffung der Regentschaft zu beantragen. Tunesische Piraten griffen einige Handelsfahrzeuge an. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 56 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anl. 123½. Neueste Anleihe 105⅝. Schlesischer Bank-Verein 105¾ B. Oberschles. Litt. A. 159¼. Oberschles. Litt. B. 143¼ B. Freiburger 133⅝. Wilhelmsbahn 60 B. Neisse-Brieger 87½. Tarnowitzer 82¾. Oesterreich. Credit-Aktien 85½. Oesterr. National-Anl. 70¼. 1860er Loose 84⅞. 1864er Loose 55¼. Oesterr. Banknoten 87¼. Wien 2 Monate 86½. Darmstädter 88½. Köln-Minden 184. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66⅞. Mainz-Ludwigshafen 125. Italien. Anleihe 68¼. Genfer Credit-Aktien 50½. Commandit-Antheile 99⅞. Russ. Banknoten 83¾. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Monate 6, 20. Paris 2 Monat 79¼. Still, fest. Silberanleihe 77.

Wien, 11. Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 196, —. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —, —. National-Anl. 80, 50. London —, —. Neueste 1864er Silber-Anleihe —.

Berlin, 11. Juni. Roggen: behauptet. Juni-Juli 36½, Juli-August 37¾, August-Sept. 39½, Sept.-Okt. 40¾. — Spiritus: behauptet. Juni-Juli 15 7/12, Juli-August 15⅞, August-Sept. 16⅙, Sept.-Oktober 16⅓. — Rüböl: unverändert. Juni-Juli 12⅚, Sept.-Okt. 13½.

G. Die Verlängerung der Waffenruhe.

Vor vierzehn Tagen lag das Ziel unserer Wünsche klar vor unseren Augen; es schien nur noch eines kräftigen Griffes zu bedürfen, dasselbe zu erreichen. Heute flieht es, wie die Spiegelung der Wüste vor dem Wanderer, in die Ferne und verblaßt mehr und mehr.

Herzog Friedrich zeigt große Neigung, die Interessen seines Landes und Deutschlands dem Souveränetätskitzel zu opfern; er hat Preußen verletzt und dadurch seine Gegner am berliner Hofe verstärkt, den oldenburgischen Erbansprüchen eine Stütze verschafft und so die genugsam verwickelte Frage noch mehr verwickelt. Selbst mit der Theilung Schleswigs scheint er sich — wie aus einem Artikel der „Kobg. Ztg." (s. Nr. 268 d. Bresl. Z.) zu schließen — einverstanden erklärt zu haben: Deutschlands Freunden lohnt er mit Undank, bei Deutschlands Gegnern sucht er sich einzuschmeicheln durch Eingehen auf ihre Vorschläge. — Herr v. Beust hat an den Bund gemeldet, daß eine Theilung Schleswigs unvermeidlich erscheine, und wie aus dem „Dresd. Journ." hervorgeht, werden sich die Mittel- und Kleinstaaten gern fügen; Oesterreich ist mit diesem Projekte vollkommen einverstanden; Preußen hat zwar ganz Schleswig für Deutschland gefordert, aber auch erklärt, daß es schlimmstenfalls den Norden des Herzogthums preisgeben wolle. Die Zerschneidung Schleswigs in einen deutschen und einen dänischen Theil erscheint unvermeidlich, wenn nicht abermals die dänische Hartnäckigkeit zum Retter der Herzogthümer wird. Die einzige Loosung für Preußen und Deutschland lautet jetzt: Wiedereröffnung des Krieges! Denn darin allein liegt die Losreißung auch Nordschleswigs von Dänemark.

Es liegt im Wesen der menschlichen Ordnung begründet, daß das volle Recht fast niemals zur Geltung kommt; aber wenn man dies auch im Voraus weiß, so darf man doch niemals während des Kampfes dem Gegner einen Theil des Rechtes einräumen, denn jede Concession vor dem Frieden ist ein theilweiser Sieg des Feindes. Der Krieg ist durch die Waffenruhe nicht beendet, er ist nur auf ein anderes Feld, auf das diplomatische verlegt worden; ehe das volle Recht als Friedensbasis allseitig anerkannt ist, wird jede Nachgiebigkeit zur Ermuthigung und Stärkung des Feindes.

Die Lage Preußens auf der Conferenz — das hat König Wilhelm in Stettin anerkannt — ist, trotz der preußischen Siege, keine günstige; im Felde steht Dänemark allein, am grünen Tische hat es wenigstens drei Verbündete. Das ist die Folge davon, daß die Regierung die goldene Regel Lord Melbourne's: to let things alone vergaß, daß sie eine rein deutsche Angelegenheit zu einer europäischen machte. Wenn jetzt, nachdem den nichtdeutschen Großmächten ein Theil an der Entscheidung in der Frage eingeräumt ist, wenn jetzt die „Nordd. Allg. Z." droht, die Alliirten würden die cimbrische Halbinsel besetzt halten und warten, bis Jemand den Versuch mache, sie zu vertreiben: so ist das angesichts der Conferenz eine leere Drohung. Unmittelbar nach dem Tode Friedrichs VII. wäre dies Verfahren leicht ausführbar und wenig gefährlich gewesen; die Liberalen ganz Deutschlands drangen auf solches Vorgehen. Aber diese Art der Lösung wäre zu einfach gewesen, als daß sie sich für die Diplomatie geschickt hätte. Nein, die Politik ist eine schwere Kunst, oder die Kunst, das Leichte schwer zu machen.

Das Geschehene ist nicht ungeschehen zu machen; es wäre ungerecht, das Ministerium auch deshalb zu tadeln, weil es nicht alle Consequenzen des ersten Fehlers vermeiden kann. Eine solche Consequenz früherer Fehlgriffe ist die vierzehntägige Verlängerung der Waffenruhe. Sie ist ein schwerer Schlag für den preußischen Handel, wie jüngst verschiedene kaufmännische Corporationen in einer Denkschrift an das Ministerium dargelegt haben — selbst die „Kreuzzeitung" gesteht, daß sie für Preußen die Nachtheile der Blokade, für Dänemark aber Gewinn ohne Mühe in sich schließe; sie setzt unsere Truppen in Jütland vierzehn Tage länger den Tracasserien der dänischen Beamten aus und giebt dem Feinde eine neue Frist, seine Land- und Seemacht zu concentriren und zu verstärken. Aber die Existenz des Cabinets Palmerston hängt davon ab, daß die Conferenz nicht resultatlos verläuft; Napoleon ist jeder Störung des Friedens entgegen, besonders da er in Algier und Tunis die Hände voll zu thun hat; Rußland und Schweden stimmten selbstredend nicht für Preußen; Herr v. Beust und der österreichische Vertreter ließen den Grafen Bernstorff im Stiche, und Preußen hat sich einmal das österreichische Bleigewicht an's Bein gebunden, es kann das Gewicht sobald nicht abschütteln; Herr v. Bismarck konnte nicht anders, er mußte dem dänischen Vorschlage zustimmen.

Der „Staatsanzeiger" sucht diese Pille durch die Bemerkung zu verzuckern, daß am 26. d. M. der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wahrscheinlich sei. Es scheint, daß Herr v. Bismarck wieder einmal Alles auf eine Karte gesetzt hat; daß er auf die Unnachgiebigkeit Dänemarks spekulirt, die wir als den alleinigen Helfer Nordschleswigs bezeichnet haben. Ob das gewagte Spiel abermals Gewinn bringen wird?

Die Nachrichten über die Stimmung in Kopenhagen lauten widersprechend. Nach den Einen ist man am Sunde äußerst kriegerisch gesinnt, nach den Anderen weicht der Uebermuth dem Verzagen. Wir glauben, daß beide Berichte Recht haben. In dem Augenblicke großen Glückes, wie harter Schläge, stürmen durch die Brust des Einzelnen, wie des Volkes die widersprechendsten Gefühle. Die wenigen Wochen der Waffenruhe sind nicht hinreichend gewesen, aus der gährenden Flüssigkeit einen festen Niederschlag zu erzeugen. Man weiß in Kopenhagen, in der Regierung, wie im Volke, noch nicht, was man will; den Sturz vor Augen, hofft man immer noch, daß in der letzten Sekunde ein rettender Zufall hernieder steigen könne. Der Schluß des londoner Parlaments könnte dem Cabinet von St. James freie Hand verschaffen; wenn die englischen Volksvertreter den Continent unsicher machen, in Baden und Wiesbaden am Roulette stehen, oder bei Fontainebleau Landschaften anstarren, könnte am Ende Palmerston dem Pöbelgeschrei nach Krieg Folge leisten. Auch der Tod des Papstes droht jeden Augenblick mit Verwickelungen; auch die geringe Schwenkung Frankreichs auf der Conferenz hat die dänischen Hoffnungen neu belebt. Das sind freilich nur Illusionen, aber die große Masse giebt sich gern der süßen Täuschung hin; je trostloser die Gegenwart, desto eifriger hascht sie nach den Luftgebilden der Zukunft. Bestand doch die ganze Politik des Cabinets und der leitenden Parteimänner darin, Illusionen zu nähren: im Auslande durch blutgeschminkten Heroismus, welcher Sympathien wachrufen und den kleinen Staat als lebenskräftig, als werth der Unterstützung darstellen sollte; im Inlande durch Vorspiegelung der Bereitschaft halb Europa's zum Kriege gegen Deutschland.

Dem gebildeten, überlegenden Theile der Dänen wird freilich die nackte Wirklichkeit vor Augen liegen. Aber die herrschende Partei kann nur mit Fanatismus und Trunkenheit agiren; sie hat bis zum letzten Augenblicke die Massen immer und immer wieder angestachelt — wollte sie es auch, sie könnte die erregten Geister nicht sobald wieder bannen. Daß die Alliirten unterließen, sofort nach der Einnahme von Düppel und Friedericia kräftige Stöße gegen Alsen und Fühnen zu führen, hat im Verein mit dem Seegefecht bei Helgoland dem kopenhagener Pöbel vollends den Kamm schwellen gemacht. Die Noth, die am ersten den Menschen zur Besinnung bringt, hat sich in der dänischen Hauptstadt noch nicht fühlbar gemacht; im Gegentheil ist, wie immer beim Kriege in den von letzterem nicht unmittelbar berührten Landestheilen ein Aufschwung der kleinen Gewerbe und reichlicherer Verdienst für die Tagelöhner eingetreten.

Dazu kommt, daß die Herzogthümerfrage für die Dänen eine Frage um's tägliche Brot ist; der kopenhagener Handel lebte, unter dem Schutze hoher Zölle, vornehmlich von Schleswig. Wer in Kopenhagen in ein Gymnasium gerochen hatte, spekulirte auf eine Beamtenstelle in Schleswig; wer zu dumm war, in Dänemark sein Fortkommen zu sichern, fand mit Hilfe der Regierung eine fette Pfründe in Schleswig. Das Herzogthum war die Milchkuh Dänemarks; seine Lostrennung ist für Kopenhagen gleichbedeutend mit Verarmung.

Der König freilich muß anders rechnen; er muß mit einem Arme gegen die Deutschen, mit dem anderen gegen die skandinavistische Partei kämpfen; je länger der Krieg dauert, desto mehr muß Christian IX. fürchten, mit den Herzogthümern auch Dänemark zu verlieren. Die Skandinavisten verstärken sich mit jedem Tage. Früher bestand die Partei nur aus Professoren und Studenten; jetzt gehört ihr die Mehrzahl der Avancirten in Armee und Flotte an. Die Offiziere und Unteroffiziere, die den schleswig-holsteinischen Bataillonen und der mit schleswig-holsteinischem Gelde bezahlten Flotte angehörten, suchen in dem Anschluß an ein größeres Reich: Brot, Avancement und Ruhm. Ihnen gesellen sich die Kaufleute und Rheder, die in dem nahegelegenen Schoonen, nach Aufhebung der Zoll-Linie, Absatzwege und einen Ersatz für den fortfallenden Verkehr mit den Herzogthümern suchen. Neue Niederlagen auf dem Schlachtfelde müssen den Skandinavisten neue Parteigänger zuführen — wir glauben deshalb, daß der König sehr gern einlenken möchte, umsomehr, als er sich schwerlich die in England eingetretene Ernüchterung verhehlt. Die Verstärkung des in London etablirten dänischen Conseils scheint auf eine Vorbereitung zum Rückzuge hinzudeuten, denn um einfach abzulehnen, bedurften die Herren Quaade, Bille und Krieger wohl nicht erst der Rathschläge des Grafen Moltke und des Generals Kaufmann. — Welche von beiden Strömungen die Oberhand behalten wird, ist heute noch nicht vorauszusehen; ein unbedeutender Umstand kann die Entscheidung herbeiführen.

Das Dänemark von 1864 ist nicht mehr jenes von 1848. Damals stürzte sich das Volk mit Begeisterung in den Kampf, wurde nicht müde, nicht muthlos durch die härtesten Schläge, und gelangte nach langem Ringen dahin, das mächtige Deutschland zu seinem Handlanger erniedrigt zu sehen. Wie damals das Auflodern, sehen wir jetzt das Erlöschen der Flamme, ein letztes Aufzucken, ein unstätes Hin- und Herflackern, umhüllt von Qualm und Dunst. Der Patriot bleibt auf dem sinkenden Schiffe und arbeitet mit allen Kräften, es flott zu erhalten! aber ein Stoß, ein kräftiger Stoß kann es in den Grund bohren. Daß Preußen diesen Stoß führe, darum der Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Regierung und Volk sind in diesem Wunsche einig; hoffentlich wird der Himmel wieder die mit Blindheit schlagen, die er verderben will.

Und noch ein anderer Umstand ist es, der uns Hoffnung auf Erringung des vollen Rechtes giebt: das Wettlaufen der österreichischen und der preußischen Regierung um die Sympathien Deutschlands; hat doch jeder von ihnen vor vierzehn Tagen versucht, dem Anderen in der schleswig-holsteinischen Sache um eine Nasenlänge voraus zu sein. Wir schreiten schnell fort im 19. Jahrhundert. Früher wurden die deutschen Volksstämme von den Cabineten wie Trümpfe gegeneinander ausgespielt; jetzt fühlen die Volksstämme, daß sie solidarische Interessen: Freiheit und Einheit, haben, und die Regierungen kämpfen ihren Streit um den Vorrang mit Concessionen an den Volkswillen aus. Nur so fort — das Vaterland gewinnt dabei!

Preußen.

= **Berlin,** 10. Juni. [Die Stellung des Großherzogs von Oldenburg. — Neue Rüstungen. — Das russische Kaiserpaar.] Es giebt hier Leute, welche ernsthaft zu erzählen wissen, der Augustenburger sei hier an entscheidender Stelle aufgegeben, man habe bereits mit dem Oldenburger Verbindungen angeknüpft. Letzterer werde in Kissingen mit dem Kaiser von Rußland weiter unterhandeln u. s. f. Vorläufig sind das Hirngespinnste, es fehlt noch jede zuverlässige Angabe über die Stellung des Großherzogs von Oldenburg zu dem ihm zugedachten Glück, und seine Reise nach Kissingen war nach Versicherungen von bestunterrichteter Seite als eine seinen russischen Verwandten zugedachte Courtoisie längst vor dem Eintritt der jetzigen „neuen Phase der schleswig-holsteinischen Frage" beschlossen. — Allem Anscheine nach setzt man hier in das Zustandekommen der Friedensverhandlungen mit dem 26. d. M. sehr geringe Hoffnungen, wenigstens werden die Vorbereitungen zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten sehr energisch betrieben. So hat die Regierung u. A. in Frankreich zwei Kriegs-Dampfavisos zu je vier gezogenen 12-pfündigen Geschützen erstanden (vergl. das gestr. Mittagbl.), welche vor dem 26. d. M. in Hamburg ankommen sollen, auch ist man gewillt, erforderlichen Falles Kaperbriefe gegen Dänemark ausstellen zu lassen; kurz man wird das Möglichste thun, den Widerstand der Dänen zur See zu brechen. — Die großen Kosten, welche die Verpflegung der dänischen Gefangenen der diesseitigen Regierung verursacht, hat die Uebernahme eines Theiles derselben durch Oesterreich veranlaßt. In Graudenz kosten beispielsweise die dänischen Gefangenen monatlich — tausend Thaler. — Gestern Abend um halb 11 Uhr ist das russische Kaiserpaar auf dem hiesigen potsdamer Bahnhof angelangt. Der König, die Frau Kronprinzessin und sämmtliche königl. Prinzen empfingen die Gäste. Der Kaiser trug preußische, der König und die Prinzen russische Generals-Uniform und das Andreas-Band. Ein Extrazug führte den Hof und seine Gäste nach Potsdam. — Bei prächtigem Wetter und unter Zuströmen einer zahllosen Menge fand heut bei Tempelhof die große Parade statt, welche der König in Person kommandirte.

∂ **Berlin,** 10. Juni [Die Erbfolge des Herzogs von Augustenburg. — Die eventuelle Fortsetzung des Krieges. — Die Demarkationslinie.] Von manchen Stimmen, welche die augustenburgischen Ansprüche quand même vertreten, hört man jetzt vielfach die Aeußerung, die Erbfolge Herzogs Friedrich in Schleswig-Holstein sei gesichert, und es sei deshalb im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit gar nicht von Erheblichkeit, ob die Stimmung Preußens sich mehr oder minder freundlich für ihn gestalte. Der Bund und Oesterreich hätten für das „legitime Recht" entschieden Partei genommen, und auch Preußen sei in der Anerkennung desselben schon so weit gegangen, daß keine diplomatische Kunst den Rückweg finden könne. Verwunderlich genug ist es, diese Sprache von derselben Seite zu hören, wo man früher nicht eifrig genug versichern konnte, daß Preußen schon deshalb auf Annexions-Bestrebungen verzichten dürfe, weil ihm alle Rechte einer Schutzmacht über die Herzogthümer von selbst zufallen müßten. Aber jene Auffassung leidet überdies an falschen Voraussetzungen. Das Erbrecht Augustenburgs ist weder vom Bunde, noch von Oesterreich und am allerwenigsten von Preußen ausdrücklich anerkannt. Der Bund ist bis jetzt zu einem Votum noch nicht gelangt, und kann auch nur in Betreff Holsteins eine entscheidende Stimme in Anspruch nehmen. Was aber die deutschen Großmächte betrifft, so beabsichtigen sie wohl nicht, dem Bunde eine weitere Competenz zu vindiziren. Wenn sie selbst in London die Bildung eines unabhängigen Schleswig-Holsteins, eventuell unter dem Herzog von Augustenburg, beantragt haben, so geschah dies in der Voraussetzung, daß die in Aussicht genommene Entscheidung über die Erbfolgefrage zu Gunsten der augustenburgischen Ansprüche ausfalle. Preußen wird von diesem Antrage gewiß nicht zurücktreten, und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch seine Stimme für Herzog Friedrich abgeben. Aber damit ist die Sache noch keineswegs abgethan. Es handelt sich nicht blos um theoretische Anerkennung, sondern um thatsächliche Geltendmachung der deutschen Ansprüche. Wenn die Zustimmung der europäischen Mächte nicht erlangt, der Widerstand Dänemarks nicht gebrochen werden kann, so kommen die Dinge wieder in Fluß. Der Kampf muß dann erneuert werden, und am Ende desselben muß alle Welt es billig finden, daß die Bedingungen einer neuen Ordnung von dem Sieger, nicht von den Zuschauern diktirt werden. Es ist ein arger Fehler von Seiten der Rathgeber des Herzogs, daß dieselben jetzt, wie früher, ihr Heil vorzugsweise von Frankfurt erwarten. Die Herren scheinen die letzten Monate verschlafen und Nichts davon erfahren zu haben, daß Preußen trotz der vom Bunde kommenden Hemmnisse die Bundesgenossenschaft Oesterreichs erobert, den Einspruch Englands zum Schweigen gebracht und Schleswig von dem dänischen Joch befreit hat. Preußen hat gegen die Herzogthümer die Pflichten Deutschlands erfüllt, und darf daher im Namen Deutschlands sprechen, wenn es gilt, die Lebensbedingungen des neuen deutschen Gebietes festzustellen. Vor Allem wird Preußen

darauf zu sehen haben, daß die Wehrkraft der Herzogthümer zu Lande und zur See nicht in der Vereinzelung bleibe, sondern dem Vertheidigungssystem Norddeutschlands wirksame Dienste leiste. — In Betreff der Demarkation für Schleswig scheint Oesterreich einen Compromiß-Versuch mit der Linie Flensburg-Tondern machen zu wollen. Preußen hat, so viel ich weiß, nur die Linie Apenrade-Tondern für annehmbar erklärt.

Stettin, 10. Juni. [Der schleswig-holsteinische Canal.] Die „Nautische Gesellschaft" verhandelte gestern in einer außerordentlichen Sitzung über den Bau eines schleswig-holsteinischen Canals. Ueber die Wichtigkeit dieses Canals war man einverstanden, wenngleich er wohl Anfangs weniger benutzt werden möchte, als wenn es sich erst durch die Erfahrung herausgestellt habe, inwieweit dadurch die Reise zwischen Ost- und Nordsee abgekürzt und die Gefahr vermindert würde. Einstimmig war aber die Versammlung der Ansicht, daß der Canal nicht in die Elbe münden dürfe, weil die Elbe unterhalb Glückstadt keinen sicheren Ankerplatz biete und die Fahrt von dem Canal bis zur See um so gefährlicher werden würde, je stärker er benutzt werde; überhaupt sei das Ansegeln der Elbe eben so gefährlich als die Fahrt durch das Kattegatt. Dagegen glaubte man, daß die Richtung Eckernförde-Husum die zweckmäßigste sei, wenn bei Husum ein sicherer Vorhafen gebaut werde (nöthigenfalls außerhalb der Watten), in den die Schiffe bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit einlaufen könnten, und welcher überdies sämmtlichen Schiffen, welche die Nordsee befahren, und in die von den Seeleuten sogenannte Hamburger-Bucht verschlagen werden, einen sicheren Zufluchtsort gewähren würde, während ein solcher Zufluchtsort an der dortigen Küste jetzt ganz fehlt. Der Canal Eckernförde-Husum würde außerdem der Kürzeste sein, und wegen seiner nördlichen Lage um so mehr benutzt werden. Voraussichtlich würden ihn befahren sämmtliche Schiffe von den deutschen Häfen der Nordsee nach der Ostsee, und von den Häfen zwischen Rostock und dem Canal nach der Nordsee; dann bei passendem Winde die Schiffe von Holland, Belgien, dem englischen Canal und der englischen Küste bis zum Humber, nach der Ostsee und vice versa; ein geringer Theil der Schiffe, welche von Kohlenhäfen der englischen Küste nach der Ostsee fahren und vice versa; und ein noch geringerer Theil der Schiffe von den schottischen Häfen, und von den westenglischen, irischen, amerikanischen ꝛc. Häfen, welche die Passage nordwärts um England wählen. Gar nicht benutzt würde er von der Schifffahrt zwischen den norwegischen und Ostseehäfen werden. — Die Nautische Gesellschaft wird übrigens ein ausführlich motivirtes Gutachten über den Canal abgeben, mit dessen Ausarbeitung eine Commission beauftragt ist.

Danzig, 9. Juni. [Marine.] Der „Westpr. Z." entnehmen wir Folgendes: Die Befürchtung, daß die für das laufende Jahr in Aussicht genommenen Werftbauten unterbleiben würden, ist beseitigt, da die vom königlichen Marineministerium genehmigten Baukosten-Anschläge für 1864 eingetroffen sind und somit eine Anzahl Bauten als: Neubau eines Kettenprobirhauses und Aufstellung der Maschine dazu, Neubau eines Laboratoriums, Errichtung von Dächern für die im Freien lagernden Schiffsbauhölzer, Vergrößerung der Taklerwerkstätte und mehrerer Magazine durch Anbau, sowie Umfriedigung des Werftholzlagers baldigst in Angriff genommen werden, wodurch den Bauhandwerkern ansehnliche Beschäftigung geboten wird.

Königsberg, 10. Juni. [Confiscationen.] Die heutige „K. H. Z." theilt ihren Lesern Folgendes mit: „Die erste Ausgabe des Hauptblattes der heutigen Zeitung (Nr. 133) ist gestern Abend 8¾ Uhr auf Anordnung des königl. Polizei-Präsidii mit Beschlag belegt worden. Als Grund der Beschlagnahme bezeichnete der confiscirende Beamte einen Artikel „über den Herzog von Augustenburg". Nach Entfernung desselben konnte der Druck der für die hiesigen Leser bestimmten Exemplare vor sich gehen. Diese Confiscation ist die zehnte, welche unser Blatt seit dem April des Jahres 1862 betroffen hat. — Gegen Herrn Dr. Minden ist eine neue Anklage erhoben worden, welche am 27. d. M. zur Verhandlung gelangt. Incriminirt ist ein der „Berliner Reform" entnommener Artikel „In den Adelstand", durch welchen der öffentliche Frieden gefährdet sein soll. Die „Pr.-Litt. Z.", welche denselben Artikel abgedruckt hatte, wurde zwar auch polizeilich confiscirt, durch gleichlautenden Beschluß des Kreisgerichts zu Gumbinnen, sowie des Appellations-Gerichts zu Insterburg jedoch freigegeben. Es ist dies der vierzehnte Fall, daß Herr Dr. Minden wegen Artikeln, welche derselbe der „Rhein. Ztg.", „Berliner Reform", „Volks-", „Nat.-Ztg.", dem „N. Elbing. Anz." u. A. entnommen hat und welche dort unbeanstandet erschienen sind, in Anklagezustand versetzt ist. Die „Kreuzztg.", welche neulich die Zustände der königsberger Presse eigenthümlich fand, mag mit Rücksicht hierauf in Erwägung ziehen, ob nicht vielmehr gewisse andere Zustände hier eigenthümlicher Art sind.

Eydtkuhnen, 8. Juni. [Der Kaiser von Rußland.] Heute Nachmittag ¾6 Uhr trafen Se. Maj. der Kaiser und J. Maj. die Kaiserin von Rußland nebst Gefolge mit einem Extrazuge hier ein und fuhren um ½7 Uhr nach Königsberg weiter. Im Gefolge des Kaisers befanden sich außer zwei Ministern und mehreren Generälen auch der General Graf Berg aus Warschau und eine Abtheilung Tscherkessen. In Wirballen war ein Bataillon des litthauischen Grenadier-Regiments, dessen Chef der Kaiser ist, zur Parade aufgestellt. Da der Kaiser dort sich aber nicht aufhalten wollte, so wurde das Bataillon nebst Regimentsmusik und Fahne mit einem Extrazuge nach dem hiesigen Bahnhofe hinübergeführt und auf dem Perron zur Parade aufgestellt. Während der Kaiser die Front des Bataillons hinunterging, spielte die Musik und die Truppen riefen Hurrah. Der Kaiser unterhielt sich mit mehreren Soldaten aufs Freundlichste. In Wirballen hatte man auf 500 Schritt Entfernung vom Bahnhofe eine Chaine von Militär gezogen. Als der Kaiser bei der Ankunft dieses bemerkte, gab er sofort Befehl, daß das Volk, welches hinter der Chaine stehen mußte, in seine Nähe gelassen werde, und nahm hier auch in freundlichster Weise eine Menge Bittschriften in Empfang. (Danz. Z.)

Trier, 8. Juni. [Zur Bischofswahl.] Heute ist eine telegraphische Nachricht aus München hier angelangt, welche besagt, daß Herr Dr. Haneberg die auf ihn gefallene Bischofswahl nicht abgelehnt, allein erklärt hat, daß er erst nach zwei Tagen Bedenkzeit seinen Entschluß mittheilen werde. Die triersche Deputation wird bis nach Ablauf dieser Frist in München verweilen.

Elberfeld, 8. Juni. [Entschädigung.] In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung theilte der Vorsitzende ein Rescript des Ministers des Innern vom 9. Mai d. J. mit, wonach die Staatsbehörde bereit ist, die während des Bestehens der königlichen Polizei-Direction aus Gemeindemitteln bezahlten Gehälter der Polizeibeamten, nach Absetzung zweier unerheblicher Posten, in einem Gesammtbetrage von 66,945 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. der Stadt Elberfeld zu ersetzen, falls dieselbe sich hierdurch wegen ihrer Ansprüche aus der Ortspolizeiverwaltung an den Fiscus für abgefunden in rechtsverbindlicher Form erklären wolle. Die Stadtverordnetenversammlung ermächtigte den Vorsitzenden, diese Erklärung Namens der Stadt der Staatsbehörde abzugeben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Juni. [Die Bundesversammlung] hat in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Antrag der Ausschüsse, zur Beschleunigung des Geschäftsverkehrs zwischen der Bundesversammlung und dem Bevollmächtigten der londoner Conferenz, Herrn v. Beust, die Leitung dieses geschäftlichen Verkehrs den vereinigten Ausschüssen zu übertragen, gegen die eine Stimme von Frankfurt (die Curie war dafür) einmüthig zum Beschluß erhoben. — Die 17. Curie stimmte nachträglich dem Antrag auf Verbot der Ausfuhr von Kriegsmunition seewärts nach dem Norden zu; nur Hamburg behielt sich seine Erklärung vor und ist dagegen.

Karlsruhe, 2. Juni. [Der schon erwähnte, gestern der zweiten Kammer vorgelegte Gesetzentwurf über die Schulaufsicht] enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Jede Gemeinde hat einen Schulvorstand, bestehend aus dem Pfarrer, Bürgermeister und Lehrer, außerdem aus drei bis fünf gewählten Mitgliedern. Die Pfarrer sind berechtigte, die Uebrigen verpflichtete Mitglieder des Schulvorstandes. Den Vorsitzenden ernennt die Regierung auf sechs Jahre; sie kann ihn wegen dienstwidrigen Verhaltens jederzeit entlassen und einen Andern an seine Stelle ernennen. Die Aufsicht über eine größere Anzahl Schulen wird einem Kreisschul-Inspektor übertragen, den die Regierung ernennt.

Karlsruhe, 8. Juni. [Die Umgestaltung der ersten Kammer.] Nach dreitägiger lebhafter Verhandlung beendigte gestern die erste Kammer die Berathung der Motion Bluntschli's und genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Adresse an den Großherzog, worin um gesetzliche Umgestaltung der ersten Kammer im Sinne der Motion gebeten wird. Namentlich erklärte sich das Haus damit einverstanden, daß auch den größeren Städten, dem Handel und der Industrie, dabei auch den Actien-Gesellschaften eine Vertretung eingeräumt werde, und ebenso neben den beiden Landes-Universitäten auch der hiesigen polytechnischen Schule. Die Erwerbung der erblichen Landstandschaft soll dadurch erleichtert werden, daß zwar das bisherige Erforderniß eines Stamm- oder Lehngutsbesitzes von 300,000 Gulden Steuerkapital beibehalten, dagegen von dem Erforderniß des Adels Umgang genommen wird und die Gewährung der erblichen Landstandschaft durch Ernennung von Seiten des Großherzogs auf Begutachten der ersten Kammer erfolgt. — Der Landtag wird zu Anfang des nächsten Monats geschlossen worden.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Hadersleben, 7. Juni. [Die Volksversammlung.] Die hier in dänischer Sprache erscheinende „Nordslesvigske Tidende" enthält in ihrer heutigen Nummer einen Bericht über die gestern auf dem Böghoved abgehaltene Versammlung der Nordschleswiger, den ich in deutscher Uebersetzung folgen lasse:

6. Juni. In diesem Augenblicke kehren 6000 Männer von der „Nordschleswigschen Volksversammlung" heim, die auf dem „Böghoved" (Eichenhaupte) in der Nähe der Stadt abgehalten wurde, sie bewegen sich in einem unabsehbaren Strome durch die mit Blumen, Zweigen und Flaggen geschmückten Straßen der Stadt. Es konnte keine schönere Stelle gewählt werden, um gegen jedwede Theilung des Herzogthums Schleswig zu protestiren, als dieses alte berühmte „Böghoved", wo das alte haderslebener Schloß stand, in welchem Herzog Johann 1521 und Friedrich II. 1534 geboren wurden, und von welchem sich, besonders durch Christian III., die Lichtstrahlen der Reformation über das ganze Herzogthum Schleswig verbreiteten.

Die historische Berühmtheit der Stelle schreibt sich aber von Christian's I. Zeit her, der auf derselben Stelle, wo heute 6000 Nordschleswiger sich einstimmig gegen eine Theilung oder Abschneidung Schleswigs und gegen eine Incorporation in Dänemark aussprachen, jene berühmte Urkunde erließ, in der er gelobte, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein nimmer getrennt und das Herzogthum Schleswig niemals mit der dänischen Krone verbunden werden sollte.

Am Eingange der Holzung hat die Natur ein Amphitheater gebildet, dessen Hintergrund sich bis zu einer Höhe von 70 Fuß erhebt. Im Vordergrunde des Amphitheaters war die Tribüne errichtet und das ganze Amphitheater und die daran grenzende Ebene der Holzung, ja selbst die Bäume waren mit Menschen besetzt, die von Ost und West in Nordschleswig gekommen waren, um ihren unerschütterlichen Willen zu erkennen zu geben, daß sie sich niemals von dem übrigen Schleswig würden trennen lassen.

Nachdem die Musik einen Choral gespielt, eröffnete Dr. C. Hansen die Versammlung, worauf Professor Jessen eine deutsche und Fabrikant Bonnichsen eine dänische Rede hielt. Von diesen Reden, die mit lauten Beifallsrufen aufgenommen wurden, geben wir die einleitende des Dr. Hansen wieder; sie lautet:

Nordschleswigsche Landsleute! Die Gefahr, die unserem lieben Vaterlande droht, die Gefahr, getheilt zu werden; das entsetzliche Unglück, das hierdurch besonders uns Nordschleswiger treffen würde, geschieden zu werden von unseren schleswigschen Brüdern, mit welchen wir seit uralten Zeiten das Schicksal in guten und bösen Tagen theilten; die Gefahr, in Jütland incorporirt zu werden, um auf ewige Zeiten unsere alten Gerechtigkeiten und unsere nationale Selbstständigkeit zu verlieren, diese Gefahr hat diese Versammlung von Männern aus allen Gegenden Nordschleswigs in's Leben gerufen. Wir sind heute, Nordschleswiger, versammelt, um feierlichst auszusprechen, daß wir keine Theilung unseres geliebten Vaterlandes dulden werden. Wir haben uns hier versammelt, um, Einer für Alle und Alle für Einen, einen Protest zu erheben gegen das schmähliche Unrecht, welches die neutralen Mächte während der gegenwärtigen Verhandlungen in London uns anzuthun sich nicht entblöden!

Willkommen denn, Ihr nordschleswigschen Brüder, die Ihr gekommen seid von den Ufern der Königsau, um davon Zeugniß abzulegen, daß weder der tägliche Verkehr mit Euren nördlichen Nachbaren, noch die schlaue, stets wachsame Propaganda, der Ihr nun so viele, viele Jahre ausgesetzt waret, es vermocht haben, das Bewußtsein aus Eurem Gedächtniß zu vertilgen, daß Ihr Schleswiger und keine Dänen seid. Willkommen, Ihr nordschleswigschen Brüder von der flensburger Bucht und von der Widau! Ihr, die Ihr hier so zahlreich versammelt seid und nicht die Beschwerden einer längeren Reise gescheut habt, um uns hier in der nördlichsten Stadt des Landes die Bruderhand zu reichen!

Willkommen Alle, die Ihr heute hier erschienen seid, um dieser Feier beizuwohnen! Ich entbiete Euch mein Willkommen hier, an dieser Stätte, an die sich so viele Erinnerungen wichtiger Epochen unserer vaterländischen Geschichte knüpfen! — Hier stand jenes alte ehrwürdige Schloß, in welchem mehrere unserer ersten König-Herzoge das Scepter über Dänemark und Schleswig-Holstein führten. Hier residirte viele Jahre hindurch unser Herzog Johann der Aeltere, dessen Andenken noch im ganzen Lande gesegnet wird, und den wir Einwohner von Hadersleben mit Stolz den „Unsrigen" nennen. Von hier verbreitete sich das Licht der Reformation über das Land; hier wurde Christian I. zum König von Dänemark gewählt. Auf dieser Stätte, auf der wir hier versammelt sind, Nordschleswiger, beschwor Christian I. für sich und seine Nachkommen jene Waldemarische Constitution, nach der Schleswig nie mit dem Königreich Dänemark vereinigt werden sollte. Hier entsagte er als König von Dänemark förmlich und feierlichst allen seinen Gerechtsamen mit Rücksicht auf Schleswig-Holstein, dessen Krone er erst 12 Jahre später durch freie Wahl unserer Väter empfing und zwar gegen jene bekannten heiligen Gelöbnisse, die leider nur allzufrüh von seinen Nachfolgern vergessen werden sollten, und von welchen noch der letzte matte Schimmer durch jene berüchtigte November-Verfassung vernichtet werden sollte und auch vernichtet worden wäre, wenn nicht unser Herrgott gesprochen hätte: Bis hierher und nicht weiter!

Berliner Federskizzen.

Die Hauptstadt der preußischen Monarchie erfreut sich kurz vor Beginn der ominеusen saison morte noch einiger Ereignisse, welche sie ungewöhnlich interessant machen. Herzog Friedrich von Augustenburg hat Tage lang die Geister beschäftigt und die Correspondenten der Zeitungen in das Gebiet der Phantasien wegen seiner dreistündigen Unterredung mit dem Ministerpräsidenten gelenkt. Was können diese Beiden wohl so lange verhandelt haben? Da meint der Eine, der Herzog sei recht befriedigt abgereist, und der Andere versicherte, er sei ein hoffärtiger Mann, der schon den Herzogsmantel auf seinen Schultern fühle, und man glaubt weder das Eine noch das Andere, obgleich es von Ohrenzeugen bestätigt wird. Kaum ist der Herzog wieder auf seinen Thronsitz zu Kiel zurückgekehrt, so empfängt Berlin den Zaren aller Reussen. Alle diplomatischen Augen richten sich nach der Stadt an der Spree. Was will der Kaiser Alexander wohl am Hofe zu Berlin? Sollte er eine neue Convention wegen Polen abschließen, oder an die alte erinnern? Mag er vielleicht wegen der Abtretung Polens an Preußen verhandeln, oder auf die Politik in der schleswig-holsteinischen Frage einwirken? Oder sollte er gar, der aufgeklärte Reformator Rußlands, sich am hiesigen Hofe für die armen Mecklenburger verwenden? Die Diplomaten, welche eine Welt für sich bilden, mögen darüber denken, was sie wollen; der gute Bourgeois kümmert sich im Grunde wenig darum. Er hat eine fatalistische Neigung seit einiger Zeit und läßt den lieben Gott walten, wie er will; denn siehe, er macht Alles gut ohne Resolutionen und auch trotz der Diplomaten. Wenn ihn der Kaiser von Rußland, den er trotz Murawieff und der Entnationalisirung Polens für einen guten Mann hält, persönlich interessirt, so geschieht es aus Neugier, wie sich derselbe seit seinem ersten Besuche verändert haben werde. Damals bewunderte man sein völlig ausdrucksloses Gesicht; der ganze Zar hatte nichts Russisches an sich, wie es sich durch die nähere Bekanntschaft mit der schönen, strammen Kraftfigur des despotischen Nicolaus als Vorstellung eingebürgert hatte. Zu seinen Ehren wird auf dem tempelhofer Felde eine große Parade stattfinden, zu welcher auch die potsdamer Garnison herzugezogen ist. Graf Wrangel, der nun für immer das Kriegshandwerk aufgegeben und in friedlicher Ruhe seine Lorbern genießt, kann bei dieser Gelegenheit wieder zum erstenmal sich als der Feldmarschall der Parade zeigen. Der böse Leumund gefällt sich darin, ihn in Ungnaden zu wissen und seine Abberufung als Folge von allerhöchsten Zerwürfnissen darzustellen. Wie dem auch sein mag, der neue Graf macht ein so vergnügtes Gesicht wie sonst, und erscheint immer noch als der alte Wrangel, dem jeder berliner Gamin „guten Morgen" wünscht und der mit seinem Adlerblick die jungen Damen an den Fenstern sucht. Der alte Herr zeigte sich jüngst sehr wohlgefällig in der österreichischen Uniform, als Inhaber des Regiments, zu welchem ihn der Kaiser ernannt. Die weiße Uniform steht ihm sehr gut, die hellblaue Hose noch besser. Auch ist mittlerweile das neue Wrangelsche Wappen fertig geworden und vielleicht schon im Besitz des Grafen, nachdem es die königliche Sanction erhalten. Um das alte Wrangelsche Wappenschild ist ein viereckiger, in Felder getheilter Spiegel gekommen, der von preußischen Adlern mit einer Krone am Halse gehalten wird; die andere Kralle umfaßt einen Danebrog, in dessen Ecke zwei gekreuzte Schwerter sich befinden. Leider vermögen wir bei dem Mangel heraldischer Kenntnisse von diesem wichtigen Ereigniß keine näheren Details anzugeben.

Da einmal den Gästen Berlins die ehrsame Epistel nach Breslau gewidmet ist, so darf füglich auch nicht der Sänger Niemann vergessen werden, der seit einigen Wochen im Opernhause sein glänzendes und an Triumphen reiches Gastspiel giebt. Er gehört auch zu den vornehmen Gästen, mit denen wir uns ja überhaupt nur befassen; er ist einer der Fürsten des deutschen dramatischen Gesanges. Früher ging es ihm in Berlin wie Herzog Friederich; man wollte ihn nicht anerkennen; aber er ist gutmüthiger wie Herzog Friederich und zeigte sich nicht schwierig, als ihm endlich die Anerkennung angeboten wurde — freilich ohne Bedingungen. Das Bedingungmachen war seine Sache; er zeigte sich darin fester und selbstbewußter als die deutschen Großmächte gegen Dänemark, von dem sie sich die Bedingungen gefallen lassen; aber wie gesagt, Herr Niemann hat auch die Berechtigung dazu; er ist eben, da er nicht Roger oder Tichatscheck ist, Niemann, der Niemann aus Hannover, mit dem Intendanten und Fürsten wie mit einem rohen Ei umgehen müssen. Indeß als Sänger — da zeichnet ihn vor allen anderen Tenoren der Gegenwart nicht blos die Macht und Schönheit der Stimme und die vollendete Kunstbildung derselben aus, sondern vor Allem die harmonische Einheit der Gestaltung, die Allgegenwart des bestimmten dramatischen Charakters bis hinab in die kleinsten Einzelnheiten des Vortrags. Schon in der äußeren Natur ist es ein Vorrecht der edelsten Organismen, daß die innere Bedeutung des Ganzen sich zugleich in jedem Gliede ausspricht, die Seele völligen Besitz ergriffen hat von dem Körper. In den Schöpfungen der Kunst, der productiven wie der reproductiven, ist es der Stil, der als Sinn des Ganzen alle Theile belebt und durchdringt. Und bei Niemann ist der hohe Stil des dramatischen Sängers zu bewundern; durch seinen Gesang klingt der Grundton des darzustellenden Charakters stets vernehmlich hindurch, theilt ihm das nicht künstlerische Gepräge mit. Da ist kein eitler Schmuck, kein zerstreuendes Beiwerk, sondern Alles steht in harmonischem Zusammenhange und innigster Wechselwirkung. Ueberall giebt er den Eindruck einer durchaus edlen und vergeistigten Individualität, die aber nur die Form, welche von dem jedesmaligen concreten Inhalt der Aufgabe erfüllt ist. Während die meisten Tenoristen den dramatischen Effect entweder durch pathologisches Uebertreiben der Leidenschaft oder durch süßliche, bis zu weibischer Ohnmacht sich erniedrigende Empfindelei zu forciren suchen, blickt durch seinen Vortrag stets ein stolzes, die eigene Würde wahrendes Gemüth.

Ein künstlerischer Gast ganz anderer Art ist der Schauspieler Ascher, der als Mitglied einer fahrenden Künstlergesellschaft des wiener Karltheaters jetzt die Bretter seiner alten Heimath an der Panke wieder unsicher macht. Ascher ist ein specifisch berliner Komiker feinerer Art; er ist der berliner Bonvivant, Flaneur, Roué, wie er als künstlerisches Gebilde dargestellt werden muß, leichtsinnig, gutmüthig, großmäulig, sich überstürzend, verdrängend und witzig dabei. Man hat sich sehr gefreut, daß ihn die langjährige Bewegung in der wiener Luft und sein Engagement am Karltheater nicht verändert hat. Er ist noch immer der alte Ascher, das richtige berliner Kind, welches „nie nicht" seine Natur verleugnen kann, sobald es wieder märkischen Sand unter den Füßen fühlt.

S.-W.

London, 3. Juni. [Dr. Livingstone.] Sir Roderick Impey Murchison, Präsident der königl. geogr. Gesellschaft, hat gestern folgende Mittheilung an die verschiedenen Zeitungen Londons gelangen lassen, aus der wir mit Freude ersehen, daß der berühmte und unermüdliche Afrika-Erforscher Dr. Livingstone nicht todt, nicht gemordet ist, wie unlängst die Trauerkunde durch die englischen und continentalen Blätter verbreitet ward, sondern sich im besten Wohlsein befindet. Sir Roderick sagt: „Ich habe Briefe von meinem ausgezeichneten Freunde Dr. Livingstone erhalten, und aus dem letzten derselben, datirt Mozambique, 24. Februar, ersehe ich, daß er sich vollkommen wohl befand und im Begriff stand, nach Bombay abzureisen, um daselbst seinen Dampfer, die „Lady Nyanza", zu verkaufen, den er auf eigene Kosten erbaut hatte. Als er in Shupanga die Mittheilung von der Aufhebung seiner Consularfunctionen erhielt, war er durch den niedrigen Wasserstand verhindert, das Dampfschiff „Pioneer" (der englischen Regierung gehörend) den Zambesi hinunterzuführen. Wohl wissend, daß er für ein tieferes Fahrwasser bis zum Eintritt der Regenzeit zu warten gezwungen sein würde, entschloß er sich mit dem ihm eigenen wohlbekannten Eifer schnell, die Zwischenzeit zu benutzen, um eine Reise in das Innere längs des westlichen Ufers des Shiré auszuführen und, wenn möglich, festzustellen, ob der bereits früher von ihm untersuchte Nyanzasee sein Wasser aus Norden, und zwar von dem Tanganyikasee Burton's und Speke's, erhalte. Das Boot, welches er zum Befahren des Shiré erbaut, ging unglücklicherweise in einem der

So wollen wir denn hier, an derselben Stätte, an der vor 400 Jahren unser selbstgewählter Herzog feierlichst gelobte, daß unser Vaterland nie in Dänemark incorporirt werden sollte, — hier an dieser Stätte, im Namen Nordschleswigs, dieses unser beschworenes Recht gewahrt haben! Hier werden wir gegen jedwede diplomatische Bestrebung, die uns von unseren südlichen Brüdern loszureißen beabsichtigt, feierlichst protestiren.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 10. Juni. [Zur Waffenstillstandsfrage. — Der Augustenburger. — Fürst Cusa. — Das neue Strafgesetz. — Journalistisches. — Handelsministerium.] Obwohl der Waffenstillstand nur um vierzehn Tage verlängert worden ist, glaubt man hier doch ziemlich allgemein, daß die Alliirten diese kurze Frist nicht eher acceptirt haben, als bis die Neutralen unter der Hand die Verpflichtung eingegangen sind, durch eine ernste Pression auf Dänemark die weitere Prolongation unzweifelhaft zu machen. So glaubt man denn auch den Schlußsatz in der betreffenden Meldung des berliner „Staatsanzeigers", daß die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten „muthmaßlich für den 26. bevorstehe", mehr auf die Einschüchterung Monrad's berechnet, als daß man eine wirkliche Gefahr darin erblicken sollte. Ein eigenthümliches Zeichen der Zeit ist es übrigens jedenfalls, daß die „Wiener Zeitung" immer noch ein unverbrüchliches Stillschweigen über die Waffenstillstandsfrage beobachtet — eben erst bringt die Abendbeilage des Amtsblattes die Depesche über die Anzeige, welche Graf Russell dem Oberhause gemacht — während der berliner „Staatsanzeiger" bereits gestern in der Lage war, die Prolongirung als sicher zu melden. Ebenso verdient es bemerkt zu werden, daß nach allen früheren Depeschen es immer nur Graf Bernstorff gewesen, der auf's Bestimmteste die sofortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Aussicht gestellt, falls am 26. die Demarcationslinie noch nicht zu Stande gekommen sei. Jetzt erst meldet ein londoner Privattelegramm, daß auch Oesterreich jener Erklärung Preußens beigetreten sei, jedoch mit dem Zusatze, es müsse, wenn nicht die Demarcationslinie, so doch eine längere Waffenruhe vorher vereinbart werden. So scheint Preußen Oesterreich wieder einmal für seine Anschauung gewonnen zu haben; in weiterem Felde steht aber noch die Beantwortung der Frage, ob auch des Augustenburgers wegen eine Verständigung so leicht erfolgen wird. Sie wissen, wie sehr seine Actien hier gestiegen, weil und seitdem sie bei Ihnen so tief gesunken sind. Graf Rechberg mag jetzt mit einem gelinder Schauder an den Tag zurückdenken, wo er sich im Abgeordnetenhause die haarsträubend demokratische Phrase entschlüpfen ließ: sollen wir am Ende gar dafür kämpfen, ob in Kopenhagen ein Glücksburger oder ein Augustenburger thront?! Wie dem auch sei: einen leichten Stand hat Herzog Friedrich gewiß nicht, da er sich mit Herrn v. Bismarck schwerlich gut stehen kann, ohne es ipso facto mit dem Grafen Rechberg und Herrn v. Beust zu verderben. — Daß Fürst Cusa aus dem Grunde nach Konstantinopel gegangen, den der „Moniteur" angiebt, um nämlich von dem Sultan und der dortigen Gesandtenconferenz einen noch höheren Grad von Autonomie für die Fürstenthümer zu verlangen, wird von Kundigen stark bezweifelt, da nicht blos Abdul Aziz, sondern auch Rußland die Partie der Bojaren ergreift, ist Alexander Johann mit seinem Staatsstreiche noch lange nicht in Ordnung. Er will deshalb seinen Lehnsherrn wahrscheinlich blos durch eine amende honorable beschwichtigen, bis er sich selber wieder fester im Sattel fühlt — keineswegs aber neue Forderungen an denselben stellen, wozu der Augenblick möglichst ungünstig gewählt wäre. Die Möglichkeit des plötzlichen Wiederauftauchens der orientalischen Frage ist übrigens mit ein Grund, weshalb man hier nicht daran glaubt, daß Rußland oder die Westmächte aus der dänischen Angelegenheit einen Weltkrieg entstehen zu sehen wünschen. — Der neue Strafgesetzentwurf ist so ausgefallen, daß der prager Professor Herbst den Beitritt zu der Begutachtungs-Commission abgelehnt hat. Auf die bezügliche Aufforderung des Justizministers erkundigte er sich nach den Principien, auf denen die Vorlage beruhe, und erwiderte, nach Mittheilung derselben: er müsse sich seine Argumente und sein Urtheil für die Debatte im Reichsrathe aufsparen. Nun ist Herbst zwar der Führer der verfassungsfreundlichen Opposition im Abgeordnetenhause, aber doch in seinen juristischen Fachansichten ein sehr conservativer Mann. — In Betreff der „Presse" will man heute wissen, daß der Bruch zwischen Zang und der bisherigen Redaction nicht nur unheilbar sei, sondern auch in wenigen Tagen als äußerlich vollendete Thatsache dastehen werde. Wie ich höre, wird Herr Friedemann, der Eigenthümer des „Wiener Lloyd", bereits in der nächsten Woche die Redaction der „Presse" übernehmen. — Die Designirung des Baron Poche — früher in Ungarn Statthaltereibeamter, jetzt Statthalter von Mähren — zum Handelsminister, die hier allgemein als sicher betrachtet wird, ist bei der engen Liirung dieses Herrn mit den mährischen Prohibitionisten, in dem Momente, wo die Eröffnung der münchner Zollconferenz bevorsteht, ein beachtenswerthes Symptom!

Italien.

Turin, 7. Juni. [Die Finanzen.] Man hat behauptet, daß der bewaffnete Friede langsam den Ruin Italiens herbeiführen werde. Und in der That ist nicht zu verkennen, daß die finanzielle Frage gegenwärtig die ernsteste ist, mit der man sich in Italien beschäftigen zu können glaubt. Eine Partei, aus Männern bestehend, die allen ministeriellen Intriguen fern sind, den Ideen der Ordnung und der Einheit gleich aufrichtig ergeben, möchte um jeden Preis aus dieser falschen Lage heraus, die das Land zu continuirlichen Anlehen zwingt und beträchtliche Summen verschlingt, die in Friedenszeiten der Industrie, dem Ackerbau und dem öffentlichen Unterrichte zu Gute kommen sollten. Diese Partei ist den Traditionen treu, welche Cavour hinterlassen hat. Dieser große Staatsmann ließ die schleunigste Bildung einer zahlreichen, mächtigen und wohldisciplinirten Armee stets eine seiner Hauptsorgen sein, und man konnte mehrmals von ihm hören: „Die Bildung einer mächtigen italienischen Armee ist der erste Schritt zur Assimilirung der verschiedenen Elemente der italienischen Völkerfamilie." Das Heer mischt die Jugend Italiens durch einander und macht sie zu Brüdern. Aber so stark die Armee auch immer sein mag, sie ist noch nicht stark genug, Venetien durch Waffengewalt wieder zu erlangen, oder wie der Kriegs-Minister sich neulich in seinem Rapporte vor der Kammer ausdrückte: „Italien mit seinen 380,000 Mann ist noch nicht im Stande, der Verbündeten entbehren zu können." Man muß es mithin gestehen, daß man anfängt, die Nothwendigkeit einzusehen, daß im Kriegs-Budget Ersparnisse eingeführt werden müssen, und daß, wenn Italien nicht 500,000 Mann unter Waffen hat, um sie auf das andere Mincio-Ufer zu werfen, der Grund in den Befürchtungen des Finanz-Ministers zu suchen ist, der, um das Defizit nicht noch mehr anwachsen zu lassen, eine weitere Erhöhung des Effectivbestandes des Heeres nicht zulassen zu können glaubt. Vor langer Zeit schon haben die Führer der gemäßigten Partei wie die dem Autoritäts-Princip ergebenen Journale die Parole ausgegeben: entweder Krieg oder Entwaffnung. Die andere junge Partei, von der ich Ihnen jedoch oben sprach, hält die Entwaffnung für eine Feigheit. Ihr Wahlspruch lautet: „Der Krieg und dann die Entwaffnung!" (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Juni. [Zur deutsch-dänischen Sache.] Die „Patrie" bespricht den von Preußen ausgegangenen Vorschlag, nur die Zone der gemischten Bevölkerung in Schleswig durch Volksbeschluß entscheiden lassen zu wollen, ob sie zu Dänemark oder zu Deutschland zu gehören gedenke. Sie fügt hinzu:

„Frankreich hat, wenn wir wohl unterrichtet sind, nicht die Absicht, das Recht der Bevölkerung auf so enge Grenzen zu beschränken. Die kaiserliche Regierung würde darauf bestehen, daß die Bevölkerung des neuen Staates, welcher auf den von der londoner Conferenz bestimmten Grundlagen zu errichten wäre, zu Rathe gezogen würde über die Wahl des Fürsten, den der freie Wille der Bevölkerung zur Herrschaft dieses Landes berufen würde. Indem Frankreich diese Haltung annehmen würde, würde es dem Princip huldigen, auf das seine Regierung gegründet ist, und indem es Schleswig-Holstein die Sorge überließe, in dieser Beziehung seine Geschicke selbst zu bestimmen, würde es die Anwendung eines Princips entwickeln, welches fortan berufen ist, seinen Platz im modernen Rechte einzunehmen."

Die „Patrie" ist übrigens nicht wohl unterrichtet, wenn sie den preußischen Vorschlag als den „enger begrenzten" bezeichnet. Frankreich will bis jetzt im Anschluß an die englische Proposition, eine Volksabstimmung nur südlich der Schleilinie zulassen; die „gemischte Zone" aber, welche nach diesem englisch-französischen Vorschlage ohne Weiteres Dänemark einverleibt werden soll, für welche aber Preußen ebenfalls die Kundgebung der Volkswünsche verlangt hat, ohne bis jetzt Unterstützung zu finden, erstreckt sich von der Schlei bis zur Königsau. — Die „Nation" erwähnt eines Gerüchtes, demzufolge die Conferenz zur Feststellung der Scheidelinie Commissare in die Herzogthümer schicken würde. Es sei aber sehr zweifelhaft, ob Frankreich darin willigen werde, denn man müsse sich fragen, auf welcher Basis die Commissare ihre Arbeit vornehmen wollten. Die Sprache entscheide nichts, denn die deutsche Sprache sei selbst bis in das nördlichste Schleswig sehr verbreitet. Eben so wenig entscheide die Nationalität, denn in dieser Beziehung bestehe gar kein Unterschied zwischen der nördlichen und südlichen Bevölkerung; endlich gebe die geographische Beschaffenheit auch keinen Anhaltspunkt. Es bleibe also durchaus Nichts übrig, als die Bevölkerung um ihren Willen zu befragen, und die Conferenz habe Nichts weiter zu thun, als der Bevölkerung eine Kundgebung ihres Willens möglich zu machen. Aus Rendsburg wird der „Nation" versichert, daß man in Schleswig von einer Theilung überhaupt nichts wissen will. — Die „Presse" ist völlig damit einverstanden, daß England sich durchaus nicht darum zu kümmern habe, ob Rendsburg Bundesfestung und Kiel Bundeshafen werde. „Welche Gefahr kann denn der Hafen von Kiel mit sich bringen? Welchen Nachtheil kann er der Civilisation und dem Weltfrieden zufügen? Etwas, das ganz anders tadelnswerth, ganz anders nachtheilig ist, das ist die Politik der Intervention, welche diesen Vorwand aufgreift, um sich aus dem Verfall zu erheben, in den sie alle Tage mehr versinkt."

[Im Senate] sind augenblicklich sechs Sitze erledigt; wie man hört, sind bis jetzt folgende Persönlichkeiten für dieselben designirt: Herr Adolf Barrot, Botschafter am madrider Hofe, Hr. v. Salignac-Fenelon, Gesandter am deutschen Bundestage, General v. Martimprey, interimistischer Gouverneur von Algerien und Msgr. Darboy, Erzbischof von Paris. — Der „Abendmoniteur" enthält ein Rundschreiben des Ministers des Innern, worin den Präfekten gewisse auf den geheimen Charakter der bevorstehenden Generalrathswahlen bezügliche Vorschriften ertheilt werden. — Weil der Kaiser vor seiner Reise nach Fontainebleau den Cardinal Bonnechose, Erzbischof von Rouen, mehrmals empfangen hat, meint man, daß diesem Prälaten eine besondere Bestimmung vorbehalten sei; doch sind das bis jetzt leere Conjecturen.

[Das „Journal des Villes et Campagnes"] hat eine zweite Verwarnung wegen gröblicher Beschimpfung der Mitglieder des Lehrerstandes erhalten. Diese Beschimpfung soll in einem Artikel verübt worden sein, der angeblich eine kürzlich von dem Unterrichtsminister getroffene Maßregel bespricht.

[In den sogenannten Café-Concerts], worin dem Publikum musikalische und deklamatorische Vorträge zum Besten gegeben werden, bestand bisher eine der hauptsächlichsten Einnahmequellen in der von den Unternehmern dieser Etablissements eingeführten gezwungenen Erneuerung der Consumtion, indem nämlich die Kellner von Zeit zu Zeit den vor leeren Gläsern sitzenden Gästen bemerklich machten, daß sie entweder neue Bestellungen zu machen oder das Lokal zu räumen hätten. Diese etwas zudringliche, und deshalb für manchen unangenehme Mahnung, über dem geistigen Genuß nicht die leibliche Wohlfahrt zu versäumen, hat zu manchen Klagen bei der Polizei geführt, die denn auch nun verordnet hat, daß die Wirthe in den Café-Concerts bei Disciplinarstrafe dazu gehalten sind, ihren Gästen ganz allein zu überlassen, wie viel sie verzehren wollen. (Warum octroyirt man nicht lieber gleich den Wirthen Polizeibeamte als Kellner? Was nicht ist, kann in der Vollendung Frankreichs zum Polizeistaate noch werden!)

[La Pommerais.] Auf dem Place de la Roquette war heute Nachts wieder eine große Anzahl Personen versammelt, doch fielen keine besonderen Unruhen vor, da die Polizei Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. Indeß haben diese Unruhen mit La Pommerais' Affaire nichts gemein. Es sind nur die Scenen, welche in kleinerem Maßstabe im Faubourg St. Antoine vorfallen, wenn sich die Monde, die halbe, die Viertel- und die Achtel-Monde nach dem Wettrennen begeben, die im Bois de Vincennes stattfinden. Die Arbeiter verhöhnen einfach die sogenannten Loretten, die sich mit ihren Amants und Entreteneurs nach dort begeben. Es ist keine moralische Entrüstung, welche sich dort kund giebt, sondern die Sucht, ungestraft schlechte Witze zu machen, und diejenigen, welche sich dazu herbeilassen, sind oft gerade die schlechtesten Subjecte. Dazu kommt noch der Neid und die Eifersucht derer, welche sich nicht in den Staat und den Putz derjenigen werfen können, welche in stolzen Carrossen an ihnen vorbeijagen. Und wenn überhaupt das Leben der Bewohner der Arbeiter-Faubourgs noch moralischer wäre, als das der eleganten Vorstädte von Paris! Aber nein! Dort herrscht das Maitressenwesen eben so sehr, wie hier, und ist vielleicht noch tiefer in die Sitten eingedrungen. Jedenfalls müssen jeden gebildeten Menschen diese Scenen anekeln, da die Arbeiter sich bei diesen Gelegenheiten in ihrer ganzen Rohheit zeigen, und man begreift es oft kaum, wie die französischen Witzblätter, „Charivari" und „Journal pour Rire", sich so weit vergessen können, diese rohen Auftritte zu Stoffen zu wählen, sie so fast populär zu machen und Ursache zu sein, daß die Vorstädtler anfangen, auf ihr gemeines Benehmen stolz zu werden. — Was La Pommerais selbst betrifft, so trägt er (der Artikel ist, wie wir nicht zu vergessen bitten, am 8., also noch vor der Hinrichtung, die bekanntlich am 9. erfolgt ist, geschrieben. D. R.) noch

---

Wasserfälle verloren. Durch diesen Unfall unentmuthigt, setzte er seine Reise zu Fuß fort, nur von seinem treuen Macololo und dem Steward des „Pioneer" begleitet. Sich in nordwestlicher Richtung haltend, erforschte er eine von Norden nach Süden laufende Gebirgskette von 6000 Fuß mittlerer Höhe über dem Meeresspiegel, die reiche Thäler in einer Höhe von 2000 Fuß enthielt. Als er in der Kotakotabai des Großen Sees (in 12 Gr. 55′ südl. Br.) anlangte, wo jenes ausgedehnte Wasserbecken sich zu einem engen Kanal reducirt, fand er dort den Sklavenhandel nach der Ostküste hinüber im vollsten Gange; er bedauerte hier schmerzlich, daß es nicht möglich gewesen war, seinen kleinen Dampfer, die „Lady Nyanza", bis zu diesem Punkt zu bringen, indem er mit dessen Hilfe den Sklavenhandel sehr beträchtlich zu hindern im Stande gewesen sein würde. Der Bericht seiner weitern Reise von dort nach Westen und Norden, reich an interessanten und neuen Mittheilungen und Resultaten seiner Forschungen und Beobachtungen, wird der königl. geogr. Gesellschaft in ihrer außerordentlichen Sitzung am 13. Juni d. J. vorgelesen werden. Trotz seines heißen Wunsches, seine so erfolgreich begonnenen Explorationen gegen Norden und Westen fortzusetzen, mußte er doch der Stimme der Pflicht Gehör geben und nach dem Zambesi zurückkehren, bevor er durch genaue persönliche Untersuchung die Richtung festzustellen vermocht hatte, in welcher die Wässer am Nordende des Nyanzasee fließen; doch es gelang ihm, mannichfache und werthvolle Informationen von Eingeborenen zu sammeln, welche unzweifelhaft zu interessanten Discussionen unter den Geographen führen werden. Um jene Zeit litt Dr. Livingstone heftig von schwerem Kranksein, und da er gemessenen Befehl erhalten hatte, die Zambesi-expedition zu beendigen, sah er sich genöthigt, zurückzukehren, um den ihn verbleibenden Dienstpflichten gerecht zu werden und den „Pioneer" den Fluß hinabzuführen. Er legte mit seinen beiden Gefährten 700 englische Meilen in 55 Tagen zurück und fuhr, als er Shupanga erreichte, den Strom hinab. Seinem gegebenen Wort treu, übernahm er es, die von ihm befreiten und theilweise unterrichteten eingebornen Kinder nach der Kapstadt zu befördern. Hoffen wir, daß Dr. Livingstone durch den Verkauf seiner „Lady Nyanza", nicht zu großen und pecuniären Verlust erleiden und daß unsere Regierung die eminenten Dienste nicht vergessen möge, die dieser unerschrockene Missionar und Forscher dem Lande und der Wissenschaft geleistet." — In einem Briefe aus Shupanga am Zambesi, datirt 10. Februar, fügt Livingstone einem Bericht über seine Forschungen im Innern die folgenden Schlußworte hinzu: „Ich hoffe, daß die Mähr, ich sei ermordet, nicht bis zu meiner Familie gelangt sein möge, indem diese dergleichen um so leichter zu glauben geneigt sein dürfte, als andere Lügen dieser Art vorher ausgestreut sind. Ich habe nie Schwierigkeiten im Verkehr mit den Stämmen im Innern gefunden oder mit solchen, die nicht Sklavenhandel treiben." (D. A. Z.)

Turin, 5. Juni. [Pietro Micca.] Eine schöne Vorfeier des heutigen Nationalfestes hatte gestern auf dem Platze vor der Zitadelle statt, wo die Statue des Pietro Micca feierlich enthüllt wurde. Pietro Micca gilt den Piemontesen als ihr Nationalheld, und ist auch der Ehre eines Monumentes würdig, wenn er gleich nur gemeiner Pionnier war. Als im Jahr 1706 die Franzosen die Stadt belagerten und diese sich nur noch wenige Tage in der Hoffnung auf das zum Ersatz heranziehende österreichische Heer unter dem gefeierten Prinzen Eugen zu halten vermochte, wollten einige hundert Franzosen durch List erringen, was einige Tage vorher ihrer ganzen Armee durch Gewalt nicht gelungen war. Eine Compagnie Grenadiere war unbemerkt nächtlicher Weise in den Graben der Zitadelle gestiegen und darin bis zur Thüre einer Courtine vorgedrungen. Auch diese hatten sie schon bewältigt und waren bis zur zweiten Thüre vorgedrungen, bei welcher von Seite der Belagerten eine Mine angebracht war, die man aber mit dem nöthigen Zündfaden zu versehen vergessen hatte. Der hier Wache thuende Pionnier Pietro Micca, überzeugt von der Wichtigkeit des Moments und der Dringlichkeit der Gefahr, erklärte seinem herbeigeeilten Offizier, daß er bereit sei, um seinem Herzog die Stadt und die Festung zu retten, sich zu opfern. Er forderte den Offizier auf, sich schleunigst zu retten, bat ihn noch, dem Gouverneur seine Frau und seine Kinder zu empfehlen, entzündete dann mit eigener Hand die Mine und begrub sich und einige hundert Franzosen unter den Trümmern der Bastion. Als acht Tage später Herzog Viktor Amadeus mit Prinz Eugen in die befreite Stadt einzog und die Heldenthat seines Unterthans erfuhr, durch welche ihm Stadt und Land und Krone gerettet worden, befahl er in seiner Großmuth, daß zum Dank für so viel Hingebung die Familie des Micca, so lange dieselbe existire, täglich — zwei Rationen Kommißbrot gratis erhalte. (Tr. Z.)

[Ein neuer Achill.] Aus Paris, 6. Juni schreibt man: Einer der Söhne des Prinzen Murat, der 18jährige Achilles Murat, ist heute nach Algerien abgereist, um in das Corps des Generals Jussuf als gemeiner Soldat einzutreten. Bisher war er in der Ecole de St. Cyr, um sich zum Offizier auszubilden. Bei seinen Ausflügen nach Paris hatte er sich aber in die Bande einer in der Lorettenwelt berühmten Schönheit, der Engländerin „Cora", die schon Viele ruinirt, verstrickt, und der Kaiser und der Vater des jungen Prinzen beschlossen, demselben eine Laufbahn zu eröffnen, auf welcher sich derselbe, wenn auch nicht leichtere, aber doch ehrenvollere Lorbern erringen könne. Vor den Kaiser beschieden, fragte ihn derselbe, ob er sich stark genug fühle, sein Offiziers-Examen zu machen. Als der Prinz dieses verneinte, gab ihm der Kaiser den Rath, seine militairische Laufbahn, wie so viele Andere, von unten auf zu machen. Der Prinz wagte natürlich nicht zu widersprechen, und gab seine Zustimmung. „Wann wird er abreisen?" fragte nun der Kaiser den Kriegsminister, welcher der Conferenz anwohnte. „Nächsten Samstag", meinte der letztere. „Schenken wir ihm noch den Sonntag", fügte der Kaiser hinzu, gutmüthig lächelnd und wahrscheinlich daran denkend, daß er vor seiner Abreise nach Algerien sich doch noch einmal amüsiren müsse.

[Afrika-Reisende.] Von Dr. Livingstone sind Briefe aus Shupanga am Zambesi, vom 10. Februar datirt, in London eingelaufen, aus denen man ersieht, daß der berühmte Reisende und Missionär nicht todt ist, wie unlängst verbreitet wurde, sondern sich im besten Wohlsein befindet. — Gleichzeitig sind auch von einem zweiten Afrika-Reisenden, Herrn v. Heuglin, Briefe aus Murah Scholl im Lande der Req-Nager (auf der Rückreise nach Chartum) vom 12. Febr. eingelaufen. Herr v. Heuglin schreibt: „Die Verhältnisse erlauben mir es leider nicht, zu dem muthmaßlichen Benae, von dem ich kaum vierzig deutsche Meilen entfernt war, vorzudringen, obgleich ich eine solche Reise für sehr leicht ausführbar halte. Ich hielt mich für verpflichtet, die Gesellschaft, der ich mich einmal angeschlossen, im Unglück nicht zu verlassen, von dem wir durch den Verlust von vier europäischen Mitgliedern heimgesucht waren. Es gereicht mir indeß immer zum Troste, daß ich die wenige Zeit, die ich zu Arbeiten und Untersuchungen verwenden konnte, nicht unbenützt vorübergehen ließ, und daß ich so glücklich bin, anderen Reisenden eine Straße mitten durch Afrika zeigen zu können, deren Verfolgung vom größten Interesse für die Wissenschaft sein muß. Ich besitze augenblicklich weder die Mittel, noch — ich gestehe es offen — den Muth, sogleich wieder nach dem Innern aufzubrechen. Vorläufig muß ich etwas meine vollständig ruinirte Gesundheit pflegen."

[Theure Spielkarten.] Aus Hannover meldet die „Z. f. N." Folgendes: Ein hiesiger Landwirth verkaufte vor einiger Zeit zwei seiner Pferde, kehrte, nachdem er das Geschäft abgemacht, nach Hause zurück und suchte das Bett auf. Seine Frau, neugierig wie alle Töchter Evas, machte sich, wie der Mann sich der Ruhe hingegeben, über die Kleidertasche desselben her, um auf einige Augenblicke die blinkenden Goldstücke zu beliebäugeln. Doch, wer malt ihr Erstaunen, als sie statt des blanken Goldes nur ein Päckchen, wozu als Umschlag der „Moniteur" hat dienen müssen, vorfand. — Die Täuschung war zu arg, und da sie noch obendrein vermuthete, daß das Päckchen Spielkarten enthalten würde, überantwortete sie dasselbe, ohne sich weiter zu besinnen, sofort den Flammen. Das vermeintliche Spielkarten-Packet aber enthielt nichts anderes, als den Erlös der verkauften Pferde: 50 Louisd'or in Banknoten.

[Ein Wort Herder's.] Bei der gewaltigen Umstimmung der Deutschen gegen die Engländer wird folgender Gemüthserguß, den einer der edelsten Denker unseres Volkes, Herder, schon vor sechzig Jahren niederschrieb, heute mehr Anklang finden als damals. Er sagt in der „Adrastea": „In Swift's Schriften ist die Stupidität der Deutschen ausgemacht; es war sein letzter Freudenspott, daß er einen Deutschen (Händel nämlich) von seiner Nation ein Genie nennen hörte. Seit der Königin Anna Zeiten hat sich England in diesem edeln Stolz erhalten; die Germans sowie von Wilhelm an die Dutch wurden insularisch großmüthig verachtet. Wogegen sich die Deutschen gutwillig verachten ließen, und am Ende dahin kamen, daß sie nächst Gott dem Herrn kein großmüthig reicheres Wesen als einen englischen Lord, kein zarteres Geschöpf als eine Lady, und keinen Engel als in einer englischen Miß erkannten."

[Erderschütterung.] Am 8. Nachmittags gegen 2½ Uhr wurde in Laibach eine wellenförmige, von Norden nach Süden gehende Erderschütterung verspürt, welcher um 3½ Uhr eine zweite, aber viel schwächere folgte.

[Vom Himmel gefallen.] In dem Ballete „Die bezauberte Rose" kommt ein Wolkenwagen vor, in dem vom Genius der Liebe zwei Liebende in das Bereich der Feen getragen werden. Bei der neulich stattgehabten Aufführung des Ballets in Paris ereignete es sich, daß durch ein Mißverständniß des Maschinisten der Wolkenwagen, statt am Schlusse der dritten Abtheilung, schon bei der zweiten herabgelassen wurde. Und siehe da! Statt des Genius saß eine junge, schöne Tänzerin darin und neben ihr ein junger, eleganter Herr im schwarzen Frack und weißen Glacéhandschuhen. Das Pärchen hatte wahrscheinlich oben auf dem Schnürboden etwas miteinander zu besprechen gehabt und in dem bequemen Wolkenwagen Platz genommen. Die Tänzerin und der junge Herr fielen hier wirklich aus den Wolken,

dieselbe Ruhe zur Schau wie am Tage seiner Verurtheilung. Er ist aber etwas ernster und blässer geworden und empfängt jeden Tag den Besuch des Gefängnißgeistlichen. Seine materialistische Weltanschauung hat er noch nicht aufgegeben, doch behauptet er gewisse Ideen mit weniger Entschiedenheit und hört mit Theilnahme auf die Worte des Priesters, der meistens auf die Beweise für die Unsterblichkeit der Seele und das Vorhandenseiu eines Gottes zurückkommt. Er geht jeden Tag in dem dazu bestimmten Raume spazieren, spricht selten von seinem Prozesse und wiederholt häufig, daß er auf alles gefaßt sei. Wie man vernimmt, beabsichtigt Madame de la Pommerais, die unglückliche junge Gattin des Verurtheilten, in ein Kloster zu gehen. Sie ist schön und erst 23 Jahre alt, allein seit dem Beginne des Prozesses ist ihr Haar völlig gebleicht. — In diesem Augenblicke circuliren zwei Gerüchte; nach dem einen wäre die Nachricht von der Begnadigung gestern Abend hier eingetroffen, nach dem anderen würde die Sache heute abermals im Ministerrathe besprochen werden. Auch die Kaiserin dringt auf Begnadigung, doch aber hatte die Polizei dafür gesorgt, daß es der Frau des Dr. Pommerais unmöglich gewesen wäre, sich dem Wagen der Kaiserin zu nähern, wenn sie die Absicht gehabt hätte, auf der Fahrt des Hofes von den Tuilerien nach der Eisenbahn von Fontainebleau eine Bittschrift zu überreichen. Geheime Agenten überwachten ihre Wohnung, um die Frau vorkommenden Falls nicht aus den Augen zu verlieren. Lachaud hat in seiner Unterredung mit dem Kaiser sogar den Umstand geltend zu machen gesucht, daß die Frau die Enkelin eines Generals aus dem ersten Kaiserreiche sei.

[Renan.] Am nächsten Sonntag sollen die Professoren des Collége de France sich versammeln, um drei Candidaten für den Lehrstuhl der vergleichenden Grammatik vorzuschlagen. Wie die „France" sagt, ist Renan entschlossen, daran Theil zu nehmen und so auch factisch gegen die vom Minister beliebte Vacanz seiner Professur zu protestiren.

[Die Leiche des Marschalls Pelissier,] Herzogs von Malakoff, ist heute von Marseille hier angekommen und in der Kirche des Invalidenhotels niedergesetzt, wo, wie der „Moniteur" anzeigt, die Trauerfeierlichkeit stattfinden wird.

[Die tunesische Sache.] Der „Constitutionnel" bespricht heute das von dem gestrigen „Abend-Moniteur" mitgetheilte Circular, welches Hr. v. Beauval, der französische General-Consul zu Tunis, am 24. Mai an die Consuln und Consular-Agenten richtete. (Siehe das gestr. Mittagblatt. D. R.) Herr v. Beauval dementirte darin das, wie er sagte, hartnäckig auftauchende Gerücht, daß der Kaiser sich Tunis bemächtigen wolle. Gleichzeitig wurden die Agenten ermächtigt, zu erklären, daß „die Anforderungen der Stellung Frankreichs in Algier es ihm nicht erlauben würden, die Augen zu schließen, wenn irgend Jemand eine Sachlage ändern wollte, anerkannt durch die Zeit, durch die allgemeine Zustimmung und durch jene des Divan's insbesondere." — Der „Constitutionnel" bemerkt nun dazu: „Dies Actenstück ist der getreue Ausdruck der Politik der französischen Regierung in der tunesischen Frage, sowie wir sie zur Kenntniß gebracht hatten. Wir haben in der That bereits gesagt, daß Beziehungen guter Nachbarschaft uns wünschen ließen, Tunis glücklich und im Gedeihen zu sehen, und daß bei der respectiven Situation der beiden Staaten Frankreich nicht zugeben könne, daß irgend eine andere Macht sich in den Angelegenheiten von Tunis ein Recht der Einmischung beimesse, welches Frankreich selbst niemals für sich beansprucht hat. Wir glauben, daß über diesen Punkt die andern Cabinete mit dem französischen völlig einverstanden sind."

[Aus Algier.] Die Gesammtziffer der bis heute nach Algerien gesandten Truppenverstärkungen beträgt 15,000 Mann, einschließlich des heute von Lyon ausrückenden Regiments, welches sich in Lyon auf dem „Cacique" und der „Arriége" einschiffen wird. Der preußische Militär-Bevollmächtigte, Major v. Loen, hat sich nach Algier begeben, um den Operationen gegen die aufständischen Araber beizuwohnen. Die offiziellen Nachrichten aus Algerien, andere hat man nicht, lauten noch sehr unbestimmt. Doch selbst diesen zufolge sind die Vortheile, welche die Franzosen erkämpft haben, bis jetzt nur gering. Der „Moniteur de l'Algerie" theilt mit, daß Si-El-Azerey am 1. Juni aufs Neue in die Ebene von Relizanne hinabgestiegen ist; die Einzelnheiten des zweistündigen Kampfes kennt man noch nicht, da die telegraphische Verbindung unterbrochen ist. Der Oberst Lapasset, der zur Sicherung seiner Verbindungen ein Bataillon des 87. Regiments nach Rice gesandt hat, wollte am 3. in Guelt-Buzid eintreffen. Diese Bewegung fand im Einverständnisse mit dem General Rose statt. Die getroffenen Dispositionen sollen die Ebenen von Chelif und Mina decken, die bald ihre gewöhnliche Sicherheit zurückerhalten werden.

Großbritannien.

London, 8. Juni. [In der gestrigen Oberhaus-Sitzung] fand die Comiteberathung über die Deportationsgesetz-Verbesserungs-Bill statt. Graf Grey beantragte ein Amendement des Inhalts, daß Verbrecher, die schon zwei- oder mehreremale bestraft worden, beim drittenmale zu nicht weniger als sieben Jahren Deportation (oder Zwangsarbeit) verurtheilt werden sollen. Nach kurzer Debatte wird das Amendement angenommen. Lord Houghton (Monckton Milnes) beantragte die Streichung des Paragraphen, der die mit einem Passe (ticket of leave) vor dem völligen Ablauf ihrer Strafzeit frei gelassenen Sträflinge zwingt, sich monatlich der Polizei vorzustellen und jeden Wechsel ihres Aufenthaltortes oder ihrer Wohnung anzuzeigen. Mehrere Lords bekämpfen den Antrag und erklären die Behauptung, daß die Polizei ihre Befugniß mißbrauchen und es dem Freigelassenen unmöglich machen könnte, Arbeit zu finden, für ungegründet. Der Lordkanzler erbietet sich, die Paragraphen zu modificiren und den Freigelassenen zu blos einmaliger Meldung zu verpflichten. Aber der Antragsteller ist damit nicht zufrieden gestellt und die Motion wird mit 49 gegen 41 Stimmen verworfen, so daß der Paragraph ganz unverändert durchgeht.

[Im Unterhause] zeigte Mr. B. Cochrane die Absicht an, nächstens die Abtretung der jonischen Inseln zur Sprache zu bringen und die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Umstand zu lenken, daß die Erklärungen der englischen und der griechischen Minister über die Bedingungen, unter denen die Inseln Griechenland annectirt wurden, nicht mit einander übereinstimmen. — Mr. Lindsay beantragt eine Adresse um Verlegung der diplomatischen Correspondenz mit den Regierungen von Frankreich, Spanien und Portugal (aus den Jahren 1850 bis 1863 inclusive) über die Differentialzölle, welche in den genannten Ländern von englischen Handelsschiffen und Schiffsladungen erhoben werden. Die im Jahre 1850 erfolgte Abschaffung der englischen Navigationsacte — eine Maßregel, die namentlich von den Rhedern lebhaft angefochten wurde, habe einen ungeheuren Aufschwung der britischen Schifffahrt und des britischen Handels zur Folge gehabt, wie man aus dem Factum ersehe, daß die britische Ausfuhr, die 1849 nur 59 Millionen Lstrl. im Werthe betrug, sich bis auf 146 Millionen gehoben habe. Alle Staaten, mit Ausnahme von Frankreich, Portugal, Spanien, Holland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, hätten die von England vorgeschlagene Gegenseitigkeitspolitik angenommen, aber es sei leicht zu beweisen, daß die fünf Ausnahmen durch ihr Festhalten an den alten protectionistischen Beschränkungen sich wenig genützt hätten. Was die Vereinigten Staaten betreffe, so werde der Handel mit ihnen steigen, sobald der Bürgerkrieg zu Ende sei. Er halte die Trennung zwischen dem Norden und Süden für unvermeidlich, und im Interesse des selbständig gewordenen Südens werde es liegen, Freihandel mit aller Welt zu haben. (Hört, hört!) (Einer der Hauptgründe der englischen Sympathie für den Süden) In Spanien betrage die Einfuhr aus England blos 3,500,000 Lstrl., während nach Gibraltar allein für 1,250,000 Lstrl. englische Waaren gehen. Die Zolleinnahmen davon seien für die spanische Regierung ganz verloren, da doch Niemand glauben könne, daß eine solche Waarenmasse zum Verbrauche auf einem kahlen Felsen importirt werde. Der Antragsteller aber beleuchtet auch die Wirkungen des alten Systems in Portugal und Frankreich und hofft, daß diese Staaten dem englischen Beispiele folgen werden, wenn die britische Diplomatie sich in der rechten Weise und mit gehörigem Eifer bemühe, die Vorurtheile des Auslandes gegen die Schifffahrtsfreiheit zu bekämpfen. Wie weit dies bisher geschehen sei, soll die Vorlage der Papiere darthun. Sir J. Paxton secundirt. Mr. Milner Gibson (der Handelsminister) äußert sich in ähnlichem Sinne, und schließlich wird der Antrag mit einer kleinen Modification angenommen. — Mr. Cairo beantragt die Resolution, daß die Anfertigung und Veröffentlichung statistischer Tabellen über den Stand der Landwirthschaft im höchsten Grade vortheilhaft wäre. Der Handels-Minister hält die Resolution für überflüssig und will sie mit der „Vorfrage" bekämpfen. Aber der Antrag wird mit 74 gegen 62 Stimmen genehmigt. — Bald nachher findet sich, daß nur 22 Mitglieder zugegen sind, und die Sitzung wird daher geschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni. [Tages-Bericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Senior Weiß, Senior Dietrich, Pred. Dr. Koch, Pfarrvikar Wolf (11,000 Jungfr., Probepredigt), Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Lector Thiel, Pred. Zachler, Pastor Ulbrich (Bethanien), Konsistorialrath Dr. Möller (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Diak. Rachner, Kand. Freyer (Bernhardin), Pastor Faber, Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

*** Am 21. d. M., Morgens 9½ Uhr, soll die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche in Gniechwitz durch den General-Superintendenten Herrn Dr. Erdmann vorgenommen werden.

[Ein neuer Kirchhof.] Für die Dom-Pfarrgemeinde, welche über 5000 Seelen zählt, reicht der Laurentius-Kirchhof nicht mehr aus. Das Domkapitel hat daher Sorge getragen, diesem Uebelstande abzuhelfen und hat einen neuen Begräbnißplatz außerhalb der Stadt in der Nähe der Villa Nova-Besitzung in Scheitnig, angekauft. Die polizeiliche Genehmigung zum Ankauf dieses Grundstückes und zur Benützung desselben als Kirchhof wurde baldigst ertheilt; aber andere Schwierigkeiten wurden von Seiten des königl. Polizei-Präsidiums erhoben, bei deren Geltendmachung das obige Grundstück kaum als Begräbnißplatz hätte in Anwendung kommen können: es wurde nämlich der Weg durch die Scheitniger-Allee bei Fischerau für Führung der Leichenzüge als unstatthaft bezeichnet, so daß vom Lehmdamme aus ein neuer Fahrweg hätte eingerichtet werden müssen. In Folge der Gegenvorstellung des Domkapitels sind die erhobenen Bedenken als beseitigt erachtet und die Genehmigung, die Leichenzüge auch durch die Scheitniger-Allee zu führen, ist vorige Woche ertheilt worden. (Schl. Kirchenbl.)

† [Der neue Militär-Kirchhof,] unweit des jüdischen Friedhofes an der Bohrauer-Straße belegen, wurde heute Vormittag bei der ersten Beerdigung von dem Militär-Oberprediger Reitzenstein eingeweiht. Der Verstorbene war ein Krankenwärter vom hiesigen Jäger-Bataillon, und der Leichenzug, der vom Lazareth ausging, von der Kapelle des 6ten Jäger-Bataillons begleitet. Auf dem Friedhofe erschienen Deputationen der hier garnisonirenden Truppentheile, auch das Offiziercorps war stark vertreten. Die Lieder wurden unter Begleitung der genannten Kapelle vom Sänger-Chor der Garnison ausgeführt. Fortan bleibt der Militär-Kirchhof in der Klosterstraße geschlossen. Das Terrain des neuen Friedhofes beträgt sechs Morgen, wovon gegenwärtig noch die Hälfte verpachtet ist.

=bb= [Kloster der barmherzigen Brüder.] Die Ausführung des Erweiterungsbaues an dem genannten Kloster ist jetzt soweit gediehen, daß das Souterrain vollendet ist. Die Mauern ragen bereits 8 Fuß resp. 17 Fuß über das Straßenniveau. Der Neubau ist etwa 40 Fuß von der Brüderstraße entfernt, und durch einen Corridor von 50 Fuß Länge mit dem alten Gebäude verbunden. Das Hauptgebäude selbst wird 149 Fuß lang, 63 Fuß tief und 53½ Fuß hoch; soll eine Straßenfront von 12 Fenstern und außer dem Souterrain 3 Etagen erhalten. Das Parterre und der erste Stock werden enthalten: 6 große Krankensäle, 12 einfenstrige und 4 zweifenstrige separate Krankenzimmer. Das zweite Stockwerk wird aus 14 einfenstrigen und 4 zweifenstrigen Zimmern für Pensionäre und für barmherzige Brüder bestehen.

—* [Bilse.] Das gestrige Concert der Bilse'schen Kapelle bot dem gewählten musikliebenden Kreise, der erschienen war, ein paar recht genußreiche Stunden, die in dem sorgsam gepflegten Garten um so angenehmer verliefen, während der Junihimmel sein schönstes Gesicht zeigte. Wir hörten die Sinfonie triomphale von Hugo Ulrich, die Ouvertüre zur Oper „Leonore" von Beethoven, und „der Jäger Abschied vom Walde" (für Waldhörner) von Mendelssohn-Bartholdy, drei Concertstücke, deren exacte und charakteristische Durchführung sich den allgemeinsten Beifall erwarb. Morgen tritt die Kapelle ihre Reise in die Provinz an.

—* [Gewitter.] Heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr war der Horizont ein wenig umdüstert, die Wolken zogen in südlicher Richtung über die Stadt hin, und die Temperatur war ausnehmend schwül. Plötzlich hörte man ein dumpfes Rollen; eine Wolke von geringem Umfange beschattete nur einen sehr kleinen Theil der Stadt. Mit einemmale erdröhnte die Luft von einem furchtbaren Krach, dann folgte etwas später abermaliges schwaches Rollen, und das Gewitter war vorüber. Der eine starke Schlag hatte den nordwestlichen Theil unserer Stadt betroffen. Der Blitz fuhr in das Haus Nr. 5 am Burgfeld, das in der Verlängerung der Neuenweltgasse fast unmittelbar an der Oder steht. Am Schornstein und dem anliegenden Dache richtete der electrische Strahl, welcher glücklicher Weise nicht zündete, mancherlei Verwüstungen an, und einige Dachtrümmer fielen auf die Straße; der Schaden erlangte jedoch keine erhebliche Dimensionen. Die Feuerwehr war erschienen, verließ aber bald wieder den Schauplatz, nachdem sie durch genaue Untersuchung sich überzeugt hatte, daß ihre Thätigkeit nicht erforderlich. War der Schreck, welchen der Blitzschlag verbreitete, ziemlich allgemein, so wirkte er auf die zahlreichen Bewohner des genannten Hauses mehr oder minder betäubend; doch ist Niemand körperlich verletzt.

** [Unglücksfall.] In der Schmiedewerkstätte der Oberschles. Eisenbahn war der Schmiedegesell Woyan damit beschäftigt, eine glühende eiserne Wagenkette in den Schraubstock einzuspannen, als ihn plötzlich eine Ohnmacht befiel, und er bewußtlos zusammensank. Während des Falles griff er mit seiner rechten Hand nach der rothglühenden Kette, und hielt sie in dem bewußlosen Zustande fest, wobei ihm das Fleisch bis auf die Knochen abgesengt wurde. Trotzdem seine Collegen sofort herbeisprangen und die Hand, welche das Eisen krampfhaft umschlungen hielt, loslösten, so war die Verletzung doch schon so bedeutend, daß eine bleibende Verstümmelung die Folge sein wird. Der Verunglückte wurde nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft.

---

4 **Görlitz**, 10. Juni. [Stadträthe. — Stammactien. — Kalkbruch. — Polizei] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die Herren Oettel, Bogner und Rupprecht zu unbesoldeten Stadträthen gewählt. Die beiden ersteren sind Stadtverordnete, der letztere ist Partikulier, und lebt erst seit einigen Jahren hier, nachdem er sein Gut verkauft hat. Herr Oettel ist seit einer langen Reihe von Jahren als Stadtverordneter thätig, nach auswärts ist er als Erfinder der „Hühnerologie" bekannt. — Die Zeichnung von 100,000 Thlr. Stammactien der Berlin-Görlitzer Bahn, ist, wie man hört, einstimmig von den Stadtverordneten beschlossen. Bürgermeister Richtsteig, der sich um das Zustandekommen der Bahn große Verdienste erworben hat, machte gleichzeitig eingehende Mittheilungen über die gegenwärtige Lage der Angelegenheit, über die Projecte bezüglich der Bahnhöfe 2c. — Es ist heute beschlossen, in dem städtischen Kalkbruche in Hennersdorf, der vorzügliches Material hat, eine Dampfmaschine zum Fördern der Steine aufzustellen. Da bei der Baulust sich der Absatz stetig vermehrt, also auf eine gute Verzinsung der Anlagekosten zu rechnen ist, wurde der bezügliche Antrag des Magistrats einstimmig angenommen. Die chemische Analyse, welche Herr Apotheker Peck mit den Steinen des Bruchs vorgenommen hat, hat die günstigsten Resultate ergeben. — In derselben Sitzung wurde die Anstellung eines neuen Polizeisekretärs mit 500 Thlr. Gehalt und zweier Polizeisergeanten beschlossen. Die Polizeiverwaltung hatte außerdem noch die Anstellung eines neuen Polizei-Inspektors und eines Sergeanten beantragt, und der Magistrat eine Besoldung von 600 Thlr. für den Inspector und den Secretär vorgeschlagen. Für die Magistratsanträge erhoben sich nur sehr wenige Mitglieder, und selbst der Antrag der Organisationscommission wurde schließlich mit knapper Majorität angenommen.

E. **Hirschberg**, 10. Juni. Nachdem Herr Director Schiemang mit günstigem Erfolge das Theater in Warmbrunn eröffnete, wird nächsten Sonntag Herr Hofschauspieler Alex. Liebe daselbst einen Cyclus von Gastrollen eröffnen. — Das herrliche warme Wetter vermindert sichtlich den Schnee auf dem Hochgebirge. Gleichwohl erzählt der Wirth der Wiesenbaude, daß dort die Schneemassen noch 5—6 Ellen hoch lagern und er wegen Futtermangel in unserem Thale Nahrung für sein Vieh kaufen müsse.

⊖ **Aus der Grafschaft**, Anfang Juni. [Die Bäder.] In den ersten Tagen dieses Monats entwickelten sich sehr heftige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, durch welchen an den steilen Berghalden, namentlich im habelschwerdter Kreise, viel Boden abgeschwemmt wurde, so zwar, daß an einigen Stellen der nackte Fels zu Tage trat. So ist z. B. in dem Dorfe Spätenwalde in vielen kleinen Wirthschaften nicht allein alle Mühe und Arbeit umsonst aufgewendet worden, sondern sogar der Ackerboden verschwunden. Diesen Wettern folgte eine warme Temperatur.

Was die Bäder der Grafschaft betrifft, so ist der Besuch noch ein schwacher zu nennen. In Landeck ist außerordentlich viel gebaut worden, so daß das Bad fast das Aussehen einer geschlossenen Stadt bekommt. — Reinerz hat durch den nun vollendeten, sehr zweckmäßigen Bau des neuen Badehauses und durch das Abbrechen der alten Häuser außerordentlich gewonnen. Es ist ein großer freier Promenadenplatz hergestellt worden, der mit den Colonnaden vollkommen harmonirt und diese erst in ihrer vollen Schönheit hervortreten läßt. Ueberhaupt ist Reinerz von der Natur außerordentlich begünstigt. Das Gras steht hier in üppigster Fülle, so daß die Ziegen vorzügliches Futter finden, was nicht ohne Einfluß auf die Güte der Molken bleibt. — Cudowa, wo ebenfalls viel gebaut worden ist, ist verhältnißmäßig am stärksten besucht.

S **Strehlen**, 10. Juni. [Zur Tageschronik.] Vorgestern wurde hierselbst das Hauptmissionsfest in der Hauptkirche zu St. Michael gefeiert. Die Predigt hielt Herr Pastor Bojanowsky aus Rudelsdorf, den Bericht erstattete Herr Pastor Wunderling aus Gnadenfrei, den Vortrag über innere Mission hielt Nachmittags Herr Pastor Herrmann aus Großburg. — Der hiesige Pastor prim. Herr Dr. Kober feierte heut sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. Ein Gratulationsschreiben seitens der Universität Halle sammt dem erneuerten Diplom war schon vor einigen Tagen angelangt. Heut Früh wurde der Jubilar durch die hiesigen evangelischen Lehrer und die Lehrer der hier eingepfarrten Dorfgemeinden begrüßt. Im Laufe des Vormittags fand sich der Herr Landrath, das Kirchen-Collegium, Deputationen des Kreisgerichts und des Magistrats, sowie mehrere Freunde des Jubilars zur Beglückwünschung ein. — Die in der Nähe der Stadt gelegene böhmische Kolonie Hussinetz hat von Friedrich dem Großen durch Kabinetsordre das Privilegium erhalten, nur Böhmisch-Reformirten die Niederlassung am Orte zu gestatten. Dies Privilegium ist nicht in allen Fällen streng berücksichtigt worden, da, wie mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraute, böhmische Kolonisten uns versichern, sich sowohl Protestanten als auch Katholiken bereits in Hussinetz angesiedelt haben. In neuerer Zeit aber hat ein jüdischer Kaufmann aus Breslau, Herr M. einen Steinbruch, den er durch zahlreiche Arbeiter in Betrieb gesetzt hat und zwei Stellen in Hussinetz notariell gekauft. Das dasige Ortsgericht hat nun beim hiesigen Kreisgericht gegen diesen Kauf protestirt und die Besitztitel-Berichtigung inhibirt. Auf den Beschwerdeweg an das königliche Appellationsgericht zu Breslau verwiesen, hat das Letztere den Beschwerdeführern eröffnet, daß die Sache nur durch einen Prozeß zu entscheiden sei. — Seit Montag verweilt hierselbst der Appellationsgerichtsrath Herr Sommerbrodt aus Breslau behufs Revision des königl. Kreisgerichts. Unter Anderem hat derselbe auch der hiesigen Central-Gefangen-Anstalt für jugendliche Verbrecher — beiläufig gesagt etwa 20—30 an der Zahl und meist Brandstiftern — seine Aufmerksamkeit gewidmet und sich über die Einrichtungen und Leistungen beifällig geäußert. — Unsre Garnison, seit 12 Tagen zur Regiments-Uebung bei Ohlau abwesend, kehrt künftigen Montag wieder zurück.

✉ **Trebnitz**, 10. Juni. [Zur Tageschronik.] Für die preußischen Truppen in Schleswig-Holstein sind aus dem hiesigen Kreise an freiwilligen Gaben eingegangen 469 Thl. 28 Sgr.; außerdem wurden für die Kronprinz-Stiftung 61 Thl. 20 Sgr. eingenommen; die hier gesammelten 15 Thl. 15 Sgr. zu einem Ehrengeschenk für den Soldaten, der beim Sturme der düppeler Schanzen zuerst dieselben bestiegen hat, sind Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, zur Verwendung als Belohnung einer, durch einen preußischen Soldaten ausgeführten kühnen That, übersendet worden. — In der Nacht zum 6. d. M. brach in dem Gehöfte des Stellenbesitzers Härtel zu Sponsberg, hiesigen Kreises, Feuer aus, durch welches dieses Besitzthum und 42 Bienenstöcke ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungs-Ursache ist nicht ermittelt, man glaubt, daß eine Bande Zigeuner, welche dort übernachtet und vergeblich um Honig gebettelt hatte, das Feuer angelegt habe. Der Verunglückte ist als ein sehr ordentlicher Mann bekannt; sein Mobiliar war gegen Feuerschaden nicht versichert. In Obernigk brannte einige Tage vorher die Gerichtsscholz Dietrich'sche Besitzung nieder; die Ursache der Entstehung ist ebenfalls nicht ermittelt. — Bei dem Bau einer Feldziegelei hierselbst wurden heute der Ziegelmeister und ein Maurer nicht unerheblich beschädigt; es ist Hoffnung vorhanden, daß Beide am Leben erhalten werden. — In der Nacht zum 6. M. wurden mittels Einsteigens durchs Fenster aus der evangelischen Kirche zu Lossen das im Taufsteine befindliche zinnerne Taufbecken und der neben dem Altar befindlich gewesene eiserne Gotteskasten mit einem ungefähren Baargehalte von 2 Thl. gestohlen, und in derselben Nacht aus einer Stube des Schlosses zu Zedlitz ein Geldkasten mit 3 Schlössern und einem Inhalt von ungefähr 400 Thl. und drei Rentenversicherungsscheine entwendet. — Der am 6. d. Mts. hierselbst abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern sehr zahlreich besucht und Letztere durch guten Absatz der Waare befriedigt. Das aufgetriebene Vieh fand zu hohen Preisen guten Absatz und konnte der Nachfrage nicht überall genügt werden. Der vergrößerte Platz des Viehmarktes bewährte sich vorzüglich. Es waren aufgetrieben 132 Pferde, 735 Stück Rindvieh und 1180 Stück Schweine; letztere wurden zu niedrigen Preisen abgelassen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Unser „Anzeiger" erzählt folgendes Geschichtchen: „Am Donnerstag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr bemerkte man an einem Hause in der belebten Elisabethstraße zwei Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren, anscheinend lebhaft spielend, welche sich besonders an einem der niedrigen offenen Kellerfenster viel Bewegung machten. Ein aufmerksamer Beobachter entdeckte endlich, daß noch ein dritter Knabe sich im Keller befindet und aus demselben eine Flasche Wein herausreicht, welche sofort durch Abschlagen des Halses geöffnet und von den Knaben gemeinschaftlich mit großem Behagen getrunken wurde. Diese Entdeckung veranlaßte eine nähere Untersuchung, aber die Knaben waren darauf vorbereitet und sie zogen es vor, sich eiligst zu entfernen, ohne den Wein zu bezahlen. Auch der Knabe im Keller entfloh durch das Fenster, als man denselben im Keller festnehmen wollte, weil man die nöthige Wache am Fenster verabsäumt hatte. Der Besitzer des Weines vermißt zwar nur 4 Flaschen, indeß scheint der unangemeldete Besuch nicht der erste gewesen zu sein, weil man annehmen kann, daß drei Knaben vom Genuß von 4 Flaschen Wein im Gebrauch ihrer Beine doch etwas behindert gewesen sein müßten. Wahrscheinlich hatten die jungen Industrieritter schon vorher mehreremale recht billig und gut gefrühstückt. Wie wir nachträglich vernehmen, hat man später den einen der Knaben entdeckt, und soll derselbe seine Collegen verrathen haben."

+ Hoyerswerda. Die „Nied. Ztg." berichtet eine ganze Reihe von Unglücksfällen, die in hiesiger Gegend vorgefallen sind. Den 1. Juni, Nachmittag gegen 6 Uhr, hat sich der Forstgehilfe Matthes Kieschnick zu Coblenz auf dem am Jagdhause Coblenz belegenen Spannteiche wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit beim Gebrauch des Gewehres erschossen. Derselbe ist nämlich in einem Kahne über den Spannteich gefahren und hat jedenfalls beim Aussteigen mit dem Gewehre den Kahn ans Ufer gezogen. Hierbei hat sich ein Lauf des Doppelgewehres entladen, der Schuß ist in die linke Seite der Brust, in der Gegend des Herzens eingedrungen und hat den sofortigen Tod des Kieschnick herbeigeführt. — Den 2. Juni in der Mittagsstunde fand der Tagearbeiter Urban von hier in der schwarzen Elster an der sogenannten „langen Bank", seinen Tod, indem er, wie vermuthet wird, absichtlich, anstatt den geraden Weg zu passiren, seitwärts wich und in den Strom watete, wobei er sein Leben verlor. — Den 4. Juni, in den Nachmittagsstunden, erhing sich der Hausbesitzer Kummer, gen. Paulo, früher im Haage, dann auf den Pfarräckern wohnhaft, auf dem Boden seines Hauses, wie man erfährt, aus Aerger und Verdruß über vermeintliche Verluste, die er beim Tausch, resp. Kauf seiner Besitzungen erlitten. — Den 7. Juni wurde das 3 Jahre alte Kind des Restgutsbesitzers Schulze in Groß-Zeißig beerdigt, welches auf bedauerliche Weise seinen Tod gefunden hat. Erzählt wird: Am Sonnabend den 4. Juni ist auf dem Tische oder der Bank des Hauses vom zweiten Frühstück der Zimmerleute eine Flasche mit Branntwein stehen geblieben. Das erwähnte Kind des Hauses und das Nachbartöchterchen im gleichen Alter spielen im Hause, gerathen an die Branntweinflasche und leeren deren Inhalt aus. Als der Vater hinzukommt, findet er sein Kind auf der Erde liegend in Todeszuckungen, worauf es dann bald sein Leben aushaucht. Das Nachbarkind, welches vielleicht weniger genossen hatte, ist durch das Trinken von warmer Milch, worauf Erbrechen erfolgte, gerettet worden.

△ Hirschberg. Der „Ries.-Geb.-Bote" berichtet aus Voigtsdorf: Am 5. Juni, Sonntags Nachmittags, entlud sich bei einem Gewitter ein sehr starkes Hagelwetter über das Dorf Voigtsdorf bei Warmbrunn; obgleich die Schlossen gerade nicht von bedeutender Größe waren, so fielen sie doch in solcher Menge herab, daß dieselben unter Mitwirkung des Sturmes, der dabei wüthete, hinreichend waren, binnen einer Viertelstunde mehrere Kornfelder in der Nähe des Mitteldorfes zu vernichten (denn im Ober- und Niederdorfe fiel mehr Regen als Schlossen); auch wurden mehrere Fensterscheiben eingeschlagen. Die Dorfstraße und andere Wege sind übel zugerichtet, und von den Berglehnen des Mitteldorfes zu beiden Seiten ist der Boden herabgeschwemmt und damit Gras und Gärten überfluthet worden. Von den Bäumen wurden Laub und Blüthen in Menge abgeschlagen und gar manche schöne Blume und Blumenknospe in den Lustgärten ist vernichtet und so für dieses Jahr ihres Schmuckes beraubt. Dinstag, den 7. Juni,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Nachmittags, fand Einsender dieser Nachricht in einem Graben, wo die Schlossen zusammengeschweißt worden, solche noch eine Viertel (Elle?) tief liegen. So auch heute Mittwoch lagen dergleichen in einem Kornfelde noch eine ganze Masse beisammen, welche fast eine Eiskruste bildeten.

Reichenbach. Unser „Wanderer" berichtet: Die am 5. d. in Ernsdorf stattgefundene Weberversammlung war von mehreren Hundert Webern besucht. Vergeblich wurde die Ankunft des Paul aus Wüstegiersdorf erwartet. Er hatte einen mündlichen Bericht über den Empfang der Weberdeputation in Berlin versprochen. Ein großer Theil der Versammelten wollte die Mittel und Wege zur Verbesserung ihrer Lage kennen lernen, und während Viele den Lassalle'schen Ideen der Staatshilfe huldigen, erkennen doch Andere in der Selbsthilfe durch Association nach den Schultze-Delitzsch-schen Principien den einzig richtigen und, wenn mit Ernst angestrebt, auch erfolgreichen Ausweg, welcher auch zur moralischen Hebung führt. In diesem Sinne sprach sich auch Webermeister Sch. aus Ernsdorf aus. Er sagte, daß hinter der Agitation im waldenburger Kreise Politik stecke und ein Mann, der selbst eigentlich nicht Weber sei, könne nicht ihr Leiter sein, dies können nur sachkundige Vertrauensmänner. Er bat, von Paul und seiner Agitation abzulassen, da durch diese nicht das angestrebte Ziel erreicht werde, wohl aber im Wege der Selbsthilfe, denn wozu der Einzelne unvermögend, das vermag vereinte Kraft. Der Staat werde dann auch helfend eintreten. Er ersuchte einen Verein zur Association zu gründen, da Selbsthilfe der sicherste Weg. Er legte Verwahrung ein, daß seitens der ernsdorfer Weber ɔc. Paul irgend einen Auftrag gehabt, falls er sich angemaßt hätte, einen solchen in den Audienzen in Berlin an höchsten Stellen zu erwähnen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Xions, 8. Juni. [Falschmünzer.] Schon lange fahndete die Polizei auf einen ihr signalisirten Menschen, der seit längerer Zeit Geld prägen und dasselbe in der hiesigen Gegend ausgeben soll. Endlich gelang es dem hiesigen Gendarmen Zeige, seiner habhaft zu werden. Am Jahrmarktstage kaufte ein Mann bei der Wittwe J. zwei Cigarren für einen Silbergroschen und überreichte derselben einen Thaler mit der Bitte, ihm das übrige Geld herauszugeben. Dieser Thaler, der zwar ganz das Aussehen und das Gepräge eines anderen hatte, schien der Wittwe aber zu leicht, so daß sie den Gendarmen Z. herbeirief, der das Gewicht desselben auch sogleich für ein unrichtiges erklärte. Unterdessen soll der saubere Cigarrenkäufer andere fünf Thalerstücke aus seiner Tasche genommen und in eine in der Nähe befindliche Salztonne geworfen haben, was aber zufälligerweise bemerkt wurde. Auf die an ihn gerichteten Fragen gab er nur höchst unsichere und sich widersprechende Antworten, so daß sogleich in seiner Wohnung in Kurnik eine Haussuchung vorgenommen wurde. Das Ergebniß derselben war für ihn ein höchst gravirendes; man fand die Formen, den Schmelztiegel und andere solche Apparate in seiner Behausung vor. Seine Frau gestand schließlich, daß ihr Mann in der Nacht falsches Geld geprägt habe. Diese Falschmünzerei soll derselbe schon neun Jahre lang mit Erfolg betreiben und falsche Einthaler- und Zehnsilbergroschenstücke aus seiner Fabrik stets an den Mann zu bringen gewußt haben, ohne daß es der Behörde gelungen war, sich seiner Person zu bemächtigen. — Die Untersuchung ist eingeleitet. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau,** 10. Juni. [Wollmarkts-Bericht.] Nachdem in der ganzen zweiten Hälfte des verflossenen Jahres und in den ersten Monaten des gegenwärtigen das Wollgeschäft einen überaus flauen Charakter getragen hatte und die Preise nicht die Höhe bewahrt hatten, wie solche in den 1863er Märkten angelegt worden waren, schien es nur gerechtfertigt für den diesmaligen Juni-Wollmarkt, über welchen wir berichten, wenn auch nicht ganz schlechte, doch jedenfalls niedrigere Preise zu erwarten, als im vorjährigen Wollmarkte. Auch wurden unter diesem Gesichtspunkte im Winter vereinzelte Abschlüsse auf die neue Schur theils unter, theils zu den sehr mäßigen Contractpreisen von 1863 zu Stande gebracht. Im März und April jedoch, nachdem die bedeutenden Läger hiesiger Händler sich zu lichten angefangen, begann auf die neue Schur eine nahezu unbegreifliche Speculation, welche ohne jede andere Grundlage, als einige Anregung vom Rhein her, solche Dimensionen annahm, daß vorjährige Marktpreise und mitunter auch einige Thaler höher angelegt, oder den Producenten vergebens offerirt wurden. Kurz vor dem Markte erhielt diese gute Meinung für Wolle eine Unterstützung in dem festen und günstigen Verlaufe der londoner Mai-Auction und ziemlich allgemein wurde zuletzt ein wesentlicher Aufschlag gegen die vorjährigen Marktpreise erwartet, sei es nun, daß unsere Fabriken doch reichlicher mit alten Wollen versehen waren, als geglaubt worden, sei es, daß besonders Frankreich nicht in der Lage war, hohe Preise anzulegen, oder noch mehr, daß die vielverbreiteten Zeitungsnachrichten, es gehe mit Wolle gut und werde im Markte hoch gehen, manche und viele Einkäufer vom diesjährigen Besuche Breslau's zurückschreckten, — der Markt nahm einen so schleppenden, für alle Inhaber erster und zweiter Hand so unbefriedigenden Ausgang, wie es seit langen Jahren nicht dagewesen.

Nachdem auf den kleinen Märkten Ratibor, Glogau, Liegnitz, bei mäßigem Geschäfte ein Aufschlag von etwa 5 bis 8 Thaler gegen vorjährige Preise gezahlt wurde, entwickelte sich auf den hiesigen Lägern für die, des ungünstigen Wetters wegen spärlich anlangenden Wollen, ein nicht unbedeutendes Geschäft und es wurden gern 5, mitunter auch 6 bis 8 Thlr. und darüber Aufschlag gegen die 1863er Preise bewilligt. Mit dem Eintritte des ersten kalendermäßigen Wollmarktstages, dem 7. Juni, aber änderte sich die Physiognomie des Geschäfts entschieden; es wurden schwerfällig für gelungene Wollen 4—5 Thlr. pr. Ctr., für mißrathene Wollen wenig oder gar kein Aufschlag bewilligt, und am 8. und 9., besonders am letzten Tage, wurden höchstens durchschnittlich vorjährige Preise angelegt, während mitunter auch Manches wesentlich niedriger verkauft wurde. Die zuweilen exorbitanten Forderungen der Producenten mögen zu dieser starken Reaction das Ihrige beigetragen haben.

Heute am letzten Wollmarktstage werden nur noch vereinzelte Geschäfte gemacht bei reducirten Preisen, zu welchen sich übrigens entschieden Kauflust zeigt. Es bleibt in erster und zweiter Hand ein wesentliches Quantum schlesischer Wolle zurück, umsomehr als manche Produzenten es vorziehen, mit ihren Wollen weiter zu speculiren.

Käufer waren, wie schon erwähnt, weit weniger zahlreich erschienen, als in anderen Jahren. Es fehlten besonders viele Franzosen und inländische Fabrikanten aus näherliegenden Fabrikorten; der Rhein und England waren am stärksten vertreten.

Wäsche und Behandlung der Wollen waren, wie dies durch die wechselnde Witterung bedingt war, sehr verschieden, im Allgemeinen jedoch befriedigend ausgefallen; das Schurgewicht kam dem vorjährigen gleich und zeigte nur da eine wesentliche Vermehrung, wo eine entschiedene Massen-Züchtung wie nicht selten, unverkennbar war.

Nach den von den Thor-Expeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Nachweisungen wurden in erster und zweiter Hand zu Markte gestellt:

Schlesische Wolle incl. Sterb- und Schweißwollen	46,500	Ctr.
Posener Wollen	18,500	„
Polnische, österreichische und ungarische Wollen	3000	„
Alter Bestand	7000	„
mithin zusammen	75,000	Ctr.
Voriges Jahr waren zu Markt gestellt	79,500	„
Also in diesem Jahr	4,500	Ctr.

weniger als 1863.

Es wurden, soweit sich dies unter den nachstehenden Bezeichnungen feststellen läßt, folgende Preise bezahlt:

für schlesische hochfeine und Electoral-Wollen (einige Partien noch höher)	106—120	Thlr.
„ dito feine	95—105	„
„ mittel und mittelfeine	80— 92	„
„ geringere Dominial- und Rustikal-Wollen	68— 80	„
„ mittele, mittelfeine und feine Sterblingswollen	65— 85	„
„ Schweißwollen	50— 70	„
„ posener mittel und feine Wollen (einzelne sehr feine Partien auch höher).	74— 87	„

Das Quantum der in erster und zweiter Hand noch befindlichen Wollen aller Gattungen incl. vorjährige beläuft sich auf ca. 20,000 Ctr. — Käufer sind noch einige anwesend, das Geschäft jedoch dürfte als beendet anzusehen sein.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Berlin, 10. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Seitdem das Spekulationsgeschäft in leichten Eisenbahnaktien in Folge der Uebertreibung einen Stoß erhalten hat, ist die Stagnation nur noch intensiver geworden. Die Spannung der politischen Lage ist eine so große, daß aus ihr Motive zu Hausse oder Baisse nicht genommen werden können. Dazu kommt die Abwesenheit mancher Personen, welche durch ihre Rührigkeit sonst dem Geschäft einen Impuls zu geben pflegen, endlich die steigende Inanspruchnahme des Geldmarktes durch das Wollgeschäft, welche den Discontosatz um ½, bis 4½ pCt. steigerte. Ebenso findet kein wesentlicher Kapitalzufluß statt. Einige Tausend Thaler, welche einmal Rentenbriefe oder Prioritäten suchen, bilden ein Ereigniß. In österr. Papieren wird das Geschäft durch die Arbitrage unterhalten, und verdankten Staats- und Südbahnaktien so wie italienische Rente dem pariser Impulse eine vorübergehende Lebhaftigkeit. Von den leichten Aktien trat bald diese, bald jene einmal in den Vordergrund, namentlich zeigten Oppeln-Tarnowitzer, nachdem sie unter den Cours von 80 herabgegangen waren, einige Spannkraft, wozu auch beitragen mag, daß durch Ausschreibung der Zeichnungen so wie der außerordentlichen General-Versammlung mit den vorbereitenden Schritten zur Durchführung der Rechten-Oder-Ufer-Bahn thatsächlich vorgegangen wird. Dagegen waren Kosel-Oderberger rückgängig. Die Gerüchte von einer Mindereinnahme fanden eine Bestätigung. Im Allgemeinen drohen die Monatseinnahmen der Eisenbahnen der Spekulation nicht überall die gewohnte Unterstützung bieten zu wollen, da den laufenden Einnahmen mehrfach günstige Monate des Vorjahres gegenüberstehen. Die bis jetzt bekannten Einnahmen der schlesischen Bahnen stellten sich, wie folgt:

	Mai. Thlr.	Geg. v. J. Thlr.	%	Bis Ende Mai. Thlr.	Geg. v. J. Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn	321,055	—2728	0,8	1,533,849	+23,694	1,6
„ Zweigbahnen	5,632	— 885	13,6	29,070	+ 1,719	6,3
Breslau-Posen-Glogau	96,038	+2972	3,2	439,899	+ 634	0,1
Breslau-Schw.-Freiburg	110,791	+6416	6,1	471,433	+20,289	4,5
Brieg-Neisse	11,720	— 866	6,9	51,924	— 2,627	4,8
Niederschlesische Zweigb.	21,879	+4384	25,0	104,484	+20,202	24,1
Oppeln-Tarnowitz	14,933	+ 101	0,7	81,757	+12,049	17,3

Die Oberschlesische Bahn hat ungefähr die Höhe des vorigen Mai behauptet, welche wieder das Vorjahr nur um eine Kleinigkeit übertraf. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn hatte wieder eine ansehnliche Mehreinnahme. Sie nahm im Personenverkehr 3589 Thlr., über 10 pCt. mehr ein als im v. J., im Güterverkehr ca. 3200 Thlr. Oppeln-Tarnowitz hatte im Güterverkehr einen Ausfall von ca. 700 Thlr., im Personenverkehr, der bekanntlich seit Juli v. J. durch die Einlegung zweier Züge gewonnen hat, ein Mehr von ca. 370 Thlr. und in den Extraordinarien ein Mehr von 430 Thlr. Die Mehreinnahme war im Mai v. J. noch geringer als im Mai d. J., sie betrug damals 7 Thlr. Die Niederschlesische Zweigbahn beförderte 15,665 Personen gegen 13,515 im Mai v. J., und 210,627 Ctr. Güter gegen 149,245 Ctr. im Mai v. J. Die Entwickelung war also in beiden Verkehrszweigen eine günstige.

Es liegt uns der Jahresbericht der Neisse-Brieger Eisenbahn vor. Derselbe constatirt eine ansehnliche Steigerung des Personenverkehrs, welche theils durch Militärtransporte, theils durch die günstigen Erfolge der Einführung einer vierten Wagenklasse erzielt wurden. Dagegen erlitt der Güterverkehr lediglich durch die für landwirthschaftliche Produkte ungünstige Conjunctur eine Einbuße, namentlich wurden Getreide und Hülsenfrüchte beträchtlich weniger befördert als 1862, nämlich 140,611 Ctr., 130,938 Ctr. weniger als 1862, auch an Mühlenfabrikaten wurden 22,847 Ctr. weniger, nämlich 77,065 Ctr. befördert, ferner an Holz (29,332 Ctr.) 16,897 Ctr. weniger. Eine erfreuliche Zunahme zeigten dagegen Steinkohlen, wovon 884,109 Ctr., 117,868 Ctr. mehr als im v. J., ferner Kalk, wovon 167,687 Ctr., 17,001 Ctr. mehr als 1862 befördert wurden. Die Betriebsausgaben stellten sich um 4918 Thlr. höher, theils in Folge von Gehaltserhöhungen, theils in Folge von Mehrausgaben für Unterhaltung von Lokomotiven, Wagen, Bahnhöfen und für Feuerungsmaterial. Gleichwohl würde die Dividende sich der vorjährigen gleichgestellt haben, wenn nicht die Einnahme für verkaufte Materialien dem Reservefonds statt dem Betriebsfonds hätte zugeführt werden müssen. Ein Regulativ für den Reserve- und Erneuerungsfonds stellt den Jahresbeitrag aus dem Reinertrage für den ersteren auf ⅕ pCt. des Kapitals (2400 Thlr.), für den letzteren auf 21,600 Thlr., die Maximalhöhe für den ersteren auf 1½ pCt. des Kapitals, für den letzteren auf 8½ pCt. fest. Die finanziellen Ergebnisse der letzten Jahre stellen sich dar, wie folgt:

	1858	1859	1860	1861	1862	1863
Personenfrequenz	72,193	87,187	73,590	75,261	84,825	128,332
Güterfrequenz Ctr.	1,235,285	1,121,969	1,328,841	1,467,590	1,640,886	1,619,126
Pers.-Einn. Thlr.	39,831	42,481	39,214	39,025	41,879	49,900
Güter-Einn. „	55,483	53,800	63,887	71,847	78,908	72,881
Brutto-Einn. „	103,786	103,802	112,924	123,637	138,312	134,881
Betriebsausg. „	59,221	57,196	56,229	49,666	51,770	56,689
Proc. der Einnahme	57,05	55,10	49,80	40,17	37,43	42,03
Ueberschuß Thlr.	44,564	46,695	56,695	73,970	86,541	78,191
Dividende pCt.	2	2	2⅙	3½	4⅔	4⅓

Die Personen-Einnahmen für die 4. Klasse betrugen 14,570 Thlr., wogegen die 3. Klasse einen Ausfall von 7713 Thlr. hatte, so daß die 4. Klasse diesen Ausfall doppelt ersetzte. Die 1. Klasse hatte ein Plus von 32,63, die 2. Klasse von 2,28 pCt. In der Güterfrequenz zeigt namentlich der Binnenverkehr eine Abnahme (142,078 Ctr. mit 9074 Thlr. gegen 248,639 Ctr. mit 15,970 Thlr. in 1862). Der direkte Verkehr mit der Oberschles. Bahn stellte sich etwas höher, der mit der Niederschlesisch-Märk. Bahn etwas niedriger. Die Kosten des Lokomotivdienstes stellten sich pr. Nutzmeile auf 1 Thlr. 19 Sgr. 3½ Pf. gegen 1 Thlr. 7 Sgr. 5¾ Pf. in 1862.

Die Niederschlesische Zweigbahn mußte 1863 durch die günstigeren Einnahmen der zweiten Jahreshälfte die ungünstigeren der ersten decken. Die Ausfälle werden namentlich den polnischen Verhältnissen zugeschrieben. Kartoffeln, die 1862 einen großen Antheil an der Einnahmevermehrung hatten, sind 1863 fast gar nicht verfrachtet und ergaben allein einen Ausfall von 169,000 Ctr. Ausfälle ergeben sich übrigens auch bei der Normalfrachtklasse (ca. 15,000 Ctr.), wogegen die ermäßigte Klasse A. erhebliche Mehrfrachten hatte. Im Ganzen wurden befördert 1861 101,857 Personen, 1862 139,803, 1863 158,340 Personen, 1861 1,809,971 Ctr. Güter, 1862 2,340,023 Ctr., 1863 2,239,368 Ctr. Wir geben folgende Uebersicht:

		1863	1862
Einnahme für Personen	Thlr.	79,596	70,372
„ „ Güter	„	148,372	159,140
Gesammt-Einnahme	„	228,698	230,127
Betriebs-Ausgabe	„	96,909	96,052
Procent der Einnahme		41,28	40,54
Kosten der Zugkraft pr. Nutzmeile	Thlr.	1. 8. 7⅔	1. 5. 6¾
Sämmtliche Ausgaben pr. Nutzmeile	„	4. 8. 6	3. 20. 8
Dividende	pCt.	$2\frac{11}{12}$	2⅔

Die Mai-Uebersichten der Banken ergeben gegen den 30. April folgende Veränderungen:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	+1,527,000	—1,627,000	— 798,000	—2,463,000
Preuß. Privatbanken	— 237,995	+ 233,114	— 217,426	— 94,390
Fremde Banken	+ 440,674	+1,126,795	— 178,936	— 723,212
Gesammt-Resultat	+1,729,679	— 267,091	—1,194,362	—3,280,602

Im Vergleich zum Mai v. J. stellten sich die Resultate, wie folgt:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	69,067,000	64,668,000	9,812,000	113,740,000
Gegen v. J.	— 7,737,000	+ 7,544,000	+3,680,000	+ 5,982,000
Pr. Privatbanken	3,786,312	14,191,312	4,296,181	7,116,285
Gegen v. J.	— 295,802	— 384,158	+ 67,469	+ 88,480
Fremde Banken	18,998,823	42,849,026	8,898,851	30,927,093
Gegen v. J.	+ 2,959,061	+ 5,647,881	—1,944,899	+ 4,953,274
Insgesammt	91,852,735	122,658,338	23,607,032	151,773,378
Gegen v. J.	— 5,043,841	+13,757,723	+1,802,510	+ 11,619,752

Die Verminderung der Creditgeschäfte war im Mai v. J. sehr unbedeutend, während sie in diesem Jahre namentlich bei der preuß. Bank in Folge der Discontoerhöhung ansehnlichere Dimensionen annahm. Außerdem vermehrte die Bank ihre Mittel durch Verkauf von 1,218,000 Thlr. Effekten, der nicht ohne Schaden war, da die übernommenen 4proc. Anleihen 98 kosten und 95 notirt werden. Abgesehen von den oben mitgetheilten Ziffern flossen den Banken zu: durch Verminderung der ausstehenden sonstigen Credite 74,208 Thlr., durch Verminderung der Effektenbestände 1,224,874 Thlr., durch Vermehrung der Girobestände 1,102,695 Thlr.; dagegen flossen durch Verminderung der Depositenbestände 320,910 Thlr. ab, so daß der gesammte Geldzufluß sich auf 3,542,248 Thlr. belief. Der Juni wird in Folge der Wollmärkte wesentliche Ansprüche machen.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	3. Juni.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	10. Juni.
Oberschlesische A. und C.	159½	159½	158½	159½
„ B.	142½	143¼	142½	143¼
Breslau-Schw.-Freib.	135¼	135¼	133½	134
Neisse-Brieger	87	88½	87	87½
Kosel-Oderberger	64	64	59¾	59¾
Niederschl. Zweigbahn	73	73	72	72
Oppeln-Tarnowitzer	82¼	82¼	78	82¼
Schles. Bankverein	105	105½	105	105¼
Minerva	28¾	28¾	26¾	28⅜

* **Breslau,** 11. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse laborirt immer noch an einer großen Geschäftsstille, behauptet jedoch die feste Haltung und versucht es, an manchen Tagen sogar mit Erfolg eines oder das andere der leichten Spekulationspapiere zu poussiren. Die Politik spielt in dem gegenwärtigen Zustande an der Börse gar keine Rolle mehr; die verlängerte Waffenruhe blieb ohne Einfluß wie die Nachricht im „Staats-Anz.", wonach mit Ablauf derselben die Feindseligkeiten wieder beginnen sollen, wenn bis dahin die Friedensbedingungen nicht festgestellt sind. Wie sich auch die Politik noch gestalten sollte, ist an eine Ausdehnung des Geschäfts in der nächsten Zeit nicht zu denken; theils sind es die Wollmärkte, die die Aufmerksamkeit von der Fondsbörse ablenken, theils aber auch die Badereisen, welche in diesem Monat die Reihen der Börsenbesucher stark lichten dürften. Von den auswärtigen Börsen verfolgt die wiener eine steigende Richtung, und sind es die dortigen Notirungen, welche bisweilen dem Verkehr in österr. Effekten einen kleinen Impuls geben; waren auch die Umsätze darin in dieser Woche nicht so umfangreich wie sonst, so schließen doch die meisten höher als in voriger Woche.

Credit-Actien eröffneten 85⅜, fielen auf 84⅞ und schließen 85¾, National-Anleihe wich von $70\frac{5}{12}$ auf 70 und schließt 70½, Loose von 1860 gingen von 84¼ auf 84¾, Banknoten behaupteten den Cours von 87¾ und neuestes Silber-Anlehen war in den letzten bei 77 begehrt. Von Eisenbahn-Actien waren die schweren Gattungen vernachläßigt, Oberschlesische schwankten bei schwachen Umsätzen zwischen 158½—159½, Freiburger zwischen 133½ bis 134¼, in den leichten Gattungen waren die Umsätze etwas umfangreicher, Oppeln-Tarnowitzer wurden von 80—79¾, dann steigend von 81¼—82½ und Koseler in Folge bedeutender Mindereinnahmen weichend von 62½ bis 59¼ gehandelt. Fonds behaupteten sich fest, doch war der Verkehr darin im Vergleich zu den früheren Wollmärkten sehr mäßig. Seit einiger Zeit zeigt sich eine größere Nachfrage nach 4½proc. Prioritäts-Actien der schlesischen Zink-Actien-Gesellschaft, es wurde mehreres zum Course von 62½ bis 63 gehandelt und gegen Minerva-Actien getauscht. Der Cours ist noch ein sehr niedriger für ein 4½procentiges Papier, die Zinsen sind bis jetzt pünktlich gezahlt worden und werden auch unzweifelhaft in der Folge gezahlt werden, ein Cours-Aufschwung dürfte nicht unwahrscheinlich sein. In Wechseln waren die Umsätze in Folge des Wollmarktes von einiger Bedeutung, nicht aber so wie in früheren Jahren, die Notirungen sind wenig verändert, da für alle fremde Devisen starke Kaufordres am Platze waren.

Monat Juni 1864.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Preuß. 4½proc. Anleihe	100⅜	100¼	100¼	100¼	100½	100½
Preuß. 5proc. Anleihe	106	106	106	106	106	106
Preuß. Staatsschuldscheine	90½	90½	90⅝	90¾	90¾	90¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅓	93⅙	93¼	93¼	93¼	93¼
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101	101	101	101	101⅙	101
Schles. Rentenbriefe	99	99⅛	$99\frac{1}{12}$	99⅙	$99\frac{1}{12}$	$99\frac{1}{12}$
Schl. Bankvereins-Antheile	104¾	104¾	104¾	104¾	104¾	104¾
Kosel-Oderberger	62½	61½	61¼	59¾	59¼	59¼
Freiburger Stammaktien	134⅓	133½	133½	134¼	134	134
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	158½	158¾	158½	159	160	159¼
Oppeln-Tarnowitzer	80	79⅞	79¾	81¼	82¼	82½
Neisse-Brieger	87¾	87½	—	88	88½	87
Russ. Papiergeld	$84\frac{5}{12}$	84¼	84⅙	84⅓	84⅓	84¼
Oesterr. Banknoten	87¾	$87\frac{11}{12}$	87¾	87¾	87¾	87¾
Oesterr. Credit-Aktien	85⅜	85¼	84⅞	85¼	85½	85¾
Oesterr. 1860er Loose	84¼	84¼	84⅛	84⅞	84¾	84¾
Oesterr. 1864er Loose	76⅞	77	76⅞	77	77	77
Oesterr. National-Anleihe	$70\frac{5}{12}$	70	70	70	70⅓	70½

† **Breslau,** 11. Juni [Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung mit höheren Coursen für alle Spekulationspapiere, schließt aber matter. — Oesterr. Creditaktien 85⅞—85⅝—85¾ bezahlt und Br., National-Anleihe 70½ bezahlt, 1860er Loose 84¾ bezahlt und Br., Banknoten 87⅞—87¾. Oberschlesische Eisenbahnaktien 159¼ Geld, Freiburger 134 Br., Kosel-Oderberger 59¼, Oppeln-Tarnowitzer 83¼—82½ bezahlt. Fonds bei geringem Verkehr etwas schwächer.

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert, gek. 2000 Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 34¾ Thlr. Br., Juli-August 35¼ Thlr. Gld., 35½ Thlr. Br., August-September 36¼ Thlr. Gld., 36½ Thlr. Br., September-Oktober 37⅛ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 37¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Juni 50½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Juni 34½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 40 Thlr. Br., September-Oktober 39 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 109½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. 200 Ctr., loco $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 12½ Thlr. Br., 12⅜ Thlr. Gld., Juli-August 12⅔ Thlr. Br., $12\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., August-September 12⅚ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{11}{12}$—13 Thlr. bezahlt u. Gld., Oktober-November 12⅞ Thlr. bezahlt, schließt 13 Thlr. Gld.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco 15⅓ Thlr. Gld., 15½ Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 15⅙ Thlr. Gld., August-September $15\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., September-Oktober $15\frac{7}{12}$ Thlr. Gld.

Zink geschäftslos, Preise nominell. **Die Börsen-Commission.**

Die Strohflechterei im schlesischen Gebirge.

In den seit vorigem Jahre errichteten Strohflechteschulen zu Peterswaldau und Ernsdorf sind bis jetzt 269 Personen unterrichtet worden und zwar in der Strohflechteschule zu Peterswaldau 132 und in der zu Ernsdorf 137 Personen.

Obgleich erwachsenen Personen die Aneignung der mechanischen Fertigkeit schwerer fällt als Kindern, die vom 8. Jahre ab Aufnahme in der Strohflechteschule finden, so sind dennoch mehrere Erwachsene und darunter auch einige Lehrer für neue Schulen ausgebildet worden. — Die Strohflechteschule zu Ernsdorf lief bald nach ihrer Eröffnung im verflossenen Sommer Gefahr, wieder einzugehen. Die Zahl der Schüler war von 102 bis auf 22 geschmolzen. Die Veranlassung dieser auffallenden Erscheinung liegt in der hier zum Gewerbe gewordenen Bettelei. Kranke und gesunde Personen, Erwachsene und Kinder, die alle sich mit Strohflechten ernähren könnten, ziehen in großen Schaaren zum Betteln herum, und erhalten leider mit Leichtigkeit reichliche Almosen. Erst im Herbst und beim Eintritt der rauheren Witterung wurde die Theilnahme wieder eine regere und blieb seitdem fortwährend im Wachsen. In beiden Schulen melden sich noch dauernd neue Schüler.

Im Durchschnitt verdienen sich bisher die Kinder 1½ Sgr. in einem halben Tage — da die Kinder noch die Elementarschule besuchen, so sind sie mit ihrer Arbeit nur auf einen halben Tag beschränkt — doch haben es einige schon auf 4 und 5 Sgr. täglich gebracht. Bei fortgesetzter Uebung können es die Flechter im 2. und 3. Jahre auf einen täglichen Verdienst von 7 bis 8 Sgr. bringen.

Die von den Schülern in der letzten Zeit angefertigten Geflechte sind meist ohne Tadel, von einigen aber schon von so ausgezeichneter Schönheit und Güte, daß sie den englischen und belgischen Geflechten vollkommen gleichstehen. Probegeflechte sind in beiden Schulen täglich einzusehen.

Die erreichten Resultate legen Zeugniß ab von der Gelehrigkeit und der Geschicklichkeit der hiesigen Bevölkerung, ebenso aber auch von der schon oft bestrittenen Möglichkeit, die Weberbevölkerung anderen Erwerbszweigen zuführen zu können.

Auch italienische Geflechte können aus schlesischem Material angefertigt werden, und sind Proben davon dem königl. Landrathsamte in Reichen-

bach eingereicht worden. Das Material zu italienischen Geflechten muß besonders angebaut werden, während zu den Zackengeflechten und den feinsten einfachsiebenhalmigen Geflechten das Stroh des hiesigen Sommerweizens vorzugsweise geeignet ist, sobald bei der Erndte die nothwendigen Bedingungen beobachtet werden.

Schlesien besitzt an Flechtmaterial zu feinen Strohgeflechten einen solchen Reichthum, daß mit Rücksicht auf die vorhandenen Arbeitskräfte in dem schlesischen Gebirge, daselbst alle Mittel vorhanden sind, das Capital, welches für diesen Artikel dem Auslande aus Preußen zufließt, und zwischen einer bis anderthalb Millionen Thaler jährlich beträgt, durch eigenen Industriefleiß künftig dem Lande erhalten zu können. C. Nachtigal.

Zwanzigster Jahresbericht

des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.
Erstattet in der Generalversammlung am 8. Juni 1864.

Das seit der letzten Generalversammlung (5. Juni 1863) verflossene Jahr ist der landwirthschaftlichen Produktion im Allgemeinen günstig gewesen. Die Ernte der Feldfrüchte übertraf die des Vorjahres bei den Winterungshalmfrüchten, der Gerste und dem Raps in der Quantität und Qualität des Erntegutes, und blieb bei den Sommerfrüchten aus Anlaß der großen Trockenheit nur einigermaßen zurück. Der Körnergewinn stellte sich im Vergleiche zu dem einer durchschnittlichen Mittelernte bei dem Weizen auf 1,02 pCt., dem Roggen auf 1,03, der Gerste auf 0,98, dem Hafer auf 0,96, den Erbsen auf 0,89, den Kartoffeln auf 0,82, dem Raps auf 0,87, den Zuckerrüben auf 0,59, den Lupinen auf 0,76 pCt. Die Körner hatten bei der für die Samenreife sehr günstigen Witterung ihre vollkommene Ausbildung und in manchen Gegenden eine solche Schwere erlangt, daß beispielsweise auf dem breslauer Getreidemarkte das Normalgewicht für den Sack Roggen auf 170 Pfund bestimmt und danach gehandelt wurde, und noch gehandelt wird. Der Strohgewinn war zwar bei Roggen, Erbsen und Hafer nicht so reichlich wie in dem Vorjahre, erreichte aber doch auch hier das Maß einer Mittelernte. Dagegen blieb der Heugewinn gegen eine Mittelernte erheblich zurück. Im Frühling hatte die Kälte, im Sommer der Mangel an Feuchtigkeit den Graswuchs aufgehalten. Da nun auch bei den Kartoffeln aus gleichen Gründen eine vollkommene Entwickelung und Ausbildung der Knollen nicht hatte stattfinden können, und daher zwar gesunde und nahrhafte, aber nicht genug Kartoffeln geerntet worden sind, so ist es im Fortgange des Wirthschaftsjahres allerdings dahin gekommen, daß das Futter für das Vieh nicht überall in dem wünschenswerthen Maße vorhanden gewesen ist.

Die Getreidepreise behaupteten Anfangs ihren, schon in dem Vorjahre gesunkenen Stand unter mäßiger Steigerung bis zur Ernte. Aber vom Monat August 1863 an bis in den Monat März 1864 sanken sie fast continuirlich, zuletzt auf einen Standpunkt herab, welcher seit langer Zeit nicht beobachtet worden war. Der Durchschnitt aus den Preisen, welche in den eigentlichen Marktstädten der Provinz im Monat März 1864 notirt worden sind, stellt sich bei dem Weizen auf 60, bei dem Roggen auf 40 3/12 Sgr. pro Scheffel. Eine wie große Wohlthat nun auch in der Billigkeit der eigentlichen Brodtfrüchte erkannt werden muß, wenn dieselbe den Verzehrern zu Gute kommt (wovon indessen diesmal wenig zu verspüren gewesen), so muß der Preis doch, soll nicht die Production selbst darunter leiden, dem Landwirthe die Erzeugungskosten und einen mäßigen Productionsgewinn gewähren; und hierin ist die Grenze der Preisermäßigung gegeben. Jene Preise aus dem Märzmonat stehen dieser Grenze nahe; es hat sich denn auch seitdem eine Steigerung der Preise eingestellt; doch stehen die diesjährigen Aprilpreise gegen die vorjährigen immer noch erheblich zurück, bei dem Weizen um 11 5/12 Silbergroschen, dem Roggen um 6, der Gerste um 1 9/12 Silbergroschen; nur Hafer und Kartoffeln haben den vorjährigen Aprilpreis bereits überschritten.

Wie mangelhaft der Getreidehandel in der Provinz organisirt ist, hat auch in diesem Jahre sich wieder gezeigt. Während die Eisenbahn für die Beförderung von Getreide in ganzen Wagenladungen aus Ratibor nach Görlitz nur eine Fracht von 9 Sgr. 7 Pf. pro Scheffel erhebt, hat während der Monate September, Oktober, Dezember 1863 und Januar 1864 der Weizenpreis in Ratibor um 17—19 8/12 Silbergroschen niedriger, in anderen Monaten um 10—13 Sgr. niedriger gestanden, als in Görlitz — eine Differenz, für welche ein anderer Erklärungsgrund, als die Mangelhaftigkeit der Handelsverbindungen und Einrichtungen nicht zu erkennen ist.

Der Flachs gewährte eine befriedigende Ernte; nur in einigen Gegenden Oberschlesiens war dies nicht Fall. Auf dem breslauer Flachsmarkte (2. Dezember 1863) wurden an schlesischen Flächsen über 3000 Ctr. weniger als im Vorjahre, nämlich nur 7371 Ctr. zum Verkauf geboten; von dem hochfeinen Erzeugnisse war ein großer Theil außerhalb dieses Marktes bereits verkauft. Das Verkaufgeschäft in Breslau ging rasch von statten; feinste Rasenröste galt 20—21 Thlr.

Die Bemühungen zu Gewinnung eines Säe-Leinsamens, durch welchen der Bezug des rigaer, pernauer und windauer ꝛc. entbehrlich würde, sind insbesondere von Herrn v. Huhn auf Gerlachsheim fortgesetzt, aus dem dort erzeugten Saatgute ist bei dem von uns veranstalteten probeweisen Anbau ein vortreffliches Gewächs erzielt worden. Es darf gehofft werden, daß es bei fortgesetzter Aufmerksamkeit und Sorgfalt den Flachszüchtern gelingen werde, auch im großen Ganzen ein Saatgut zu erzielen, welches die bisherige Abhängigkeit des hiesigen Flachsbaues von den Ostseeprovinzen wenigstens erheblich vermindere.

Von den Karden ist im vorigen Jahre nur eine schwache Ernte gewonnen worden; es werden kaum über 8 Millionen Köpfe geerntet worden sein. Das Erzeugniß war aber von guter Qualität. Der Preis bewegte sich von 20 Sgr. aufwärts bis 1 Thlr.; für beste Qualität wurde mehr gezahlt. Neuer Kardensamen ist von uns im vorigen Jahre aus Marseille verschrieben und zum Selbstkostenpreise abgegeben worden. Der Bedarf der schlesischen Fabriken an Rauhkarden wird durch die Production der Provinz bei weitem nicht gedeckt; hierin und in den niedrigen Getreidepreisen ist eine Aufforderung zum vermehrten Anbau des Gewächses gegeben.

Der Krappbau, von dessen Abnahme wir im vorigen Jahre berichteten, hat auch seitdem nicht zu-, sondern wieder abgenommen. Die durch die fortdauernde Baumwollen-Krisis herbeigeführte Verminderung der Fabrikation von Baumwollenwaaren, die dadurch beschränkte Thätigkeit der Garancine-Fabriken dürfen als specielle Gründe dieser Erscheinung betrachtet werden.

Der Ertrag von Tabak dürfte auf eine knappe Mittelernte, etwa 5 bis 6 Centner pro Morgen, zu veranschlagen sein. Den Ausfall an Quantität deckt aber der bessere Preis, welcher dafür gezahlt wird. In den Vorjahren wurden ungefähr 3—4 Thlr. für den Centner gezahlt; seitdem hat der Preis auf das Doppelte sich erhoben.

Was die Aussichten für die nächste Ernte der Feldfrüchte anlangt, so ist darauf zurückzuweisen, daß der letzte Herbst den Landwirthen eine für die Bestellung der Aecker günstige Witterung gebracht, und der letzte Winter die jungen Saaten längere Zeit hindurch mit einer Schneedecke geschützt hat. Demnächst hat zwar die Frühjahrswitterung einen für die Bestellung der Felder und für die Crescenz der Pflanzen ungünstigen Verlauf genommen, und es hat insbesondere der Atmosphäre und dem Boden an Wärme gefehlt, daher denn auch die Vegetation zurückgeblieben ist. Allein es ist auch daran zu erinnern, daß nach der erst vor drei Jahren wieder gemachten Erfahrung unsere Culturpflanzen nur einer verhältnißmäßig sehr kurzen Vegetationsfrist bedürfen, wenn ihnen zu rechter Zeit die entsprechende Witterung zu Hilfe kommt. Damals, im Frühjahr 1861, gab der Stand der Saaten zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung; denn es hatten dieselben aus einem mangelhaften Saatgute, welches, in die stark erkalteten Böden gebracht worden war, nach langsamem Keimungsprozesse nur zu schwachen Pflanzen sich entwickelt; die damalige Frühjahrswitterung hatte mit nordischen Winden und immer wiederkehrenden Nachtfrösten die Vegetation aufgehalten und viele Pflanzen zerstört, dergestalt, daß ungeduldige Landwirthe bereits zum Ausackern großer Saatflächen sich hatten verleiten lassen. Da trat die zupassende Witterung ein; die Schäden heilten sich aus, das Versäumte war bald nachgeholt, und die Ernte ergab recht günstige Resultate.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Saaten dürfen wir daher auf eine gute Ernte hoffen.

Für den Viehstand hat das zur Betrachtung stehende Jahr sich insofern nicht günstig erwiesen, als der Futterbedarf an Heu und Grummet nicht ausreichend gewonnen worden ist. Es dürfte daher auch die periodische Aufnahme der Viehbestände, welche im Monat Dezember d. J. bevorsteht, leicht eine Verminderung nachzuweisen haben.

Von epizootischen Krankheiten sind die Heerden überhaupt und namentlich auch in der Zeit verschont geblieben, als in dem benachbarten Königreiche Polen die Rinderpest grassirte.

Den Züchtungsprinzipien ist bezüglich aller Gattungen landwirthschaftlicher Hausthiere die fortdauernde Aufmerksamkeit der Landwirthe zugewendet gewesen und dieselbe von ihnen durch Einführung und Fortzüchtung geeigneter Racen bethätigt worden.

Der Zuchtviehmarkt, welcher von dem im Jahre 1862 gegründeten Marktverein veranstaltet, am 9. Mai 1864 zu Breslau abgehalten worden ist, hat erfreuliche Resultate dieser Bestrebungen vor Augen gestellt. Es waren dort 22 Pferde, 129 Stiere, 94 Kühe, 90 Färsen, 20 Kälber, 108 Schafe, 91 Schweine, beisammen 554 Stück Vieh der verschiedenen Gattungen zu Markte gebracht, und wenn davon nicht mehr als etwa der dritte Theil wirklich verkauft worden ist, so dürfte die Ursache hiervon wohl darin zu suchen sein, daß die bisherigen niedrigen Getreidepreise und die Ungewißheit über den Ausfall des Wollmarkts nicht geeignet gewesen sind, das Kaufgeschäft zu befördern; zumal dieses ohnehin durch die hohen Preise, welche von manchen Verkäufern gefordert wurden, erschwert war. Die Theilnahme, welche übrigens der Zuchtviehmarkt bei den Landwirthen und bei dem Publikum gefunden hat, die bereitwillige Unterstützung, welche ihm von Seiten der königlichen Behörden und der Eisenbahndirektionen, und vor Allem die beträchtliche Subvention, welche ihm von Seiten der Stadt Breslau gewährt wird — Alles dies sichert diesem Marktunternehmen seine Zukunft, und es verspricht der Markt eine für die Viehzucht Schlesiens wichtige und einflußreiche Einrichtung zu werden.

Neben diesem Unternehmen wird ein anderes, nämlich die Veranstaltung von Fettvieh-Märkten, vorbereitet. Der sofortigen Einführung solcher Märkte steht ein Privilegium entgegen; es sind aber bereits Unterhandlungen der städtischen Behörden mit dem Inhaber im Gange, welche die Umgestaltung dieses Verhältnisses zum Zweck haben.

Pferde. Der Pferdebestand der Provinz hatte nach der letzten Aufnahme im Monat Dezember 1861 auf 201,987 Stück sich vermehrt. Die bekannten Privatgestüte für edle Pferdezucht bestehen und setzen ihre Thätigkeit für diesen Zweck fort; das königliche Landgestüt zu Leubus hat 146 Beschäler, worunter 17 Vollbluthengste, aufgestellt; außer ihnen deckt ungefähr die gleiche Anzahl gekörter Privathengste. Für die Pferdezucht sind ferner mehrere Zuchtvereine thätig, und demselben Zwecke dient mittelbar auch der wiederkehrende Ankauf der Remonten für die Cavallerie. Der schon erwähnte Zuchtviehmarkt war mit Pferden nur sehr schwach besetzt. Im Interesse des Marktunternehmens wäre zu wünschen, daß die besonderen Lokal-Auktionen, welche in den größeren Privatgestüten abgehalten zu werden pflegen, künftig eingestellt, und die verkäuflichen Thiere auf den breslauer Zuchtviehmarkt gebracht würden.

Rindvieh. Der Rindviehbestand der Provinz nimmt an Stückzahl fortdauernd zu, und wird durch Einführung, Fortzüchtung und Kreuzung geeigneter Racen verbessert. Die letzte Aufnahme im Monat Dezember 1861 hat einen Bestand von 1,025,047 Häuptern nachgewiesen, der seitdem noch gewachsen ist. Von den im letzten Jahre eingeführten Racen sind namentlich Shorthorns zu erwähnen. Der Zuchtviehmarkt am 9. Mai d. J. brachte gegen 80 Stück theils ursprüngliche Shorthorns, theils durch Kreuzung dieser Race mit andern gezüchtete Rinder. Unter ihnen erregte die aus der gelungenen Kreuzung mit schlesischem Landvieh gezüchteten ein besonderes Interesse. Auf dem Markte waren ferner einige Ayrshire-Abkömmlinge, aus der Kreuzung mit Landvieh gezüchtet, über 120 Stück der Holländer Race und ihrer Kreuzungen, über 60 Oldenburger, Ostfriesen, Holsteiner, Danziger und Kreuzungen derselben, über 30 Schweizer, Allgäuer, Mürzthaler und Egerländer, resp. Kreuzungen derselben, 14 schlesische Landkühe und 12 Stück Rindvieh aus verschiedenen Kreuzungen aufgestellt. Verkauft wurden 85 Stück.

Der Schafviehstand, der eine lange Reihe von Jahren hindurch sich kontinuirlich vermindert, und erst seit dem Jahre 1858 wieder angefangen hat, sich zu vermehren, ist auf die Höhe vom Jahre 1849 noch nicht zurückgelangt; die letzte Zählung vom Monat Dezember 1861 ergab 2,611,743 Stück. Der früher so heftig geführte Streit über die Züchtungsprinzipien, hat im großen Ganzen seine Ausgleichung in der immer allgemeiner werdenden Intention gefunden, auf Vermehrung des Schurgewichts bei möglichster Erhaltung des Charakters der Edelwolle hinzuwirken. Wie in früheren Jahren, so sind auch in dem jetzt zur Betrachtung stehenden Jahre Zuchtschafe eingeführt worden; insbesondere ist hierbei die Uebernahme von Thieren aus der aufgelösten mögliner Stammschäferei und aus der koleschowitzer Heerde anzuführen. Einigen Einblick in die Wollerzeugung der Provinz gewährt die so eben stattfindende Ausstellung von Wollvließen, welche leider nur schwach beschickt ist. Den Anblick der Körperbildung der Wollträger selbst wird die Ausstellung von Schafen darbieten, welche im Laufe des künftigen Jahres in Liegnitz veranstaltet werden soll.

Die Preise der Wolle haben auf dem vorjährigen starkbesetzten breslauer Frühjahrsmarkte (es wurden damals 61,000 Ctnr. verkauft) auf 120 Thlr. für „extrafeine" Wolle, und in entsprechender Abstufung für andere Qualitäten sich gestaltet. Der Verkauf aus den hiesigen Wolle-Lagern hat das ganze Jahr hindurch sich fortgesetzt, die Abschlüsse vor dem eben begonnenen diesjährigen Markte haben in gewohnter Weise mit vieler Lebhaftigkeit sich wiederholt, und sind dabei pro Ctnr. 3—8 Thlr. Aufschlag gegen den vorjährigen Preis stipulirt worden.

Auch Fleischschafe sind wieder eingeführt worden, und auf dem mehrerwähnten Zuchtviehmarkte waren 109 Stück solcher englischer Schafe aufgestellt.

Endlich waren auch engliche Vollblut-Schweine und durch Kreuzung mit der Landrace gezüchtete Schweine, so wie einige andere Racen auf diesen Markt gebracht worden.

Der Seidenbau, welcher in den letzten Jahren durch die regelmäßige Wiederkehr der verheerenden Raupenkrankheit nicht nur verkümmert, sondern in seinem ferneren Betriebe gefährlich bedroht war, hat in den japan. Grains, welche seit der preuß. Expedition nach Japan in mehrfachen Sendungen anhergelangt sind, ein neues, vortreffliches Züchtungsmaterial gewonnen. Die aus denselben gezüchteten Raupen leisten der Krankheit Widerstand und liefern schöne Kokons. Dem Betriebe ist hiermit eine Grundlage gegeben, welche Dauer verheißt, und mancher Züchter hat den bereits gesunkenen Muth zur Fortsetzung des Betriebes wiedergewonnen. Die Verbreitung der japanischen Grains ist insbesondere auch von Schlesien aus durch den Seidenbau-Verein erfolgt, und es hat sich hieraus ein förmlicher Handel mit Grains nach der Lombardei entwickelt. Der schlesische Seidenbau-Verein hat im vorigen Jahre 1470,4 Loth Grains dorthin verkauft und versendet; außerdem sind dergleichen 140,5 Loth an schlesische Züchter abgegeben worden. Der Centralverein hat wieder Maulbeerbäumchen und Pflanzen an Cultivateurs unentgeltlich vertheilt, und den Seidenbauverein durch Gewährung einer Subvention von 100 Thlr. zu Unterhaltung der Vereinsplantagen unterstützt. Eine Bereisung der Provinz durch einen Sachverständigen (Prenzel) ist veranlaßt, und soll im Frühherbst dieses Jahres stattfinden. Der Sachverständige soll die von dem Centralvereine unterstützten und andere Pflanzungen besichtigen und den Cultivateurs mit Rath und Unterweisuug an die Hand gehen. Die Seiden-Haspel- und Moulinir-Anstalt in Bunzlau besteht noch, und der Gutsbesitzer Demisch auf Nieder-Leschwitz bei Görlitz hat so eben eine solche Anstalt auf genanntem Gute errichtet.

Von den landwirthschaftlichen Nebengewerben ist Besonderes nicht zu berichten. Dieselben sind in bisheriger Weise betrieben worden.

Die Drainirung der Böden hat auch in dem abgelaufenen Jahre ihren Fortgang gehabt, freilich nicht einen so ausgedehnten, als dies bei dem in hiesiger Provinz sehr häufigen Vorkommen thoniger Unterlagen unter der Ackerkrume zu wünschen gewesen wäre. Das Hinderniß, welches der Drainage in vielen Fällen noch entgegentritt, ist nicht in einem Mangel technischen Beirathes, nicht in dem nur in wenigen Gegenden hervortretenden Mangel an Drainröhren, es ist vielmehr in dem Umstande zu suchen, daß den Grundbesitzern, welche den Realkredit bis zu dem, gemeinhin für sicher geltenden Maaße bereits benutzt haben, eine Gelegenheit sich nicht darbietet, die Geldmittel der Drainirung im Wege eines billigen Kredites sich zu verschaffen. Welche Schritte zu Befriedigung dieses Bedürfnisses durch dauernde Einrichtungen gethan worden sind, haben wir in früheren Berichten erzählt. Der beabsichtigte Erfolg ist bis jetzt noch nicht erreicht worden. Inzwischen ist in den Erfahrungen, welche in dem letzten Jahre hinsichtlich des Verhaltens drainirter Böden bei andauernd trockener Witterung gemacht worden sind, ein neuer Beweis für die Nützlichkeit dieser Melioration gewonnen worden. Nachdem schon zwei trockene Jahre vorangegangen waren, und der Winter von 1862—63 den Aeckern wiederum nur ein geringes Maß von Winterfeuchtigkeit gebracht hatte, ist auf ihn ein Sommer gefolgt, der bei äußerst seltenem, nur durch Gewitter herbeigeführten, lokalem Regenfall eine anhaltende Wärme der atmosphärischen Luft und des Bodens entwickelte, wie sie selbst in den Vorjahren nicht andauernd beobachtet worden war. Das Quecksilber des Luftthermometers stieg bis 30° R. hinauf, und zeigte auch außer dieser Zeit gewöhnlich einen hohen Stand. Es machte sich die Befürchtung geltend, daß unter solchen Verhältnissen die Drainage auch noch den letzten Rest von Feuchtigkeit aus dem Boden hinwegführen, selbigen den dürstenden Pflanzen entziehen, und somit für die Vegetation sich nachtheilig erweisen werde. Allein diese Befürchtung hat eine thatsächliche Bestätigung nicht gefunden. Soviel wir haben in Erfahrung bringen können, herrscht allseitiges Einverständniß in der Wahrnehmung, daß auch unter der Einwirkung solcher Trockenheit die auf drainirten Aeckern erzeugten Pflanzen nicht nur keinen schlechteren, sondern meistens einen besseren, lebensfrischeren und kräftigeren Stand gezeigt haben, als die auf undrainirten Aeckern erzeugten, und daß demnächst auch bei der Ernte der gewonnenen Früchte das bisher beobachtete Uebergewicht der drainirten Aecker über undrainirte wieder erkennbar hervorgetreten ist. Ob der Grund dieser Erscheinung in dem Umstande zu suchen ist, daß der durch die Drainage gelockerte und poröser gewordene Boden leichter und mehr Wasser aus der atmosphärischen Luft aufnimmt als anderer; oder ob darin, daß in dem poröser gewordenen Boden die Pflanzenwurzeln tiefer eindringen, und in der Tiefe mehr Feuchtigkeit finden können, oder ob in dem poröseren Boden eine größere Capillarthätigkeit sich entwickelt — endlich ob — und dies dürfte das Wahrscheinlichste sein — alle diese Umstände zusammen durch gemeinschaftliche Einwirkung jene Erscheinung herbeigeführt haben — genug, sie ist beobachtet worden, und sie erscheint von Wichtigkeit für die Würdigung dieser Bodenmelioration.

Die künstlichen Dungmittel werden in großer Ausdehnung verwendet, vorzugsweise Knochenmehl, Abraumsalz, phosphorsaurer Kalk, Gyps, Guano. Bei dem großen Verbrauche und den zahlreichen Bezugsquellen erscheint eine Vergewisserung der Landwirthe darüber, von welcher Beschaffenheit die ihnen so vielfach angebotene Waare sei, und welche für die Pflanzenernährung wirksame Bestandtheile sie enthalte, überaus wünschenswerth. Die Versuchsanstalt zu Saarau ist daher schon früher bemüht gewesen, durch analytische Untersuchung von im Handel gangbaren Dungmitteln den landwirthschaftlichen Werth derselben zu bestimmen, und wir haben viele solcher Analysen durch die Vereinsschrift publicirt. Ein wirksameres Mittel, den Landwirthen und zugleich den soliden Fabrikanten und Händlern in dieser Richtung zu dienen, ist freilich die Controle der Düngerlager durch einen Chemiker, wie sie in anderen Provinzen schon seit längerer Zeit besteht. Es ist gelungen, eine solche Einrichtung nunmehr auch in unserer Provinz ins Leben zu rufen.

Die Maschinenarbeit breitet sich in der Landwirthschaft mehr und mehr aus; mit ihr schreitet auch die Fabrikation der Maschinen in der Provinz fort. Seit einer langen Reihe von Jahren haben fast alljährlich Ausstellungen landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in der Provinz stattgefunden. Dieselben sind von den landwirthschaftlichen Vereinen veranstaltet worden; insbesondere hat solche auch der landwirthschaftliche Centralverein von Zeit zu Zeit veranstaltet. Allein diese Ausstellungen wurden nicht selbständig abgehalten, sondern gewöhnlich in Verbindung mit einer Thierschau gesetzt, daher sie wie diese gewöhnlich auf die Dauer nur eines Tages beschränkt waren, und ein probeweiser Betrieb der Maschinen unter solchen Umständen nicht stattfand. Neuerlich unternahm es der breslauer landwirthschaftliche Verein, eine selbständige mehrtägige, mit einem probeweisen Betriebe verbundene Ausstellung solcher landwirthschaftlicher, auch hauswirthschaftlicher Maschinen und Geräthe zu veranstalten. Er fand hierfür überall die bereitwilligste Unterstützung von Seiten der königlichen Militärbehörden durch Einräumung eines sehr geeigneten Ausstellungsplatzes, von dem Hrn. Finanzminister durch den Erlaß des Eingangszolles für die aus dem Auslande zur Ausstellung gebrachten und unverkauft zurückgehenden Gegenstände, von der königlichen Regierung durch rücksichtsvolle Anwendung der Vorschriften über die Inbetriebsetzung von Dampfkesseln, von den Eisenbahndirektionen durch Gewährung der üblichen Tarifermäßigungen für die Beförderung der Ausstellungsgegenstände, von der Ortspolizeibehörde, von dem Magistrat der Stadt Breslau und von den Steuerbehörden durch die Anordnung geeigneter Maßregeln.

Die Ausstellung fand in den Tagen vom 10. bis 13. Mai in Breslau statt. Sie war mit Maschinen aus den Fabriken des Inlandes und des Auslandes, namentlich auch mit englischen Maschinen stark besetzt (597 Nummern), und gab in den täglich betriebenen Locomobilen, Göpelwerken, Dreschmaschinen, Flachsmaschinen, Ziegelmaschinen, Wasserwerken u. s. w. nicht nur überhaupt ein lebendiges Bild der mechanischen Thätigkeit in der Landwirthschaft, sondern gewährte auch die Möglichkeit einer Beurtheilung der Leistungen derselben. Die Ausstellung hat eines sehr frequenten Besuches sich zu erfreuen gehabt, und es hat bald ein lebhaftes Ankauf- und Bestellungsgeschäft, welches die Erwartungen der meisten ausstellenden Fabrikanten übertraf, sich entwickelt. So hat denn diese Ausstellung und dieser Markt nach allen Seiten befriedigt, und es darf gehofft werden, daß das Unternehmen nicht auf eine bloße Schaustellung der Maschinenfabrikation beschränkt bleiben, sondern daß es in seinen Folgen auch als eine Quelle der Belehrung, als eine Anregung zu mannichfachen Verbesserungen, und somit als ein Mittel zu Vervollkommnung des landwirthschaftlichen Betriebes in hiesiger Provinz sich wirksam erweisen werde.

Aus der Reihe der Patente, welche seit der Hinweisung in unserem letzten Jahresberichte ertheilt worden sind, heben wir hervor die Patente

auf einen Pflug zur Bearbeitung des Bodens in Weinbergen. Prillwitz,
auf einen Samenleger. Graf Krockow,
auf eine Getreide-Mähe-Maschine. Nitschke,
auf eine rotirende Mähe-Maschine. Wens,
auf eine Häckselschneidemaschine. Rohrbeck,
auf einen sogenannten Gleisenschlichter für Feldwege. v. Rath,
auf einen Control-Apparat für Spiritus-Brennereien zur Bestimmung des erzeugten absoluten Alkohols. Prillwitz,
auf eine Vorrichtung zur Abführung der flüchtigen Destillationsproducte aus Theer-Schwelöfen. Rolle,
auf einen Apparat zur Gewinnung von Zucker aus Melasse. Prillwitz,
auf ein Verfahren zur Scheidung der Zuckerrübensäfte. Frickenhaus,
auf eine Werg-Reinigungs-Maschine. Friedländer,
auf eine Vorrichtung zum Auflockern und Reinigen von Werg. Rack,
auf eine Vorrichtung zum Reguliren der Wassermenge bei Kreiselrädern. Prillwitz,
auf ein Sauginstrument zur Entfernung der Blasenwürmer aus dem Gehirn drehkranker Rinder und Schafe. Lehmann.

Die Communicationsmittel anlangend, so besitzt die Provinz Eisenbahnen in einer Gesammtausdehnung von 153,6 Meilen und Chausseen zwischen 7- und 800 Meilen. Eine neue Eisenbahn, die Gebirgsbahn, ist im Bau begriffen und wird demnächst den Gebirgsgegenden wahrscheinlich wohlfeilere Nahrungsmittel schaffen. Eine andere Bahn, die sich noch in dem Stadium eines Projectes befindet, aber hoffentlich zu Stande kommen wird, ist dazu bestimmt, den auf dem rechten Oderufer zwischen der Breslau-Posener und der Oppeln-Tarnowitzer Bahn belegenen großen Landstrich, welcher jetzt der Eisenbahnen und der Staatsstraßen entbehrt, für den großen Verkehr aufzuschließen. In dem Ausbau von Kreischausseen fahren die Kreiscorporationen fort, und sind neue Privilegien für solche Straßen den Kreisen Militsch, Trachenberg, Rosenberg, Lublinitz und Neustadt ertheilt worden.

Der traurige Zustand, in welchem die Wasserstraße der Provinz, die Oder, seit langer Zeit sich befindet, dauert fort.

In die Reihe der Deichverbände ist der Linden-Steiner Deichverband getreten, dessen Statut unterm 21. Oktober 1863 landesherrlich bestätigt worden ist.

Ein größerer Meliorationsverband zu Regulirung des faulen Obra-Flusses ist am 4. April 1864 landesherrlich bestätigt worden.

Hinsichtlich der Ausführung der Agrar-Gesetze ist zu bemerken, daß beim Beginn des Jahres 1863 bei der General-Commission zu Breslau noch 1349 Gemeinheitstheilungen, Ablösungen und Regulirungen anhängig waren, d. i. 443 weniger, als im Vorjahre; — im Laufe des gedachten Jahres waren 322 Sachen erledigt worden. Auf die Rentenbank wurden in den beiden Receptionsterminen des Jahres 1863 an Renten übernommen 3111 Thlr. 20 Sgr., am 1. April 1864 nur 968 Thlr. 19 Sgr. An Rentenbriefen wurden dafür ausgegeben 68,990 resp. 21,475 Thlr. und an Kapitalspitzen 158 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. resp. 50 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.

Im Allgemeinen steht der Grundbesitz in hohem Werthe, und die Erwerbspreise, welche dafür gezahlt werden, zeigen in den meisten Fällen noch eine Steigerung desselben an. In entsprechendem Verhältnisse wächst die Verschuldung des ländlichen Grundeigenthums. Die schlesische Landschaft hatte am letzten Weihnachtstermine in Rittergütern 50,218,245 Thlr., in nichtincorporirten Grundstücken 2,117,730 Thlr. Pfandbriefe und resp. Darlehne ausstehen. Die Rittergutsbesitzer genießen ferner noch den, vor dem Jahre 1850 ihnen von Seiten des königl. Credit-Instituts gewährten Pfandbriefcredit. Neben diesen Instituten gewähren die Gerichte zufolge der Ministerial-Anweisungen vom 30. April 1863 und 6. April 1864 Darlehne aus den General-Depositorien, deren Bestände vorzüglich in Hypotheken angelegt werden sollen. Es besteht außerdem die Provinzial-Hilfskasse, welche zu gewissen Zwecken Hypotheken-Darlehne gewährt, und eine ganze Reihe von Bankvereinen, Hypotheken-Actien- und Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaften (eine derselben ist soeben staatlich bestätigt worden), welche die Beleihung des Grundeigenthums sich zum Zweck gesetzt haben und mehr oder weniger Creditgeschäfte machen. Auch fehlt es nicht an zahlreichen Privatpersonen, welche ihr Vermögen grundsätzlich nur in Hypotheken anlegen. Am Hypotheken-Credit dürfte es hiernach nicht fehlen. Allein es wird von den Grundbesitzern Klage darüber geführt, daß ihnen ein angemessener Personal-Credit nicht ebenmäßig eröffnet sei. Es tritt dieser Uebelstand hauptsächlich als ein Hinderniß der Ausführung beabsichtigter Meliorationen hervor, und ist hierbei auf das vorhin hierüber Gesagte zurückzuweisen. In der That ist der Wechsel-Credit der gewöhnlichen Bankinstitute mit seinem Apparate von Unterschriften mehrerer Verbundener, von eingehender Schätzung der Vermögenslage derselben, mit seinen Protesten und Wechsel-Executionen nicht recht zugänglich und befriedigend für die Landwirthe, welche unter ganz anderen Verhältnissen leben als die kaufmännische Bevölkerung großer Städte. Indessen sind alle von der schlesischen Landschaft seit einer langen Reihe von Jahren gemachten Anstrengungen, um zu einer Bank zu gelangen, bisher vergeblich gewesen.

Die Arbeiten zur Ausführung der Grundsteuergesetze vom 21sten dauern fort; die neue Steuer soll mit dem 1. Januar 1865 in Hebung gesetzt werden. Der Betrag derselben ist noch nicht bekannt.

Neue Gesetze, welche die Landwirthschaft berührten, sind nicht erschienen. Dagegen ist die bereits vor 14 Jahren angeregte und neuerlich wieder aufgenommene Frage von der Errichtung von Landwirthschafts-Kammern oder Landescultur-Räthen von dem Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten entschieden, und zwar verneinend entschieden worden. Die betreffende Entscheidung faßt die Frage von einem hohen, der freien Entwickelung des Vereinslebens raumgebenden Standpunkte auf und kommt zu dem Ergebniß, daß das gesuchte Ziel zu erreichen sei, wenn, fern von bureaukratischem Zwange, ein lebhafter, in keiner Weise beengter Verkehr herrschend werde zwischen dem Minister, dem Vorsitzenden des Landes-Oeconomie-Collegiums, seinen Mitgliedern, den Central- und Lokalvereinen. Die Vereine können dieser Anschauung, die der Herr Minister zugleich für sein Programm erklärt hat, nur freudigst und dankbar zustimmen.

Als eine Erleichterung in den landespolizeilichen Anordnungen darf angeführt werden, daß nach einer Uebereinkunft der preußischen mit der sächsischen Regierung, die in Sachsen erbauten Lokomobilen in Preußen, und umgekehrt, ohne nochmalige Prüfung oder Revision in Betrieb genommen werden dürfen, wenn ihre Kessel innerhalb der letzten zwei Jahre von der Behörde revidirt worden sind.

Vereinsangelegenheiten. Nachdem in der vorjährigen Generalversammlung die landwirthschaftlichen Vereine zu Peiskretscham, Sagan und Stroppen in den landwirthschaftlichen Centralverein aufgenommen worden sind, umfaßt dieser letztere 41 Zweigvereine mit pptr. 2700 Mitgliedern. Inzwischen hat der im Jahre 1862 aufgenommene landwirthschaftliche Verein zu Camenz seinen Austritt angekündigt, und wird mit Ablauf des Jahres aus der Centralisation ausscheiden.

In dem Personale des Vorstandes ist die Veränderung eingetreten, daß an Stelle des verstorbenen Geh. Reg.-Raths Koch der Landesälteste v. Unverricht auf Eisdorf zum Vorstandsbeisitzer von der vorigen Generalversammlung erwählt worden ist.

Das aus den Abgeordneten der verbündeten Vereine sich bildende Centralcollegium hat am 13. Januar 1864 seine Jahressitzung abgehalten. Die Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme waren folgende: Abnahme der Jahresrechnung über die Vereinskasse pro 1863, — Feststellung des Geldetats derselben pro 1864, — dabei Anträge, betreffend die Versuchsanstalt zu Saarau, — ferner Vorschläge des camenzer Vereins, betreffend das ländliche Gesindewesen (sie wurden abgelehnt) — und endlich die höheren Orts gestellte Frage: ob die Generalversammlung künftig mit den zu veranstaltenden Thierschaufesten nicht nur des Centralvereins, sondern auch der Kreis- resp. Lokalvereine in Verbindung zu bringen sei, welche Frage von dem Collegium verneint wurde.

Von Seiten des Vereinsvorstandes ist während des hier in Rest stehenden Jahres, wie in dem Vorjahre, eine umfassende Correspondenz mit Behörden, Vereinen und einzelnen Personen geführt, und es sind von ihm die ökonomischen Angelegenheiten und die dauernden Anstalten des Centralvereins verwaltet worden.

In der Versuchsanstalt zu Ida-Marienhütte bei Saarau geht die wissenschaftliche Forschung mit der praktischen Thätigkeit Hand in Hand. Jene ist während der letzten Zeit, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vorzugsweise, auf die Erforschung der Gesetze der Pflanzen-Ernährung gerichtet gewesen. Die von dem Dirigenten der Anstalt, Dr. Bretschneider, erstatteten Berichte geben hierüber nähere Nachricht. Die praktische Thäigkeit hat die analytische Untersuchung und die Bestimmung der zu solchem Zweck eingesendeten Objekte zum Gegenstande gehabt, und hat außerdem auf die Controle von Verkaufslagern künstlicher Dünger sich erstreckt.

Von den angestellten Versuchen heben wir hervor den Wiederanbau von Winterweizen auf einem Acker, der in den Vorjahren schon dreimal hintereinander Weizen getragen hatte; den Versuch, die Nachwirkung zu bestimmen, welche der im Vorjahre bei Raps ausgestreute Dünger auf die nachfolgende Halmfrucht (Weizen) ausübt; den Anbau des Leins. Außerdem sind die nach einem Plane, welchen Dr. Bretschneider entworfen hatte, auf der Herrschaft Laasan, und den Gütern Rosenthal, Albrechtsdorf, Patschin und Groß-Kottulin ausgeführten Dungversuche mit staßfurter Abraumsalz zu erwähnen, worüber der schon erwähnte Bericht ebenfalls das Nähere enthält. Endlich ist zu berichten, daß Herr Commerzienrath Kulmiz der Versuchsanstalt die von ihr bisher benutzten Gebäulichkeiten und Ackergrundstücke mit gewohnter Liberalität auch weiterhin überlassen hat — wofür ihm der Dank des landwirthschaftlichen Publikums gebührt.

In der Ackerbauschule zu Popelau bei Rybnik befinden sich 24 Zöglinge. Zehn von ihnen empfangen Unterricht, Beköstigung, Bekleidung und Verpflegung unentgeltlich; für die übrigen wird eine mäßige Pension an den Vorsteher der Anstalt, Fr. Pietrusky, entrichtet. Neben dem theoretischen Unterrichte werden die Zöglinge in alle landwirthschaftlichen Arbeiten und Verrichtungen eingeübt; sie vertreten die Stelle der Knechte und Arbeiter. Die letzte Prüfung der Zöglinge hat recht befriedigende Resultate ergeben, und die Anstalt hat sich bereits einen guten Ruf erworben. Eine Modification des ursprünglich auf einen dreijährigen Cursus berechneten Lehrplanes in der Richtung, daß der theoretische Unterricht auf vier Semester vertheilt wird, steht bevor.

Auch die Ackerbauschule zu Zodel in der Oberlausitz besteht, und zwar unverändert fort.

Für die Unterweisung im Anbau der Karden, des Krapps und des Tabaks ist dadurch gesorgt, daß der von dem Centralverein bestellte Instruktor Pohl zu Canth den Cultivateurs auf ihr Verlangen Rath und Anweisung ertheilt.

Für die erforderliche Anleitung zur Maulbeerbaum-Zucht und zum Seidenbau wird von Seiten des Central-Vereins durch Vertheilung von belehrenden Schriften und durch periodische Entsendung eines Sachverständigen in der Provinz gesorgt, welcher die Plantagen besichtiget und den Anbauern resp. Züchtern Anleitung giebt. Außerdem werden zur Förderung der vorgedachten Culturen (Karden-, Krapp-, Tabakbau, Maulbeerbaum- und Seidenzucht) Sämereien und Pflanzen vertheilt und geeigneten Falls auch kleine Geldunterstützungen gewährt.

Zu den wiederkehrenden Veranstaltungen des Centralvereins gehört auch die Provinzial-Thierschau und die gewöhnlich damit verbundene Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen. Im Jahre 1862 hat eine solche stattgefunden, und sie würde nach früheren Beschlüssen im Jahre 1864 haben wiederholt werden können. Das Central-Collegium hat aber in seiner Sitzung vom 13. Jannar d. J. beschlossen, für dies Jahr von solcher Veranstaltung abzusehen, da für dies Jahr bereits der Zuchtviehmarkt von dem betreffenden Vereine, und eine Maschinen-Ausstellung von dem breslauer landwirthschaftlichen Vereine vorbereitet wurden.

In der Provinz sind solche landwirthschaftliche Ausstellungen in dem jetzigen Frühjahre abgehalten worden von den Vereinen zu Kostenblut, Oels, Stroppen, Goldberg; im vorigen Sommer und Herbste von den Vereinen zu Glogau, Leobschütz, Beuthen, Rybnik und Ratibor.

Beiträge zur Centralkasse sind auf die Mitglieder der Vereine zum Satze von 15 Silbergroschen auf's Jahr ausgeschrieben worden.

Aus der Staatskasse hat der Centralverein wie früher durch die wohlwollende Fürsorge des Hrn. Ressortministers Subventionen empfangen, welche als Beihilfe zu den Unterhaltungskosten der Versuchsanstalt und der Ackerbauschule, ferner zu Prämien bei den Thierschaufesten, zu Beförderung allgemeiner Culturzwecke und spezieller Culturen nach Maßgabe des von dem Central-Collegium aufgestellten Etats verwendet worden sind und verwendet werden. Rechnung hierüber ist bis zum 31. Dezember 1863 gelegt und dieselbe von dem Central-Collegium abgenommen worden.

Ob und inwieweit das bisherige System der Ertheilung von Prämien für Leistungen auf dem landwirthschaftlichen Gebiete für die Zukunft beibehalten, oder modificirt, oder ganz aufgegeben werden soll, darüber hat der Herr Minister Berathungen der landwirthschaftlichen Vereine veranlaßt. Es wird hierdurch Gelegenheit gegeben werden, einen Gegenstand, über welchen die Ansichten sehr auseinandergehen, einer eingehenden Erwägung zu unterwerfen und die Erfahrungen geltend zu machen, welche in der langen Reihe von Jahren, während welcher die Prämienvertheilungen stattgefunden haben, von den Vereinen gewonnen worden sind.

Wir schließen den Bericht mit dem Wunsche, daß das landwirthschaftliche Vereinswesen fort und fort gedeihen und als ein Mittel zu Förderung der Wohlfahrt der Vereinsgenossen und des ganzen Vaterlandes sich wirksam erweisen möge!

Breslau, den 8. Juni 1864.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.
H. Graf v. Burghauß, Präsident. **v. Görtz**, Generalsekretär.

Eisenbahn-Zeitung.

*** [Neisse-Brieger Eisenbahn. — Geschäftsbericht pro 1863.] Die Begründung des neisse-brieger-Eisenbahn-Unternehmens erfolgte am 20. Juli 1843, die vorläufige Concessionirung am 4. April 1845 und die Bestätigung des Statuts am 13. März 1846. Der Bau wurde im Monat Aug. 1845 von Brieg aus begonnen und die Bahn am 25. Juli 1847 bis Bösdorf, am 26. November 1848 bis Neisse eröffnet. — Die Bahn führt vom Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn zu Brieg 690 Ruthen lang auf dem Doppelgeleise dieser Bahn bis zur paulau-briegischdorfer Grenze und zweigt sich hier — bei Stations-Nummer $5_{,74}$ — von derselben ab. Die Länge der Bahn von diesem Punkte bis Neisse beträgt 11,664 Ruthen, das sind $5_{,832}$ Meilen, die Länge der ganzen Linie 12,354 Ruthen oder $6_{,177}$ Meilen.

Was die Betriebsmittel der Bahn anlangt, so befanden sich an Locomotiven wie im Vorjahre 3 ungekuppelte und 4 gekuppelte, zusammen 7 Stück, nebst Tendern im Bestande. — Der Bestand des Wagenparks hat gegen das Vorjahr insofern eine Aenderung erfahren, als zwei Stück offene Arbeitswagen gänzlich ausrangirt werden mußten. Am Schlusse des Jahres 1863 waren zusammen 82 Fahrzeuge mit 481 Plätzen resp. 8430 Ctr. Ladungsfähigkeit vorhanden. — Zu Militärtransporten sind 32 Stück vierrädrige und 3 Stück sechsrädrige gedeckte Güterwagen hergerichtet und können in denselben event. 1144 Personen resp. 192 Pferde Beförderung finden.

Die Verkehrs-Verhältnisse haben im Personen-Verkehr eine außerordentliche Steigerung erfahren, die nicht nur in der beförderten Zahl, sondern auch im Geldertrage Ausdruck fand. Eines Theils waren hierbei die stattgefundenen, nicht unbedeutenden Militär-Transporte betheiligt, andereu Theils machte die Einführung der 4. Wagenklasse ihren Einfluß in günstigster Weise geltend. Dagegen erlitt der Güter-Verkehr lediglich durch die für landwirthschaftliche Producte ungünstige Conjunctur eine Einbuße und wurden namentlich Getreide und Hülsenfrüchte sehr beträchtlich weniger befördert. Abgesehen hiervon hat auch das jüngst verflossene Jahr eine Zunahme des Frachten-Verkehrs aufzuweisen, die namentlich bezüglich der Steinkohlen, dern Verbrauch im Rayon der Bahn immer mehr Eingang findet, recht erfreuliche Resultate lieferte. — Es wurden im Ganzen 128,332 Personen, und 1,619,126 Centner Güter befördert und betrug die Gesammt-Einnahme aus dem Personen-Verkehr 49,899 Thlr., aus dem Güterverkehr 72,881 Thlr. Im Jahre 1862 wurden 84,825 Personen und 1,640,886 Centner Güter befördert und es betrug die Gesammteinnahme aus dem Personen-Verkehr 41,879 Thlr., aus dem Güter-Verkehr 78,908 Thlr.

Gegen das Vorjahr 1862 sind somit 43,507 Personen mehr und 21,760 Centner Güter weniger befördert, und hat sich die Einnahme beim Personen-Verkehr um 8020 Thlr. gesteigert, beim Güterverkehr aber um 6027 Thlr. vermindert.

Die Betriebsausgaben betragen pro 1863 56,689 Thlr. gegen 51,770 Thlr. im Vorjahr und es ergiebt sich ein Ueberschuß von 78191 Thlr. Hiervon kommen zunächst zum Reservefonds zusammen 24,000 Thlr., zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen 4500 Thlr., und zur Zahlung einer Dividende von 4⅓ % an die Actionäre 47,666 Thlr.

Schützen- und Turn-Zeitung.

⊙ **Lüben**, 6. Juni. In voriger Woche hielt die hiesige Bogenschützen-Gilde ihr diesjähriges Vogelschießen ab, und schoß Herr Partikulier Gottfried Scholz, welcher über 40 Jahre Mitglied der Gilde ist, den letzten Span herab; derselbe wurde gestern als diesjähriger Vogelkönig unter großem Jubel eingeführt. Am ersten Tage des Festes feierte der Partikulier Christian Hoffmann sein 50jähriges Jubiläum als Schütze. Derselbe wurde von der Schützengilde mit einer vergoldeten Medaille (Silber) decorirt, und befindet sich der Jubilar trotz seines Alters noch in einem seltenen Vollgenuß seiner körperlichen und geistigen Kräfte.

Glaz, 5. Juni. In dem heute abgehaltenen ersten Königsschießen erlangte Hr. Büchsenmacher Holly die Königswürde und wurde nach altherkömmlichem Brauch nach der Stadt begleitet. (Volksbl.)

[Vermächtniß.] Der zu Pirscham, Kreis Breslau, verstorbene Rittergutsbesitzer Oswald Otto hat a. der Krankenanstalt Bethanien 100 Thlr., b. dem Convent der barmh. Brüder 25 Thlr., c. dem Convent der Elisabethinerrinnen 25 Thlr., d. dem Gustav-Adolph-Verein 100 Thlr., e. der Gemeinde Pirscham (ohne Knopfmühle) 200 Thlr. mit der Bestimmung letztwillig legirt, daß die Zinsen von dem der Gemeinde Pirscham vermachten Legat theils zur Prämiirung dortiger geschickter Tagearbeiter beider Geschlechter, theils für hilfsbedürftige Schulkinder der gedachten Gemeinde ohne Unterschied der Confession verwendet werden sollen.

Telegraphische Depesche.

New-York, 1. Juni. Grant, der Lee's Position überlegen fand, zog sich über den Nordanna-Pamunkey-Fluß zurück und hat jetzt seine Position drei Meilen nordwärts Pamunkey's. Lee nahm seine Position nördlich von Chickahominy, südlich von Totopatammoy-Creek. — Lee wurde von Waaren bei Shady-Grove mit großem Verluste zurückgeschlagen.

(Wolff's T. B.)

Abend-Post.

† **Kopenhagen**, 9. Juni. [Eröffnung der Bahn nach Helsingör und damit verknüpfte politische Raisonnements. — Wahlergebniß aus Jütland. — Conferenzrath Bruun †. — Dänemark wünscht wegen des Verkehrs mit England den ferneren Besitz des schleswigschen Eiderhafens von Tönning. — Sonstiges.] Gestern hat unter großen Feierlichkeiten die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Kopenhagen und Helsingör stattgefunden. Der König, die Königin, der Kronprinz Friedrich und die Prinzessin Dagmar betheiligten sich an derselben und reisten mit nach Helsingör, wo Nachmittags ein glänzendes Diner stattfand, und wo dann mancherlei nicht unwesentliche politische Trinksprüche auftauchten. Unter Anderem betheuerte König Christian gestern wiederum, daß er bis zu seinem Tode für die Wahrung des dänischen Rechtes und der dänischen Ehre in die Schranken treten würde; der 21jährige Kronprinz versicherte, daß er sein dänisches Vaterland liebe und auch den baldigen Eintritt des Friedens hoffe, und der Ministerpräsident, Bischof Monrad, brachte für die Prinzessin von Wales ein Hoch aus, indem er deren dänischer Vaterlandsliebe rühmlichst erwähnte. Außerdem brachte der König einen Toast aus für die „Krieger zu Lande und zur See, welche für die dänische Sache bluteten," indeß Stiftsamtmann Skibstedt zum Schluß den jungen Griechenkönig Georgios hochleben ließ. — Die heute bekannt gewordenen jütländischen Reichstagswahlen haben der Regierungspartei dennoch einzelne getreue Anhänger zugeführt, so den bisherigen Präsidenten der Volksthings-Abtheilung des Reichstages, Etatsrath Bregendahl in Viborg, den Justizrath Klein von hier, den Consul Afred Hage, ebenfalls von hier, und den Amtm. Grafen Trampe aus Jütland. Andererseits ist im Amte Aarhuus u. A. der gegnerische Führer der gesammtstaatlichen „Bauernfreunde", Dr. Geert Winther, gewählt worden, was die Eiderdänen gerne verhindert haben würden, wenn es nur in ihren Kräften gestanden. — Vorgestern ist hier der langjährige Präsident des Reichstags-Landsthings (zweite Kammer), früher auch Mitglied des Gesammt-Reichsraths und im Jahre 1851 einer der in Flensburg versammelten Reichs-Notabeln (wie die Dänen sie nannten), Conferenzrath Bruun, mit Tode abgegangen. — Wenn schon die zur Sprache gebrachte schleswigsche Theilungslinie Schleswig-Husum hier auf fast allgemeinen Unwillen gestoßen, so ist der Ursprung einer solchen Abgeneigtheit nicht lediglich in dem Umstande zu suchen, daß man hier überall keine Theilung Schleswigs will. Haben doch vorgestern gelegentlich der Volksthingswahl sogar Eiderdänen, wie Redacteur Bille von „Dagbladet", und Professor Adolph Steen (beide gewählt) von der politischen Nothwendigkeit eines Verzichts auf den südlicheren Theil Schleswigs gesprochen, und ihre Wähler mit der wahrscheinlichen Einverleibung des übrigen Schleswig in das eigentliche Königreich Dänemark zu trösten gesucht; — ein Factum, das selbst noch unmittelbar vor dem Falle Düppels außerhalb jeglicher eiderdänischen Berechnung gelegen. Das Motiv hier ist eben ein ganz anderes: man will vor allen Dingen in dem Besitze des ganzen Westschleswigs bis südlich nach Friedrichsstadt verbleiben, weil der tönninger Hafen von der Eidermündung bis hinauf nach den Sandbänken von Skagen der einzige Hafen, vermittelst dessen der directe Nordseeverkehr mit England möglich, und weil aus diesem Grunde dorthin (nach Tönning) der westliche Ausgangspunkt des schleswigschen Schienennetzes verlegt ist. Noch gestern bemerkte ein minder deutschfeindlicher Politiker mir: „Eher verzichtet Dänemark auf halb, ja auf ganz Angeln, als daß es gutwillig, incl. des schleswigschen Eisenbahn-Knotenpunktes Oster-Ohrstedt auf den Schlüssel zur Nordsee (Tönning) renuncirt." Andererseits wünscht König Christian allerdings persönlich aus traditionellen Rücksichten die Erhaltung des südlich an der Schlei belegenen glückburgischen Stammschlosses Louisenlund; allein der erstere Gesichtspunkt ist der allgemeinere und maßgebendere; auch ist er von dem dänischen Standpunkte aus gerechtfertigt dadurch, daß alle Versuche der Herstellung eines geeigneten Nordseehafens längs der jütländisch-schleswigschen Westküste (unter Anderem bei Ripen, Hoyer und Husum) sich trotz der ungeheuern Geldopfer in Anbetracht der Wasserverhältnisse als total unmöglich erwiesen haben. — Bis auf einige sehr kleine Fahrzeuge haben die Kriegsschiffe jetzt wiederum das geschützte hiesige Flottenlager verlassen. Das frühere Contreadmiral van Dockum'sche Ostseegeschwader ist wieder vollständig und ankert unweit Helsingör; die Schraubenfregatte „Jylland" ist sammt mehreren anderen Schiffen nach der Nordsee ausgelaufen, und die Schraubenfregatte „Niels Juel", die Schraubencorvette „Heimdal" (beide seit Helgoland bekannt), so wie viele andere größere und kleinere Fahrzeuge ankern auf der hiesigen Rhede.

Inserate.

Js'ner. **Glaz:** Ed. Hübner. **Goldberg:** F. W. Müller. **Grottkau:** H. Meridies. **Guhrau:** A. Ziehlke. **Görlitz:** Ed. Temler. **Gr.-Glogau:** Gust. Sattig. **Ober-Glogau:** H. Ledermann. **Gleiwitz:** Julius Schindler. **Greiffenberg:** J. G. Schäfer. **Guttentag:** C. Kotzur. **Hainau:** Th. Glogner. **Habelschwerdt:** C. Grübel. **Herrnstadt:** A. F. Weiß. **Hirschberg:** C. Schneider. **Hohenfriedeberg:** J. F. Menzel. **Jauer:** Franz Gärtner. **Löwenberg:** Feod. Rother. **Lublinitz:** F. Lomnitz. **Leobschütz:** Carl Proske. **Liegnitz:** G. Gercke. **Lauban:** C. G. Pfullmann. **Landeshut:** Louis Schaar. **Lewin:** Ed. Mader. **Liebau:** J. F. Machatschyck. **Lüben:** Jul. Schmidt. **Muskau:** Gust. Räbiger. **Militsch:** F. W. Lachmann. **Neurode:** Jul. Grüger. **Neusalz:** F. A. Semtner. **Neisse:** J. Mahnert. **Namslau:** Gust. Sabisch. **Neumarkt:** W. R. Kaiser. **Niesky:** Handlung der Brüdergemeinde. **Nimptsch:** C. W. Hofrichter. **Ohlau:** Julius Neutert. **Oels:** Fr. Förster. **Oppeln:** Julius Dentzien und bei Franz Tanke. **Ossig bei Ingramsdorf:** C. Müller. **Patschkau:** Ed. Hoffmann. **Reichenbach:** J. C. Schindler. **Ratibor:** Ed. Stefke. **Raudten:** Bruno Nentwig. **Rybnik:** A. L. Preiß. **Strehlen:** J. Süß. **Schreiberhau:** F. Rosemann. **Sprottau:** W. Fischer. **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg. **Steinau:** R. Lipinsky. **Sagan:** Louis Linke. **Sorau:** G. Trutwin. **Gr. Strehlitz:** J. W. Richter. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Sausenberg b. Rosenberg:** F. Kotoßky. **Schurgast:** A. Gratza. **Tarnowitz:** Carl Böhme. **Tost:** Jakob Angres. **Waldenburg:** Robert Bock. **Wansen:** F. Paul. **Wohlau:** L. H. Kobylecki. **D.-Wartenberg:** F. Scholtz. **Wüste-Giersdorf:** Franz Haase. **Zobten:** E. Pöse.

Gesundheits-Blumengeist

von **F. A. Wald**, Berlin.

Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und schönsten vegetabilischen, namentlich Blüthenstoffen hergestellte Parfüm ist echt zu haben à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr. in der [5533]

General-Niederlage für Schlesien

bei

Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlagen bei **Hermann Büttner**, Ohlauerstraße 70.
Brossok & Weiss, Neue Sandstraße 3/4.
A. Wittke, Tauenzienstraße 72a.
Robert Hübscher, Gr.-Scheitnigerstr. 12c.
A. Schmigalla, Matthiasstraße 17.

R. F. Daubitz'scher [5372]

Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, dessen Bewährtheit von medicinischen Autoritäten vielseitig anerkannt ist, und sich in kurzer Zeit durch seine Vorzüglichkeit einen europäischen Ruf erworben hat, ist echt à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen in der General-Niederlage für Schlesien bei

Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlage bei **Hermann Büttner**, Ohlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss**, Neue-Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke**, Tauenzienstraße 72a.
" " **Rob. Hübscher**, Gr.-Scheitnigerstraße 12c.
" " **A. Schmigalla**, Matthiasstr. 17 (ruff. Kaiser).
" " **H. Fengler**, Reuschestraße 1.

Prager's Kleider-Magazin,

Albrechtsstraße Nr. 51, [5837]

ist eines der renommirtesten nicht nur in Breslau, sondern in Preußen und Deutschland. Die Localitäten sind **hell** und **geräumig**, so daß das Publikum ungedrängt die Kleider anprobiren und deren Stoffe prüfen kann. Diese Kleiderfabrik beschäftigt nicht weniger als 400 Personen und versendet ihre Erzeugnisse in alle Länder und in die Städte der Provinz, wo die Fabrikate derselben bereits seit Jahren einen guten Ruf genießen und reißenden Absatz finden. **Mitglieder der höchsten Stände** wie auch der Mittelstände, verwöhnte Dandy's, welche nur das Vorzüglichste kaufen, einfache Bürger und Landleute, Alle suchen hier zahlreich ihren Bedürfnissen abzuhelfen. Es gehört in Breslau zum guten Tone, bei Prager zu kaufen, denn so wie die Fabrikation hier im großartigen Maßstabe der ersten Pariser Ateliers stattfindet, so auch die Bedienung der Kunden, welche hier gebildete junge Leute beim Verkaufe vorfinden, die mit allen Ständen umzugehen wissen; gewiß kein kleiner Vorzug eines öffentlichen Verkaufsladens, da nicht selten Mangel an Politesse die Käufer sehr unangenehm berührt in Localen, wo oft Menschen ohne Lebensart durch ungeschicktes und zudringliches Betragen jeden Handel erschweren. Die Waaren des Prager'schen Etablissements haben, was Güte, Feinheit und echte Farbe betrifft, bereits alle Feuerproben der Kritik bestanden, denn wenn die thätigste und vielseitige Concurrenz ihre Vorzüge nicht bestreiten und der Firma, welche eine der angesehensten von Breslau ist, nichts anhaben konnten, so muß Herr Prager wohl das Lob verdienen, das ihm alle seine Kunden befriedigt ertheilen: daß er ihre Bedürfnisse prompt, billig, dem neuesten Mode-Journal angemessen und mit jener zuvorkommenden Artigkeit befriedigt, die das Wiederkommen beiden Theilen angenehm und willkommen macht. In gegenwärtiger Saison ist besonders daher Fremden zu empfehlen, hier nachzusehen, was etwa an ihrer Garderobe zu ergänzen sein dürfte, damit sie in der Provinz sich auszeichnen und in Residenzstädten in der guten Gesellschaft, ohne Anstoß zu erregen, erscheinen können.

Thierschutz-Verein: 14. Juni, Abends 7 Uhr, in der Humanität, **General-Versammlung.** Statuts-Revision. Congreß-Bericht.

Marienwerder, 3. Juni. Bei dem großen Aufsehen, welches die Verfolgung des **Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** in Preußen gemacht hat, ist es gewiß von allgemeinerem Interesse, zu sehen, wie der hier und da übergetretene Strom dieser Verfolgung allmählich sein gesetzliches Bette findet. Gestern wurde in dieser Sache vor dem hiesigen Appellationsgerichte in der Recurs-Instanz verhandelt. Der Kaufmann F. A. Gaebel zu Graudenz war angeklagt und vom Polizeirichter daselbst verurtheilt, durch den Verkauf des **Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** den § 345 des Str.-G.-B. verletzt zu haben, weil dieser Liqueur die Arzneistoffe Aloë, Lärchenschwamm und Faulbaumrinde enthalten und außerdem ein Elixir sein sollte. — Das Appellationsgericht stellte nun, in genauer Uebereinstimmung mit der kürzlich durch die öffentlichen Blätter gegangenen „Beweisführung von der gesetzlichen Unbeschränktheit des Handels mit Daubitz'schem **Kräuter-Liqueur**", fest. Daß in Gemäßheit des Reglements vom 16. Sept. 1836 Nr. 3 und der Bekanntmachung vom 29. Juli 1857 durch die Bestandtheile des Kräuter-Liqueurs, selbst wenn dieselben Arzneistoffe enthalten, der § 345 Nr. 2 des Strafgesetzbuches nicht verletzt werden könne; sondern daß es dabei einzig und allein auf die Frage ankomme: ob ein Liqueur — ein Elixir im medicinischen Sinne sei. Diese Frage war nun zwar durch ein beigebrachtes wissenschaftliches Gutachten eines Berliner pro physicatu approbirten Arztes mittels einer sehr ausführlichen und überzeugenden Motivirung verneint worden; allein da die Gerichtshöfe in solchen Fällen nicht zu eigenen Urtheilen berechtigt sind, sondern die betreffende sachverständige Behörde zu vernehmen haben; so beschloß das Appellationsgericht, noch die Ansicht des Medicinal-Collegiums zu Königsberg darüber einzuholen, ob das eingereichte Gutachten über den Begriffsunterschied zwischen Elixir und Liqueur ein in der Sache begründetes sei. In diesem Falle erfolgt sodann die **Freisprechung.** — Man ersieht hieraus zugleich, wie wichtig der bisher noch nirgends festgestellte Begriffsunterschied zwischen den Worten Liqueur und Elixir ist, da — falls beide Begriffe als zusammenfallend betrachtet würden — die preußische Liqueurfabrikation und der preußische Liqueurhandel in die Hände der privilegirten Apothekenbesitzer übergehen, also dem bürgerlichen Gewerbe entzogen werden müßten.

Allgemeinen Beifall

finden die neuen [5830]

Photographie-Albums

durch ihre **Eleganz** und enorme Billigkeit und reiche Auswahl.
J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße 5.

Avis. Meinen hochgeehrten Abnehmern im Freystädter Kreise die ergebene Anzeige, dass am 15. d. M. die per Eisenbahn aus **Breslau** erwartete Sendung

Eduard Gross'scher Brust-Caramellen,

blaue Cartons à 7½ Sgr., grüne Cartons à 3½ Sgr., so wie von

Sicilian Fenchel-Honig-Extract,

½ Fl. à 15 Sgr., Probeflaschen à 6 Sgr., sowie auch die vielbegehrte

Dr. Mouchard'sche arom. Schwefel-Seife

bestimmt hier eintreffen muss. [5859]

G. R. Piltz in Freystadt i. Schl.

[Deutscher Kaiser-Garten.] Wie wir vernommen, findet künftigen Mittwoch den 15. Juni ein Gartenfest im Deutschen Kaiser statt, wobei die **ungarische Kapelle** unter Leitung ihrer sehr wackern beiden Kapellmeister ihre besten Nationalstücke aufzuführen gedenkt. Wir machen auf dieses Fest **ganz besonders** aufmerksam, da der wirklich reizend angelegte Garten für Viele, die ihn bisher nicht gekannt oder vermuthet haben, durch die zauberische Beleuchtung von 70 Gasflammen, eine Ueberraschung bieten dürfte, wie kaum ein anderer. Das hinsichtlich der Akustik ausgezeichnete Orchester, wo selbst die feinsten Nüancirungen von Streich-Instrumenten ꝛc. zu Gehör gebracht werden, dürften gerade bei der eigenthümlichen Musik dieser Kapelle den **Genuß** bedeutend erhöhen. Der jeder Zeit coulante Wirth, so wie die eben schnelle als prompte Bedienung werden eben so wenig zu wünschen übrig lassen, als die gut zubereiteten Speisen und wohlconservirten Getränke (Lagerbier vom Eise ꝛc.). Nicht zu übersehen ist die einzig in ihrer Art neu erbaute Kegelbahn. Die Besucher des, von so Manchem nicht geahnten herrlichen Gartens in der Nikolaivorstadt werden gewiß befriedigt denselben verlassen und bemüht sein, in weitern Kreisen dahin zu wirken, daß sowohl der bei der Anlage dieses neuen Etablissements keine Kosten und Opfer scheuende Besitzer, als auch der in jeder Beziehung tüchtige, von früher her schon rühmlichst bekannte **Wirth**, die gerechte und verdiente Anerkennung finden dürfte. [7279] **Unus pro multis.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 24
(**Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

An Beiträgen haben wir ferner erhalten:

Für die Hinterbliebenen des Pionniers **Klinke**: Im Lokale des Herrn C. Hasler in Cosel gesammelt 2 Thlr., von Herrn Gutsbesitzer Dyhrenfurth auf Puschwitz 3 Thlr. Mit den früheren Beiträgen Summa 28 Thlr. 5 Sgr.

Für das Denkmal des Malers **Ferd. Koska**: von Herrn Lehrer Zahn 15 Sgr. Mit den früheren Beiträgen Summa 14 Thlr. 15 Sgr.

[5868] **Expedition der Bresl. Zeitung.**

Stutzflügel von **H. Brettschneider**, Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7. [5525]

Heute Früh 12¾ Uhr vollendete meine geliebte älteste Tochter **Marie** ihre Schmerzenslaufbahn im Alter von 24 Jahren. Dies zeige ich, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an. Breslau, den 11. Juni 1864.
[72-5] **Friedrich von Lucke.**

Verspätet.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am 26. v. M. zu Groß-Rinnersdorf, Kreis Lüben, unsere innigst geliebte, theure Mutter, die verw. Frau Cantor **Glaeser, Louise**, geb. **Schubert**, an einer Lungen-Entzündung, im Alter von 57 Jahren. Auf's tiefste betrübt machen wir diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden. [5826]
Die trauernden Kinder.

(Verspätet.)
Heut Nachmittag 5½ Uhr verschied nach längerem Leiden, im Alter von 67 Jahren, zu einem bessern Jenseits meine innig geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester [5824]
Franziska Heckel, geb. **Ludwig**.
Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies ergebenst an.
Neisse, den 8. Juni 1864.
Carl Heckel, Kürschnermeister.

Heute Abend 7¼ Uhr entschlief sanft, nach einem vierwöchentlichen Leiden, meine innig geliebte Frau **Ernestine**, geb. **Hanisch**. Tiefbetrübt widme ich diese Anzeige allen Verwandten und Freunden. [5834]
Vorwärtshütte bei Waldenburg, den 10. Juni 1864.
Döring, Rendant an der Vorwärtshütte.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Marie Riedel in Crossen mit Hrn. Wilhelm Quidde aus Braunschweig, Fräul. Minette Küstner in Dresden mit Herrn Assessor Adolf Krause in Königsberg, Fräul. Agnes Hamm in Quedlinburg mit Herrn J. Domköhler aus Bernau.

Eheliche Verbindungen: Herr Carl Elsholz mit Fräul. Louise Wallburg in Berlin, Herr Gerichts-Assessor Wiesner mit Frl. Johanna Poll das., Herr Hermann Frankenstein mit Fräul. Louise Rosenthal das.

Geburten: Ein Sohn Herrn G. Hainau in Berlin, Herrn Dr. Fr. Keßler in Iserlohn, Herrn App.-Ger.-Rath Thiem in Posen, eine Tochter Herrn Carl Mai in Berlin.

Todesfälle: Fr. Marie Behrendt, geb. Steinhardt in Berlin, Wittwe Schweitzer, geb. Schlesinger, im 71. Lebensj. das., Frau Amalie Seebald, geb. Schoenberg in Beelitz, Herr Rechtsanw. Carl Friedrich August Crauer in Wriezen, Hr. Albert Biermann in Rathenow.

Für die so ehrenvolle, zahlreiche Theilnahme am Grabe unseres unvergeßlichen guten Gatten und Vaters, des Kaufmanns
E. B. Jurock, [7283]
sagen wir den tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Handw.-Verein. Montag: Herr Kfm. **Osk. Cohn**: Ueber die Seife. — **Donnerstag:** Besprechung der von Neuem angeregten Fragen über Arbeits- und Lohnverhältnisse. [5843]

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 12. Juni. Erstes Gastspiel des königl. hannoverschen Kammersängers Hrn. **Albert Niemann** und Gastspiel des Herrn **Rübsam.** „**Der Troubadour.**" Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Heinr. Proch. Musik von Verdi. (Manrico, Hr. Niemann. Graf Luna, Hr. Rübsam.) ☞ Erhöhte Preise, mit Ausschluß der Gallerieloge und Gallerie: Erster Rang 1 Thlr. 15 Sgr. Parquet-Loge 1 Thlr. 5 Sgr. Parquet 1 Thlr. Zweiter Rang (Rondel) und Sitzplatz im Parterre 22½ Sgr. Zweiter Rang (Seitenloge) und Parterre 15 Sgr.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 12. Juni. **Doppel-Vorstellung.** Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): Zum zweiten Male: „**Mamsell Uebermuth.**" Posse in 1 Akt von A. Bahn. Hierauf: „**Eine neue Bluette.**" Soloscherz mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von A. Conradi. Zum Schluß: „**'s Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde.**" Schwank mit Gesang in 1 Akt von Wages. — Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): Zum 4. Male: „**Die Gauner von Breslau, oder: Ein ehemaliger Sträfling.**" Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen und 8 Bildern von Müller. Musik von Joseph Neswadba. — Anfang des Concerts 3 Uhr. Montag, den 13. Juni. Zum 10. Male: „**Eine leichte Person.**" Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und E. Pohl. Musik von Conradi.

H. 14. VI. 6. R. □ I.

Museum schles. Alterthümer

(heidnische, christliche, ritterlich-militärische und bürgerliche)
im ehemaligen Sandstift.
Täglich offen von 3—6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 11—1 und von 3—5 Uhr. Billets zu 2½ Sgr. sind neben an bei den Herren **Brossok & Weiß** zu haben. Kataloge an der Kasse. [4803]

Nur noch kurze Zeit.
Hotel zum blauen Hirsch:



Reimers'
weltberühmtes anatomisches und ethnologisches
Museum.

Täglich geöffnet **für Herren** von 10 U. M. an bis 7 U. A., **für Damen** Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [5132]

Mein **Atelier** befindet sich:
Tauenzienstraße 5 par terre
und ist mit Ausschluß des Sonntags von 1—2 Uhr dem Besuch geöffnet.
[4388] **Wohnlich,**
Historien- und Portrait-Maler.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 12. Juni: [7277]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 12. Juni: [7278]
großes Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Hrn. **Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Deutscher-Kaiser-Garten.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 13.
Morgen Montag:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Abends: [7280]
Brillante Beleuchtung durch 70 Gascandelaber.
Lagerbier vom Eis.
Restauration à la carte.

Schießwerdergarten.

Heute Sonntag den 12. Juni: [5854]
großes Garten-Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich.**
Anfang 4 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Humanität. [5855]

Sonntag, Montag und Dinstag
Großes Concert
unter Direction des Herrn **Alex. Jacoby.**
Anfang 3½ Uhr. Montag 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 12. Juni: [5853]
Großes
Doppel-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
☞ Heute auch Eröffnung ☜
der **Omnibuslinie** von der **Universität** nach dem **Volksgarten** und zurück.

Vorläufige Anzeige.
Concerte in Breslau
von der Kapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 aus Görlitz (Cantonnement Ostrowo) unter Leitung ihres Kapellmeisters E. Ruschewey. — Donnerstag, den 16., und Sonnabend, den 18. Juni, im **Weißgarten.** — Freitag, den 17., und Sonntag, den 19. Juni, im **Schießwerder.** — Anfang dieser Concerte Nachmittag 4 Uhr. [7276]

Singacademie.

Morgen Montag, den 13. Juni,
Nachmittags **4** Uhr,
in der Aula Leopoldina
zum Besten der Kronprinz-Stiftung:
Die Zerstörung Jerusalems,
grosses Oratorium von
Ferdinand Hiller,
unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg** und des kgl. Domsängers Herrn **Herrmann Schäffer** aus Berlin.
Numerirte Billets à **20** Sgr., unnumerirte à **15** Sgr. sind in der **Leuckart**'schen Buch- und Musikalien-Handlung, Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [5745]

Museum schles. Alterthümer.

Neu aufgestellt die Gypsabgüsse der ganzen Königsbüsten. — Vortrag darüber, sowie über einige noch nicht gewürdigte schlesische Terracotten, von denen zwei dem Museum gehören, von Hrn. Rector Dr. Luchs. — Sonntag, den 12. d. M. 11 Uhr. — Die Vereinsmitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen. [5842]

Sonntag den 19. Juni: [5794]
Vergnügungs-Extra-Zug
von den Stationen Kattowitz, Schwientochlowitz, Morgenroth, Ruda, Zabrze und Gleiwitz nach **Schlawentzütz.** Programm folgt.
Die Unternehmer **E. Maron & Co.**

Tanzmusik in Rosenthal,

(im Sommer-Pavillon)
heute Sonntag, und morgen Montag **Flügel-Concert. Omnibusfahrt** beide Tage von 2 Uhr ab von der Universität und Stockgassen-Ecke, wozu einladet: [4507] **Seiffert.**

Gleichzeitig Omnibus-Fahrt vom Mauritiusplatz nach Rosenthal für 2 Sgr. [5825]

Im unterzeichneten Institut ist erschienen:
Das wohlgetroffene **Portrait** des
Giftmischers
Dr. La Pommerais.
Nach einem Pariser Original.
Preis 10 Sgr.
M. Spiegel, artistisches Institut, Ring Nr. 46.
☞ Bestellungen von Auswärts werden sofort effectuirt. [5857]

Oeffentlicher Dank.
Von einem jahrelangen Gichtleiden, das selbst den Thermen in Teplitz bei Krappina und Trentschin trotzte, heilte mich vor 1½ Jahren der Doctor Herr Wilhelm **Sommer** im Kaiserbade zu Troppau in der kurzen Zeit von drei Wochen. Für seine liebevolle Pflege meinen wärmsten Dank abstattend, erfülle ich gleichzeitig die Pflicht, Leidensgefährte auf diese thätige Hilfe aufmerksam zu machen.
Karwin, am 8. Juni 1864.
[7222] **August Freuzel.**

Mein **Hotel am Central-Bahnhof Nr. 4** empfehle ich allen Reisenden zur gütigen Beachtung. **R. Kühnast.**

John'sche Industrie-Schule,
Bischofsstraße Nr. 1, 3 Treppen.
Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten findet am 13., 14., 15. d. M. von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr statt. [7287]
Henriette Ekkert.

Die Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg** bei **Berlin**, unter ärztl. Leitung des **Dr. Ed. Preiß** nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art in Pension. [3684]

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Anstaltsarzt in vielen Krankheiten, z. B. Asthma, Gesichtsschmerz, alte Wechselfieber u. s. w., weit raschere Erfolge, als bisher möglich war, erzielt, worüber dessen Schriften, besonders seine „physiologische Untersuchung über die Wirkung des kalten Wassers im Bereiche des Nervensystems ꝛc." (bei Rücker u. Püchler, Berlin), Aufklärung giebt.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Riemerzeile 19,
Vorm. 10—1 Uhr. [5531]
Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. **Deutsch.**

Privat-Entbindungs-Haus,

concessionirt mit Garantie der Diskretion, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Eltern oder Vormünder,
welche Mädchen von 6—12 Jahren zur Erziehung und weiteren Ausbildung in eine anständige und gebildete Familie, in welcher Mädchen von gleichem Alter sind und in welcher ihnen die liebevollste Pflege zu Theil wird, geben wollen, erfahren das Nähere Klosterstraße 81, im Spezereigewölbe. [72 8]

Regelmäßige
Dampfschifffahrten
zwischen
Stettin und Hull (Kopenhagen):
A. I. Dampfer „Emilie", Capt. H. Preuß. / „Alexandra", Capt. A. Bleckert.
Stettin u. St. Petersburg (Stadt):
A. I. Dampfer „Henriette", Capt. H. Luetjens.
Stettin und Danzig (Elbing):
A. I. Dampfer „Colberg", Capt. C. Parlitz.
Abfahrt von Stettin am 1., 11. und 21. jeden Monats Morgens.
Stettin u. Königsberg (Elbing u. Tilsit):
A. I. Dampfer „Stolp", Capt. G. Ziemke.
Abfahrt von Stettin am 2., 12. und 22. jeden Monat Morgens.
A. I. Dampfer „Borussia", Capt. G. Eybe.
Abfahrt von Stettin am 7., 17. und 27. jeden Monats Morgens. [5820]
Rud. Chr. Gribel in Settin.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mir hierorts unter der Firma **Herrmann Pinner jr.** ein **Hadern-Geschäft** en gros etablirt habe. [7178]

Indem ich mich zur geneigten Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich für Hadern, Knochen, Eisen, Metall ꝛc. die höchsten Preise zahle. **Herrmann Pinner jr.**, Nikolai-Stadtgraben, im Thurmhofe, Nr. 4

Ein vorzügliches **Pianino** von Polyrander zu verkauf. Sonnenstr. 14 par terre rechts.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Versammlung des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu **Brieg Mittwoch, den 15. Juni d. J., Mittags 1 Uhr.**

Festgottesdienst mit Predigt des Herrn Superintendenten **Weigelt** aus Pleß **um 9 Uhr.**. [5827]

Bekanntmachung.

Die Term. Johannis 1864 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** à 4 und 4½% werden **vom 20. Juni d. J. ab** von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Breslau, den 2. Juni 1864. [939]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Freitag, den 15. Juli d. J., Abends 7½ Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes.

Tages-Ordnung:
1) Rechnungslegung pro 1863.
2) Bericherstattung der Revisions-Commission.
3) Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern nach § 11 des Statuts.
4) Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1864 (§ 19),

wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen. [5841]

Breslau, den 11. Juni 1864. **Die Vorsteher.**

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 15. Juni d. J. ab tritt zu Nr. 24 des Tarifs für die oben bezeichneten Bahnen folgende Zusatzbestimmung in Kraft: [5850]

„Es ist dem Versender gestattet, in offenen Wagen verladene Güter der ermäßigten Klassen und der Spezialtarife mit eigenen Decken (Wagenplänen) bestmöglichst zu schützen.

Wegen solcher von den Versendern gelieferten eigenen Decken gelten die folgenden Bestimmungen:

1. Nur solche Decken der Eigenthümer sollen zugelassen werden, die mit einer dauerhaften und deutlichen Bezeichnung des Namens des Eigenthümers und seines Wohnortes (Eisenbahnstation) versehen sind.
2. Die eigenen Decken der Versender, welche zum Schutze der Ladung dienen, werden bei Versendung der betreffenden Güter an den Empfänger, sowie bei ihrer Rücksendung durch den Empfänger an den Eigenthümer, frachtfrei befördert, und zwar nach Maßgabe der Vorschriften unseres Tarifs vom 1. Juli 1863 für die frachtfreie Zurückbeförderung der leeren Säcke und Emballagen, welche innerhalb der letzten drei Monate gefüllt die Bahn passirt haben.
3. Diese eigenen Decken sollen auf den Bestimmungsstationen dem Empfänger der Sendung mit überliefert werden, und ist daher in den betreffenden Frachtbriefen und Frachtkarten von den Ausstellern resp. von der Abgangs-Expedition zu vermerken: „nebst . . . . Stück eigenen Decken zum Schutze der Ladung".
4. Behufs Rücksendung der Decken hat der Empfänger einen auf die Adresse des Eigenthümers lautenden Frachtbrief beizugeben.
5. Eine Gewähr für unbeschädigte oder reparaturfreie Rücklieferung dieser Decken übernimmt die Eisenbahn-Verwaltung nicht. Will sich der Versender eine Entschädigung für Verlust oder Beschädigung sichern, oder die Einhaltung der reglementsmäßigen Lieferfrist beanspruchen, so hat er die Decken als Frachtgut aufzugeben."

Breslau, den 7. Juni 1864.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submissions-Termin für Lieferung von Bruchsteinen und Ziegeln.

Die Lieferung von
1) 70 Schachtruthen lagerhafter Bruchsteine,
2) 150 Mille Ziegeln,

für die Erweiterungsbauten auf Bahnhof Löwen soll in Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Baumeister-Abtheilung auf Central-Bahnhof Breslau und im Bureau des Stations-Vorstehers in Löwen aus, und sind die Submissions-Offerten unter Beilegung von Probeziegeln und für die Bruchsteine unter Angabe des Bruches bis **Montag den 20. d. M.**, Vormittags 10 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift:

„Bruchstein- resp. Ziegel-Lieferung zum Erweiterungsbau des Bahnhofes Löwen"

(Ziegel und Offerten mit ein und derselben Marke deutlich gezeichnet) im Bureau der unterzeichneten Abtheilung abzugeben.

Zur genannten Stunde erfolgt die Eröffnung der eingegangenen Offerten.

Breslau, den 8. Juni 1864. [5771]

Die 1. Königliche Baumeister-Abtheilung der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [5852]

In Folge Vereinbarung der unterzeichneten Verwaltungen tritt mit dem 1. Juli d. J. ein Verbandtarif für Steinkohlensendungen in vollen Wagenladungen von mindestens 30 Tonnen aus den von der Wilhelmsbahn durchschnittenen Revieren nach Stationen der Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener und königlichen Ostbahn in Kraft, welcher auf den Grundlagen der entsprechenden Tarife für Transporte aus den von der Oberschlesischen Bahn durchschnittenen Revieren beruht.

Druckexemplare sind demnächst an allen Verkaufsstellen zu haben.

Breslau und Ratibor, den 7. Juni 1864.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. **Königl. Direction der Wilhelms-Bahn.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Mit Bezug auf die §§ 25, 28, 30 und 31 des Gesellschafts-Statuts werden die Herren Actionäre der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft auf [5649]

Montag den 4. Juli 1864, Nachmittags 3 Uhr, zu einer außerordentlichen General-Versammlung

in dem Lokale des **Café restaurant, Karlsstraße 37** hier, einberufen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:

1) Genehmigung der in der außerordentlichen General-Versammlung am 20. Januar 1863 gefaßten Beschlüsse;
2) Ausdehnung des Gesellschafts-Unternehmens gemäß § 1 Absatz 2 des Gesellschafts-Statuts, conf. § 29 ad 1 desselben;
3) Vorlage des Verwaltungs-Raths bezüglich dieser Ausdehnung und in Folge dessen
4) Antrag auf Vermehrung des Actien-Capitals, conf. § 29 ad 2 des Gesellschafts-Statuts, sowie
5) Antrag auf die deshalb nöthig gewordene Abänderung und Ergänzung des Gesellschafts-Statuts, conf. § 29 ad 4 desselben.

Mit Bezug auf die Bestimmung des § 31 des Gesellschafts-Statuts haben die Herren Actionäre, welche bei der General-Versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, ihre Actien resp. die Depositalscheine mit einem von ihnen vollzogenen Nummern-Verzeichnisse in duplo, wovon das eine Exemplar mit dem Deposital-Vermerk versehen zurückgewährt wird, bei unserer Gesellschafts-Kasse im Directions-Bureau zu Breslau, Gartenstraße 22a, **bis zum 30. Juni 1864**, Nachmittags 6 Uhr, niederzulegen.

Breslau, den 4. Juni 1864.

Der Verwaltungs-Rath der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Bahn.

Vom 1. Juli d. J. ab werden auf den von uns verwalteten Bahnen nachstehende Güter, als: **Glycerin, ordinäre Seife, Kälber- und Rinderhaare** (fest verpackt) und zwar letzte, so weit sie nicht als „ungereinigte" der ermäßigten Frachtklasse B. angehören, zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse A. des Tarifs befördert.

Breslau, den 6. Juni 1864. [5851]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Eisenbahnschienen

zu **Bauten** in **größter Auswahl** empfiehlt billigst

[5856] **Siegmund Landsberger,** Reuschestraße 45 „im rothen Hause."

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Tagesbillets von Breslau nach Kanth.

II. Klasse à 15 Sgr., III. Klasse à 10 Sgr. werden ausgegeben:

Sonntags mit Giltigkeit fur **den ganzen Tag,**

Wochentags mit Giltigkeit:

a) zur **Hinfahrt** mit dem **Mittags** 12½ Uhr und dem **Abends** 6¼ Uhr von hier abgehenden Personenzuge;

b) zur **Rückfahrt** mit dem **Abends** 9 Uhr 2 Min. von Kanth nach Breslau abgehenden Personenzuge.

Breslau, den 12. Juni 1864. [5869] **Directorium.**

Extrafahrt nach Ohlau.

Mittwoch am 15. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, Bresl. Gewerbe-Verein.

Empfang durch den Gewerbe-Verein zu Ohlau. Besuch der schlesischen Bleiweiß-Fabrik, der Gas-Anstalt, der Zinkwalze, Odermühle, Stärke-Fabrik, Gang durch den Oderwald. Concert im Schießhauspark. Billets à 12 Sgr. dritter Klasse, und à 18 Sgr. zweiter Kl., bei Theilnahme von 200 Personen für Hin- und Rückfahrt, sind bis **Montag 12 Uhr Mittags** bei Hrn. Hipauf (Oderstraße Nr. 28) zu haben. Sollte die Zahl von 200 nicht erreicht werden, so würde eine entsprechende Nachzahlung, welche über 12 Sgr. nicht betragen wird, eintreten. — Nichtmitglieder und Frauen können Theil nehmen. [5836]

Die deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

gewährt Hypotheken-Darlehne, kündbar und unkündbar. Näheres bei dem Vertreter derselben.

Eugen Wendriner.

[5806] **Breslau** im Comptoir, **Carlsstrasse 46.**

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung gegen eine mäßige Prämie. [5541]

Gebr. Guttentag.

Preussiscze 5procentige Anleihe

versichern gegen die diesjährige Verloosung billigst: [7281]

Oppenheim & Schweitzer, Ring 27.

Oberschlesische Stamm-Actien Litt. B.

versichern gegen die diesjährige Verloosung billigst: [7282]

Oppenheim & Schweitzer, Ring 27.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Da in letzterer Zeit sowohl neue Gaseinrichtungen, wie Erweiterungen bereits vorhandener Gasanlagen von anderer Seite gefertigt worden sind, ohne die Direction unserer Anstalt davon zu benachrichtigen, so finden wir uns im Interesse des Publikums zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für dergleichen Arbeiten eine Garantie nicht übernehmen, und uns sowohl gegen jegliche Beeinträchtigungen in der Beleuchtung, als auch hauptsächlich gegen Explosionen, die durch mangelhafte oder undichte Ausführung dieser Leitungen entstehen können, entschieden verwahren.

Gleichzeitig bemerken wir, daß in den zur Zeit von uns zu beleuchtenden Stadttheilen bei Zweigrohrleitungen nach denjenigen Häusern, deren innere Einrichtungen anderweitig gefertigt werden, statt den bisher in Rechnung gestellten **nur 12 Fuß, die ganze Länge** der von den Hauptröhrensträngen bis zu den betreffenden Gebäuden verwendeten gußeisernen Zuleitungsröhren berechnet wird. [5258]

Die Aufstellung der Gasmesser

erfolgt in jedem Falle von Seiten unserer Anstalt, und werden die Kosten hierfür **nur dann** liquidirt, wenn die inneren Gaseinrichtungen **nicht** von derselben ausgeführt worden sind.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Soolbad Goczalkowitz.

Bestellungen auf Wohnungen nebst Stallungen in meinem **bequem eingerichteten, trockenen, tapezirten Logishause,** gen. **Marien-Hof,** bitte ich an mich zu richten.

Bad Goczalkowitz. [5181] **Baingo.**

Kupferschmiedestrasse Nr. 13, zweite Thüre von der Ecke.

Kupferschmiedestrasse 13, zweite Thüre von der Ecke.

F. E. C. Leuckart,

Musikalien-Sortimentshandlung u. Musikalien-Leihinstitut,

A. Wogram.

Hiermit erlaube ich mir meine [5744]

Musikalien-Handlung,

welche **früher** unter der Firma: **F. E. C. Leuckart** Herrn **Constantin Sander** gehörte, sowie mein reichhaltiges Musikalien-Leihinstitut angelegentlichst zu empfehlen.

A. Wogram,

Firma: **F. E. C. Leuckart,**

Musikalien-Sortimentshandlung u. Musikalien-Leihinstitut,

die **zweite Thüre** von der Ecke.

Kupferschmiedestrasse 13, zweite Thüre von der Ecke.

Kupferschmiedestrasse Nr. 13, zweite Thüre von der Ecke.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen

von **Mitscher & Perels,** [5557]

Berlin, Mühlenstraße 60, in der Nähe des Frankfurter-Bahnhofes.

Maschine mit 54" breiter Dreschtrommel und Locomobile von 8 Pferdekraft mit Gersten-Entgranner, allem Zubehör, wasserdichten Decken und dem Hauptbetriebsriemen, ab Fabrik laut Katalog . . . . 2470 Thlr.

Maschine mit 60" breiter Dreschtrommel und Locomobile von 10 Pferdekraft, wie oben, ab Fabrik laut Katalog . . . . 2690 „

Preis-Medaille 1863 in Königsberg.

Fertige Maschinen sind stets vorräthig und können nach vorhergegangener Anzeige in der Fabrik Probe dreschen. Kataloge und nähere Auskunft frei per Post.

Agentur- und Commissions-Gesuch.

Ein hiesiger Geschäftsmann wünscht Cigarren, Tabake und andere Fabrikate in Commission zu nehmen. Die Herren Fabrikbesitzer werden ersucht, sich in Danzig, Holzmarkt 2 bei **F. A. Deschner,** unter Angabe der näheren Bedingungen gütigst zu melden. [5821]

Konkurs-Eröffnung. [897]

I. Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **A. Julinsburger & Co.,** Schweidnitzerstraße Nr. 13 hierselbst, sowie über das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber dieser Handels-Gesellschaft, Kaufleute **Adolph Julinsburger,** Schweidnitzerstraße Nr. 13, und **Julius Julinsburger,** Tauenzienstraße Nr. 26, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. Januar 1864

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse der Handelsgesellschaft **A. Julinsburger & Co.** ist der Kaufmann Benno Milch, Ring Nr. 4 hierselbst, und zum einstweiligen Verwalter des Privatvermögens der Kaufleute **Adolph Julinsburger** und **Julius Julinsburger** ist der Rechts-Anwalt Freund hierselbst bestellt.

II. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Juni 1864, Vormitags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

III. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. Juli 1864 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 4. Juni 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[466] Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend genannte Personen haben gegen ihre Ehegatten wegen böswilliger Verlassung Ehescheidungsklagen angebracht und zwar:

1. die verehelichte Musikus Lea, Mathilde, geb. Huxhold, wider den Musikus Heinrich Lea,
2. die vereh. Krawzik, genannt Schneider, Ida, geb. Fuhrmann, wider den Maurergesellen Valentin Adolph Krawzik, genannt Schneider,
3. die verehel. Tischler Mentzel, Mathilde Caroline, geb. Schulze, wider den Tischlergesellen Gottfried Mentzel,
4. die verehelichte Lokomotivführer Nehls, Laura, geb. Faustmann, wider den Lokomotivführer Otto Nehls.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklagen werden die dem Aufenthalte nach unbekanntne, vorstehend genannten Verklagten, auf **den 1. Okt. 1864,** Vorm. 12 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Tietze, in eins der drei Terminszimmer im zweiten Stock des Stadtgerichtsgebäudes unter der Warnung vorgeladen, daß sie im Fall des Ausbleibens der böslichen Verlassung und des sonst von den Klägern gegen sie vorgebrachten, mit Beweismitteln unterstützten Anschuldigungen für geständig erachtet, die Ehe derselben getrennt, und sie in die gesetzlichen Ehescheidungsstrafen und in die Kosten werden verurtheilt werden.

Breslau, den 5. März 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gerichts-Commission.

Die dem Hüttenmeister **August Epperlein** gehörige, unter Nr. 88 zu Nicolai belegene Eisengießerei nebst Maschinen-, Schmiede- und Schlosser-Werkstatt, sowie Löffelfabrik, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 26,333 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., soll

am 27. Oktober d. J., von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Subhastationsgerichte zu melden. [583]

Nicolai, den 26. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gerichts-Commission.

Das dem Inspektor **Friedrich Ernst Schmieder** gehörige, unter Nr. 203 zu Nicolai belegene Grundstück, auf welchem zwei Hohöfen und eine Gießhütte erbaut sind, gerichtlich abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau einzusehenden Taxe auf 19,439 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., soll

am 17 Oktober d. J., von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgerichte zu melden. [588]

Nicolai, den 26. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der Kirschen in den sämmtl. **Alleen u. Gärten** der **Herrschaft Prauß,** Kreis Nimptsch, findet **Donnerstag den 16 Juni d. J.** Früh 10 Uhr in der hiesigen Brauerei nach dem Meistgebote statt. Die bisher dabei stattgefundene Bedingungen werden im Termin nochmals bekannt gemacht werden. [5535]

Prauß, Kreis Nimptsch, 1. Juni 1864.

Wittwer.

Bekanntmachung. [942]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 363 das Erlöschen der Firma: **Moritz Hausdorff** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[941] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 248 **Adolph Wiche** hier als Prokurist des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Grund** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 214 eingetragene Firma **Bernh. Jos. Grund** heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Juni 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[940] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 43 die Firma: **Louis Nicolaier** zu Cosel, und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Nicolaier** zu Cosel am 7. Juni 1864 eingetragen worden.

Cosel, den 7. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufruf! [938]

Durch den in der 127. Auction erfolgten Verkauf der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen Pfänder hat sich nach Berichtigung der Darlehne und der davon bis zum Verkauf der Pfänder aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auctionskosten ein Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben, und zwar:

A. Aus dem Jahre 1860.

Nr. 75684. 76375. 76868. 84531.

B. Aus dem Jahre 1861.

Nr. 46. 9192. 9401. 10165. 10758. 11971. 14107. 15153. 16442. 16477. 18375. 18549. 19717. 20129. 20326. 20832. 21468. 21900. 21991. 23255. 23760. 24106. 24198. 25066. 25380. 25481. 25592. 25671. 26494. 27389. 27664.

C. Aus dem Jahre 1862.

Nr. 28486. 28715. 29058. 29499. 29513. 30448. 30589. 31229. 31946. 32089. 32260. 32612. 33056. 34360. 36237. 36475. 36624. 37034. 37330. 37576. 38252. 38711. 39077. 40103. 40789. 44508. 44549. 44628. 44793. 44865. 44997. 45179. 45221. 45431. 45576. 45592. 45601. 45807. 45837. 45841. 45847. 46055. 46068. 46177. 46184. 46365. 46382. 46410. 46459. 46489. 46495. 46516. 46580. 46595. 46705. 46826. 47073. 47076. 47090. 47410. 47820. 47944. 47948. 47962. 47963. 48124. 48130. 48365. 48481. 48505. 48697. 48698. 49191. 49309. 49391. 49468. 49469. 49487.

D. Aus dem Jahre 1863.

Nr. 49686. 49727. 49812. 49829. 49866. 49924. 49942. 49944. 49948. 50169. 50173. 50246. 50256. 50258. 50608. 50640. 50715. 50731. 50834. 50860. 51367. 51385. 51412. 51576. 51617. 51646. 51803. 51804. 51833. 52242. 52245. 52269. 52434. 52473. 52485. 52521. 52561. 52643. 52688. 52778. 52822. 52831. 52858. 52902. 52955. 52958. 52962. 52979. 53004. 53054. 53062. 53118. 53204. 53266. 53807. 53327. 53628. 53639. 53704. 53706. 53718. 53757. 53776. 53795. 53808. 53829. 53837. 53869. 53885. 59978. 54006. 54144. 54172. 54217. 54297. 53307. 54351. 54393. 54465. 54479. 54528. 54554. 54635. 54661. 54742. 54778. 63023.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leih-Amte bis spätestens den 5. Juni 1865 zu melden, und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 2. Juni 1864.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auctionen.

Dinstag den 14. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und 48 Stück kieferne Bohlen;

Mittwoch den 15. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude gleichfalls diverses Mobiliar, Hausrath, Betten, Kleider, so wie 5 Hobelbänke mit zugehörigem Werkzeug, und

Donnerstag den 16. Vorm. 9 Uhr in Nr. 49 Berlinerstraße aus einem Nachlasse wiederum Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und diverse Geräthschaften, versteigert werden. [5844]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Beachtenswerth für reisende Künstler.

Auction.

Dinstag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Stadt-Gericht hierselbst im **Wege der Execution** folgende **Apparate,** und zwar:

ein großer physikalischer Apparat zur Darstellung der electrischen Sonne mit großer Fresnel'scher Linse, zwei photoelectrische Mikroskope mit stärkster Vergrößerung; ferner ein Phantaskop mit beweglichen Bildern, ein größerer und ein kleinerer Licht- oder Nebelbild-Apparat mit mehr als 200 landschaftlichen; architektonischen, geologischen und astronomischen Glasbildern (Dissolwing view), ein Polarisations-Apparat mit Krystallen und gekühlten Gläsern, so wie noch verschiedene andere hierher gehörige Instrumente und Gegenstände

im Gesammt-Taxwerth von mehreren Tausend Thalern, ungetrennt versteigert werden. [5840]

Breslau, den 6. Juni 1864.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

10,000 Thaler

erste Hypothek, pupillarisch sicher, auf ein schönes Grundstück inmitten der Stadt, ist zu cediren unter Adresse H. H. poste restante fr. Breslau. [7262]

1500, 5000, 5000, 6000

Thlr. erste Hypotheken à 5 % Verzinsung sind sofort zu cediren. Näheres durch den Kaufmann **J. Böttger,** Breitestraße 26.

Nordseebad Norderney

wird am **15. Juni** eröffnet und am **30. September** geschlossen werden.

Außer den Bädern in offener See, für Herren und Damen getrennt, werden im Badehause warme Bäder, Regenbäder, alle Arten von Douchen und Sitzbäder von Seewasser, so wie auch künstliche Bäder nach ärztlicher Vorschrift gegeben. Natürliche und künstliche Mineralwasser frischer Füllung sind vorräthig.

Für den Schießstand und für die Seehunds- und Kaninchen-Jagden wird ein Rüstmeister Gewehre aufstellen. Der Turnanstalt steht ein umsichtiger Lehrer vor.

Außer dem lutherischen findet auch ein regelmäßiger katholischer Gottesdienst statt.

Norderney ist Station des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins. Die Communication mit dem Festlande (**Fahrpläne** werden auf frankirte Nachfrage in der Expedition dieses Blattes gratis abgegeben — und sind außerdem in den ersten Hotels der größeren deutschen Städte, an den Eisenbahn-Restaurationen und im Hannoverschen zu erfragen) — wird unterhalten:

von **Geestemünde:** durch das Lloyddampfschiff „Roland" (fährt vom 4. Juli bis wenigstens 15. September jeden Montag, Mittwoch und Freitag);
von **Leer:** durch das Dampfschiff „Kronprinz von Hannover" (fährt vom 16. Juni bis 28. September);
von **Emden:** durch die Dampfschiffe „Kronprinzessin Marie" und „Kronprinz von Hannover" (fahren vom 16. Juni bis 30. September) und durch die Post, welche nach Ankunft der Eisenbahnzüge nach Norden fährt;
von **Norden:** durch die Post, welche vom 15. Juni bis 30. September zur Zeit der Fluth nach dem Norddeich zum Fährschiff, und vom 1. Juli an zur Zeit der Ebbe über Hilgenriedersyl direct durch das Watt nach der Insel fährt;
von **Norddeich:** durch das Fährpacketschiff der königl. Seebade-Anstalt, welches vom 15. Juni bis zum 30. September, zur Zeit der Fluth ein oder zweimal täglich fährt.

Durch den Telegraphen können **Extraposten** nach dem Bahnhofe in **Emden** bestellt werden.

Der königliche Badearzt Herr Sanitätsrath Dr. med. **Riefkohl** und der Herr Sanitätsrath Dr. med. **Wiedasch** in Norderney werden etwaige nähere Nachrichten auf desfallsige Anfragen gern ertheilen.

Hannover, im Mai 1864.

Königlich hannoversches Bade-Commissariat für Noderney.
v. Bock-Wülfingen, Kammerherr. [5192]

Durch besonders günstigen Einkauf erlangte ich einen Posten der **neuesten Kleiderstoffe** in den schönsten Farben und besten Qualitäten. Auch einen Posten **„rein wollener Shawls-Tücher."** Ferner **wirklich Mailänder-Taffete.**

Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden, trotz vorzüglich guter Waaren, die Preise sehr niedrig zu stellen.

!! Damenmäntel, Paletots u. Mantillen !!

!! Sommer-Jacken u. Blousen !!

[5845] um zu räumen, sehr billig.

A. Baron, **Nikolai-Straße Nr. 18.19.**



Die unübertroffenen

Näh-Maschinen

der

Singer Manufacturing-Company zu New-York,

für Familiengebrauch (Masch. Litt. A.) und für alle in den verschiedenen Gewerben vorkommenden Näharbeiten (Masch. Nr. 1, 2 u. 3) stehen zum Verkauf in dem Lager der Haupt-Agentur

Schweidnitzerstraße 19, 1 Tr. hoch.

[5863] **C. Kayser, Ingenieur.**

Glutinose, ein neuer sehr kräftiger Nährstoff,

aus dem zur **Ernährung** und **Blutbildung** wirksamsten Bestandtheile des Getreides, **dem Kleber** (Glutin) bereitet, welcher durch eine auf wissenschaftliche Principien begründete Behandlung leicht löslich und mit dem Magensaft leicht assimilirbar gemacht, in allen Fällen von **Entkräftung, schwacher Verdauung,** bei **Wöchnerinnen** und **Kindern** jeden Alters, welche kräftiger, nicht aufreizender Nahrung bedürfen, eine Wirksamkeit von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitet, entwickelt. Näheres ist in den zum Zweck der Selbstbeurtheilung verfaßten Programmen zu ersehen. Die Glutinose wird in Form von **Pulver** und **Gries, Zwieback** und **Nudeln,** in der Mehlwaarenfabrik von **C. Toepffer** in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien mit Sorgfalt angefertigt und in verklebten Schachteln zu dem Preis des Netto-Pfundes Zollgewicht von 20 Sgr. verkauft.

General-Depot für Schlesien bei Hrn. **J. Distler** in Waldenburg,
in Breslau Hauptdepot bei Hrn. **H. L. Günther,** Friedrich-Wilhelmsstraße 1.

Commissions-Lager bei

Hrn. **H. Fengler** Reuschestr. Nr. 1.	Hrn. **Ad. Reinsch,** Rosenthalerstr. 5.
„ **G. Friederici.** Schweidnitzerstr. 28.	„ **C. Steulmann,** Schmiedebrücke 36.
„ **Ad. Gigas,** Matthiasstr. 65.	„ **Aug. Tietze,** Neumarkt 30.
„ **Jos. Priemer,** Mauritiusplatz 1—2.	„ **Ad. Wittke,** Tauenzienstr. 72a.
„ **Jul. Natzki,** Kl. Scheitnigerstr. 10.	„ **Zippel u. Co.,** Bischofsstr. 13.

[4784] In der Provinz:

Bolkenhain bei Hrn. **G. Kunik.**	Oels bei Hrn. **P. R. Lück.**
Brieg bei Hrn. **Max Herrmann.**	Ohlau bei Hrn. **Julius Neutert.**
Cosel bei Hrn. **J. G. Worbs.**	Salzbrunn bei Hrn. **E. F. Horand.**
Dittmannsdorf bei Hrn. **C. G. Fiedler.**	Schreiberhau bei Hrn. **R. Anforge.**
Frankenstein bei Hrn. **Franz Beyer.**	Steinau a. O. bei Hrn. **Rud. Lipinsky.**
Freiburg bei Hrn. **Reinhold Mücke.**	Sprottau bei Hrn. **Wilh. Fischer.**
Friedland bei Hrn. **Hugo Ißmer.**	Strehlen bei Hrn. **C. G. Müller.**
Glaz bei Hrn. **Robert Drosdatius.**	Striegau bei Hrn. **C. G. Kamitz.**
Goldberg bei Hrn. **Heinrich Letzner.**	Wüste-Waltersdorf bei Hrn. **H. Schmidt.**
Hirschberg bei Hrn. **Robert Friebe.**	Hrn. **F. W. Rietz** in Berlin, General-Depot für Berlin, Mark Brandenburg, Pommern u. Preußen.
Hoyerswerda bei Hrn. **C. F. Schimann.**	
Jauer bei Hrn. **Ludwig Kosche.**	
Liegnitz bei Hrn. **Selle u. Mattheus.**	„ **W. J. Karstens** in Dresden für Königreich Sachsen.
Löwenberg bei Hrn. **J. C. H. Eschrich.**	
Neurode bei Hr. **Julius Grüger.**	„ **Herrm. Langer** in Köln für Rheinland und Süddeutschland.
Nimptsch bei Hrn. **E. Tschorr.**	

Anditropfen

erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in **Arolsen.**

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Den Herren **Kirchner & Menge** in Arolsen bescheinige ich mit Anerkennung die treffliche Wirkung der von denselben erfundenen **„Anditropfen",** welche meine Frau von einer hartnäckigen Verschleimung und Verstopfung sofort befreit haben. Ich kann deshalb Jedem, der an obigem Uebel leidet, diese Anditropfen aus vollster Ueberzeugung empfehlrn.

Anclam, 5. Februar 1864. **C. Kummerow,** Schlossermeister.

Autorisirte Niederlagen bei **J. B. Tschopp u. Co.** in Breslau.
H. Bossack do.
[5537] **H. E. Saffran** do.

Junkernstraße Nr. 10. **Ausverkauf.** Junkernstraße Nr. 10.

Barege-Tücher von 25 Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Grenadine-Tücher in allen Farben von 2 bis 3 Thlr.
Schwarze Thibet-Tücher, glatt, gestickt und mit gewirkter Kante, von $2\frac{1}{2}$ Thlr. bis $4\frac{1}{2}$ Thlr. [5724]
Gedruckte sowie karrirte **Cachemir-Tücher** von $2\frac{1}{3}$ Thlr. bis 3 Thlr.
Ostindische seidene **Taschentücher** von $22\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Junkernstraße Nr. 10. **H. Goldstein.** Junkernstraße Nr. 10.

Firniß, diverse Lacke, Farben,

trocken und in Oel abgerieben, **Broenner'sches Fleckenwasser** und Insekten-Pulver, Prima-Qualität, empfiehlt billigst: [5655]

E. E. Preuß, Schweidnitzestraße Nr. 6.

Marmor-Briefbeschwerer

mit **dänischen Geschossen** vom **Kampfplatz bei Düppel,** deren Echtheit garantirt und nachgewiesen wird, empfiehlt:

in **Berlin: R. Barheine,** königl. Hoflieferant.
„ **Breslau: F. D. Ohagen,** Hoflieferant, Herren- und Nicolaistraßen-Ecke Nr. 26. [5849]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [5348]

Imitirtes französ. Terpentinöl,

[7208] **16 Thlr. pro Centner.**

Schlesische Bleiweiß-Fabrik
Schube & Brunnquell in Ohlau.

Spoergel (Knörich)

diesjähriger Erndte, bestehend in 50 Ctr. großen à 6 Thlr. 10 Sgr., 50 Ctr. kleinen à 4 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit, zur Saat

[7253] **S. Steinfeld** in Ober-Glogau.

Fußboden-Glanzlack

in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, empfiehlt billigst: [5656]

E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

1864er große Berger-Heringe,

in schöner Qualität empfiehlt **in ganzen Tonnen** so wie 1863er Schotten, Zwei-Adler-, Küsten- und mittel Fett-Heringe [5802]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Seebade-Saison beginnt am 15. Juni.

Die unterzeichnete Direction hat sich bemüht, daß auch in diesem Jahre wieder für erhöhte Bequemlichkeit der geehrten Gäste Sorge getragen ist. Außer der Verbesserung der Promenaden und Anlagen, sowie Erweiterung der Gasbeleuchtung in den Straßen des Bades, endlich Wiederaufbau des durch Seegang zerstörten resp. beschädigten Herrenbades, heben wir besonders den Aufbau eines großen Restaurationslokales innerhalb der Dünen hervor, welches an einen tüchtigen Restaurateur verpachtet, allen Ansprüchen der Badegäste genügen wird. Der Salon kann mit Bequemlichkeit vielen hundert Personen Obdach gewähren. In dem Lokale befindet sich ein Lesekabinet und ein eigenes Zimmer für Damen. Die Baulust ist auch in diesem Jahre trotz der ungünstigen Verhältnisse rege geblieben, so daß sich die hiesigen Wohnungs-Verhältnisse immer günstiger gestalten.

Die unterzeichnete Bade-Direction ist gern bereit, auf Anfragen über geeignete Wohnungen Auskunft zu ertheilen.

Die Soolbade-Anstalten sind bereits eröffnet.

Colberg, den 3. Juni 1864. [5733]

Die Bade-Direction.

Buchführungs-Unterricht.

An dem, am 1. Juli c. beginnenden Cursus für **einf.** und **doppelte** italien. **Buchführung** können sich noch einige Herren betheiligen und nehme ich Meldungen hierzu in meiner Wohnung, **Antonienstraße 29,** 2 Tr., Nachm. von 1—3, **bis zum 15. d. M.** täglich entgegen. **Honorar billigst.**

Oscar Silberstein,
conceff. geprüfter Lehrer der Buchführung.

---

10 Thlr. Belohnung

Demjenigen, welcher einem unbescholtenen und zuverlässigen, im Schreib- und Rechnungsfache nicht unerfahrenen Manne in irgend einer Fabrik oder Speditions-Geschäft, hier oder auswärts, unter bescheidenen Ansprüchen, eine dauernde Stellung verschaffen kann. Offerten unter H. R. N. 333. bittet man poste restante Breslau abzugeben. [7257]

Crinolinen,

sehr billig,
Netze, invisible von 5 Sgr. an,
glatte, gerüschte und schottische wollene
Bänder, [5831]
Perlen und **Besätze,**
neueste **Ledergürtel** und **Knöpfe** empfiehlt

Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

Eine Familie in Königsdorf-Jastrzemb erbietet sich **Pensionärinnen,** während der Kur unter annehmbaren Bedingungen aufzunehmen. Näheres auf mündliche Anfragen in Breslau, Gr.-Feldgasse Nr. 8, eine Stiege, oder schriftlich fr. per Adr. v. G. Jastrzemb poste restante. [7265]

5600 u. 1000 Thlr. pupillar. Hypotheken erste, sind mit kleinem Verlust zu cediren ohne Einmischung eines Dritten unter T. B. poste restante Breslau. [7288]

10,500 Thlr. zur ersten Hypothek auf ein Rittergut werden gesucht durch [7293]

J. Böttger, Breitestraße 26.

Eine Hypothek zu 500 Thaler, pupillarisch sicher, und eine dergl. zu 2000 Thaler, auf hiesige Grundstücke, sind mit Verlust durch Cession zu verkaufen. Das Nähere beim Bäckermeister Hrn. **Weidlich,** Kupferschmiede-Straße Nr. 24. [7275]

Gesucht werden **3800 Thlr.** zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück. Gef. Offerten franco unter E. F. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [7266]

Kleiderstoffe

in Wolle, als Mohair, Lüstrine, Grenanine, Mozambique, Barège und Batist, **schwarze Lyoner Taffte** in allen Breiten, **Frühjahrs-Mäntel, Mantillen, Paletots** in Wolle und Seide, nach neuesten Façons copirt, **französische gewirkte Long-Shawls,** in neuesten Zeichnungen, Cachemir-Shawls, Stella- und andere Sommertücher, empfiehlt in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [5866]

J. Ringo,
Ohlauerstraße Nr. 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Mittwoch den 15. Juni
wird der

Ausverkauf

von
Damen-Mänteln,
Mantillen,
Umschlagetüchern und
Kleiderstoffen
bestimmt geschlossen.

Da der Rest der Waarenbestände unbedingt versilbert werden muß, so wird zu jedem Gebot losgeschlagen. [5829]

J. Walter,
18! Ohlauerstraße 18!

Eine Villa mit schönem Garten, schuldenfrei, soll nebst baarer Zuzahlung auf ein Haus vertauscht werden. Näheres Breitestraße Nr. 26 beim Kaufmann **J. Böttger.** [7294]

Das Herren-Garderoben-Magazin zur goldenen Krone

von **Gebrüder Loewy,** Ohlauerstraße 87,

hält stets größtes Lager **fertiger Anzüge,**

Paletots — Jaquetts — Havelocks — Schlafröcke — Beinkleider — Westen ꝛc.

und empfiehlt diese, aus **guten, fehlerfreien** Stoffen, **sauber** und **elegant** angefertigten Kleidungsstücke zu **sehr billigen** Preisen.

[5832] !!Complette Anzüge nach Maaß werden in kurzer Zeit unter Garantie des Gutsitzens gefertigt!!

Das Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager von F. Haller,

Neue-Taschenstraße Nr. 9, empfiehlt sich unter Garantie zu den bekannten billigsten Preisen. [5459]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in 1/2 Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien [5858]

bei Herrn Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, im goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau.**

zu haben. Königsberg i. Pr. im Juni 1864. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden. Berlin, den 10. Juli 1858. **Dr. Bartels,** Geb. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, den 30. Dezember 1857.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. **Dr. Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Gleichenberger Constantinsquelle — Kaiserin Elisabet-Sauerbrunnen, Szawnica-Brunnen — Krynica — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer, Kissinger Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goczalkowitzer Brunnen und Salz.

= Königsdorff (Jastrzember) Mineralbrunnen und concentrirte Soole zum Baden. =

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Waldwoll Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen. Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft. so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser, Neuen-Ahr, Biliner** und **Isländisch Moos-Pastillen. — Dr. Klenke's Proteïn-Nahrungs-Mittel.**

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Waldwoll-Extract zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische ꝛc. Leiden aus der Dampf-Waldwoll-Fabrik von **S. Grätzer,** vorm. C. G. Fabian, Ring Nr. 4. [5433]

Von allen Sorten **Tabak** aus der Fabrik der Herren **W. Brunzlow & Sohn** in Berlin halten wir Lager. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. [7245] **Hugo Harrwitz & Co.,** Schweidnitzerstraße 19.

Moderateur-

sowie alle übrigen Tisch-, Wand-, Billard- und Salon-Lampen,

metallene Haus- und Küchen-Geräthschaften,

roh und lackirt,

Bade-Apparate und Badewannen,

erstere in neuester Construction, letztere von starkem Zink,

Water-Closets,

in verschiedenen Formen und geruchlos,

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten, aber festen Preisen:

Die Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Alle in dieses Fach schlagende Reparaturen so wie das Auflackiren schadhaft gewordener Gegenstände werden angenommen, zuverlässig, möglichst rasch und billigst ausgeführt. [5307]

Die Conditorwaaren-Fabrik von

S. Crzellitzer, Breslau, Antonienstr. 4,

empfiehlt hiermit ihre Fabrikate in reichhaltigster Auswahl einer gütigen Beachtung, und erlaubt sich besonders auf ihre seit Jahren als außerordentlich wirksam anerkannten und stets von bestem Erfolge begleiteten [5253]

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

ganz ergebenst aufmerksam zu machen, unter Zusicherung billigster Preisberechnung.



Nach **New-York und Quebec,**

unter englischer Flagge

befördern wir Passagiere am 25. Juni per **Dampfschiff** über England zu **65** Thlr. preuß. Courant die Person, Kinder von 1 bis 12 Jahren die Hälfte, **incl. vollständiger Beköstigung.** [5637]

Morris & Comp.

Hamburg Stubbenhuk 17.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber

werden zu kaufen gesucht [5349]

Riemerzeile Nr. 9.

Anilin!!!

Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte. [5540] **Franz Darré** in Breslau.



Bade- und Sitz-Wannen, engl. Water-Closets, neuester Construction, sind in größter Auswahl stets vorräthig bei

Julius Ehrlich, [4795]

Klemptnermeister, Schmiedebrücke Nr. 1.

Auch werden daselbst Badewannen verliehen.

Gerberfett!!

in Stelle von Thran, pr. Ctr. 11 Thlr., pr. Cassa, vorzüglich bewährt! bei

[5721] **Franz Darré** in Breslau.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von **E. Januscheck** in Schweidnitz.

empfiehlt bei anerkannt solider Arbeit

ein-, zwei- und vierspännige Dresch-Maschinen mit Roßwerk,

bester bewährtester Construction, unter zweijähriger Garantie, dreschen außer jeder Getreideart auch Raps und Klee,

Schrootmühlen mit Steinen,

pro Arbeitstag 20 bis 25 Scheffel f. Schroot,

Getreide-Drill-Maschinen **zu 11 und 13 Reihen,**

Häcksel-Maschinen **zu Hand- und Roßbetrieb,**

Malz- und Kartoffelquetschen,

Schrootmühlen mit Stahlwalzen,

Bental'sche Muß-Maschinen ꝛc.

Lager stets vorräthig:

Niederlagen: { in **Breslau, Getreidehalle,** Alte-Sandstraße 1. [5648]
in **Liegnitz** bei Herren **Barschall und Kladt.**
in **Gr.-Glogau** bei Herren **J. E. Regelstorffs Erben.**

Léfaucheux- und Percussions-Doppel-Flinten und Revolver,

unter Garantie,

Tisch-, Tranchir-, Taschen-, Feder- und Rasir-Messer, Scheeren etc., Trokare, Siedemesser, Sensen und Sicheln, Kandaren, Trensen, Steigbügel und Sporen

empfehlen in grosser Auswahl zu billigen Preisen: [5462]

Ring 3. W. Engels & Comp., Ring 3.

Badegepäck nach Warmbrunn

wird täglich durch unser Geschirr befördert, und nimmt der Lademeister **Peuser** in **Breslau,** Kronprinz, Bestellungen entgegen. [4976]

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

[4977] **Möbelwagen**

zum Transport unverpackter Möbel nach **allen Gegenden** empfehlen:

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

Gaseinrichtungen

in Häusern, Geschäftslokalen, Fabriken und Gärten werden nebst den dazu gehörigen Leuchtern, Laternen ꝛc. schnell und billig ausgeführt, und Kosten-Anschläge gratis ausgefertigt durch [5760]

H. Rothenburg & Co.,

Nikolaistraße Nr. 77 und Grünstraße Nr. 8.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Gaskronleuchter, Candelaber und Broncewaaren,

so wie ein **grosses Lager** von

Piano's und Pianino's,

deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [3106]

Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten u. Parquetts.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

6. Aufl. — **Der Preußische Rechts-Anwalt,** — 7½ Sgr.

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung der bis zum Jahre 1864 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der Wechsel- und der Concurs-Ordnung, sowie des neuen allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concurse u. s. w.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Diese neue Auflage der nun bereits in den weitesten Kreisen verbreiteten Schrift ist vollständig neu bearbeitet worden. Es ist nicht der Zweck des Buches, eine Darstellung des gesammten preußischen Civilprozesses zu geben, sondern es will nur dem Geschäftsmanne die Möglichkeit gewähren, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftsklagen selbst anzufertigen und zu verfolgen und seine Forderungen überhaupt in den verschiedenen Fällen vor Gericht geltend zu machen. Es ist Alles weggeblieben, was sich nicht auf die Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche bezieht, und unter letzteren ist wieder denjenigen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, welche sich auf den Geschäftsverkehr beziehen.

Eine kurze Angabe des reichhaltigen Inhalts wird das Gesagte bestätigen:

1. Die Klagen und deren Erfordernisse.

Begriff der Klage.
Arten der Klage.
Prüfung der Klage durch den Richter und Erfordernisse einer jeden Klage:
1) Zulässigkeit des Rechtsweges.
2) Zuständigkeit des Gerichts.
3) Fähigkeit der Parteien, im Prozesse aufzutreten.
4) Legitimation zur Sache.
5) Legimation zum Prozesse.
6) Grund der Klage.
7) Beweispflicht und Beweismittel.
8) Sonstige Erfordernisse jeder Klage.
Klageantrag, Petitum.
Aeußere Anordnung der Klage.
Anmerkung.

2. Die Arten des Prozesses und des Prozeßverfahrens.

Vorbemerkung.
Der ordentliche Civilprozeß.
Der abgekürzte ordentliche Civilprozeß.
Der Bagatellprozeß.
Der Mandatsprozeß.
Besondere Prozeßarten, namentlich Wechsel- und Arrestprozeß.
Das Erkenntniß, dessen Arten und Wirkungen.
Die Rechtsmittel.

3. Formulare zu Klagen mit den nöthigen Vorbemerkungen.

1) Für Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker.
2) Für Handelsleute und Professionisten.
3) Für Hausbesitzer.
Beilagen zu Klagen.

4. Das Verfahren in der Executions-Instanz.

Vorbemerkungen.
Executionsgesuch.
Execution auf Herausgabe einer beweglichen Sache.
Execution auf Räumung einer unbeweglichen Sache.
Execution wegen einer Geldforderung.
Mobiliar-Execution.
Execution in ausstehenden Forderungen und Renten.
Execution in Besoldungen und Pensionen.
Execution in Immobilien.
Execution gegen die Person des Schuldners.
Formulare zu Executions-Anträgen.
Vom Anfechtungsrecht der Gläubiger.

5. Von der Geltendmachung einer Forderung im Concurs- und erbschaftlichen Liquidations-Prozesse.

Einleitung.
Das Verfahren im Concurse.
Rangordnung der Gläubiger.
Abgesonderte Befriedigung einzelner Gläubiger.
Von der Geltendmachung einer Forderung gegen die Erben des Schuldners überhaupt und besonders im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.
Formulare zu Anmeldungsschriften im Concurse.

6. Von schiedsmännischen Vergleichen.

Vorbemerkung.
Injurienprozeß. [3699]

A. Joachim, Schuhmachermeister, empfiehlt sein gut assortirtes Lager moderner und geschmackvoller Arbeit einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung; auch werden Bestellungen für alle vorkommenden Füße prompt und billig ausgeführt von **A. Joachim,** Nikolaistr. 64.

Ritterguts-Kauf u. Pachtgesuch. Es haben sich mehrere sehr vermögende Herren a. m. gewandt, welche so bald wie möglich geeignete größere und kleinere Besitzungen z. kaufen wünschen, und Summen von 10,000 Thlr. bis 100,000 Thlr., ja selbst 200,000 Thlr. baar anzahlen würden.
Ebenso habe ich **viele sehr vermögende und tüchtige Landwirthe,** für Güter jeder Größe und Gegend Schlesiens, bitte daher um **recht bald** gesch. Auftr. ernstl. Herren **Selbstverk.** wie **Verpächter. Herrm. Lesser,** Berlin, Grenadierstr. 4a. [5823]

Das Grundstück der ehemaligen Actien-Reitbahn in der Neuen Antonienstraße ist zu verkaufen, event. zu vermiethen. Reflektanten wollen gefälligst sich wenden an den Maurermeister Westphalen, Klosterstr. 11, Morgens 7 bis 8, Nachmittags 2½ bis 3½ Uhr.

Geschäfts-Verkauf!
Ein lebhaftes Cigarren-Geschäft, gut gelegen, ist dringender Verhältnisse halber zu verkaufen und sofort zu übernehmen.
Näheres Mittags zwischen 1 bis 3 Uhr bei **B. Alexander,** Reuschestr. 48. [7295]

Nicht zu übersehen!
In einer schönen lebhaften Gegend, Kreis- und Getreide-Markt-Stadt der Provinz Schlesien, an der Eisenbahn gelegen, ist ein **Speditions-, Commissions-, Verladungs- und Rollgeschäft** mit vollständigem todten und lebenden Inventarium, wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Eine regelmäßige Güterbeförderung mittelst eigenen Gespanns nach allen Gegenden ist damit verbunden. Zur Uebernahme des Inventariums gehört ein Vermögen von 2,500 Thlr. Das Nähere darüber beim Hrn. Buchhalter **Rob. Jungnickel,** Lehmdamm Nr. 4d, 3 Stiegen.

Pacht-Gesuch.
Ein alter praktischer Landwirth wünscht ein Landgut von 800 bis 1200 Morgen, jedoch nicht in Oberschlesien gelegen, möglichst bald zu pachten. Gefällige frankirte Offerten unter X. P. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung. Zwischenhändler werden verbeten.

Hoflieferant **Hoff'scher Malz-Extract** ist wieder angekommen.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21. [5847]
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

Das schönste Haus mit 1000 Thlr. jährlich Ueberschuß, vor dem Schweidnitzer-Thor, in unmittelbarer Nähe der Promenade belegen, **mehrere Balkons,** überhaupt mit allen **Comforts** ausgestattet, soll besonderer Verhältnisse wegen, für den Preis von **56,500** Thaler bei **10–15,000** Thlr. Anzahl. bis spätestens den 1. Juli d. J. verkauft werden.
Dieses Haus ist sehr empfehlenswerth und bietet für die Zukunft weit größeren Nutzen. Nur ernstliche Käufer erfahren Näheres durch [7267]
Philipp Schoenfeld, Katharinenstr. 19.

Ein Haus in einer Hauptstraße Breslaus, in welchem ein Destilations-Geschäft mit Erfolg betrieben, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Selbst-Reflectanten erfahren das Nähere unter Adresse H. P. 14 poste restante Breslau.

Gasthofs-Verkauf.
Ein Gasthof erster Klasse, verbunden mit Material-Waaren-Geschäft, in einer Provinzial- und Garnisonsstadt Niederschlesiens, an der Chaussee und 1 Stunde von der Bahn gelegen, mit großer Stallung und vollständigem Inventarium ist Familien-Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Z. 10. Herrnstadt franco. [5094]

Eine Ziegelei,
eine Stunde von Waldenburg gelegen, mehrere Jahre im besten Gange, auf welcher Flachwerk und Thonziegeln gefertigt werden, ist veränderungshalber mit sämmtlichem vollständigen Inventarium und Baulichkeiten sofort zu verkaufen. Durch den Bau der Gebirgseisenbahn wird sich ein sehr umfangreicher Absatz erzielen lassen. Selbstkäufer wollen frankirte Anfragen unter V. W. poste rest. Waldenburg i. Schl. abgeben. [5817]

300 Mutterschafe,
gesund, vollzahnig und zur Zucht tauglich, wobei circa 130 mit Lämmern, verkauft das **Wirthschafts-Amts in Ingramsdorf,** an der Freiburger Bahn. [5628]

Dominium **Niewodnik,** 1 M. von Schurgast und Czeppelwitz, steht ein fetter, schöner Bulle zum Verkauf. [5865]

Sechs Stück vierjährige starke **Zugochsen** (Oldenburger) stehen auf dem kgl. Domainen-Amte Skorischau zum Verkauf. [7210]

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, bis 21 Fuß lang und 3–5 Zoll hoch, empfiehlt billigst [5659]
Louis Wollheim, Reuschestraße Nr. 46, im Zweikegel.

Oscar Kattge,
Ohlauerstraße 35
Engros-Niederlage aller gangbaren Sorten Käse. [4874]
Billigste Preise.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Ein Mercurial-Niveau, eine Meßkette zusammen für 10 Thlr. sind zu verkaufen, Karlsstr. Nr. 16, 3. Etage. [7269]

Selterwasser-Pulver.
(Poudre Fèvre.)
Allen Anforderungen entsprechend, in seiner ausgezeichneten Güte seit 17 Jahren in Deutschland vielseitig rühmlichst bekannt, von unsern hochgeehrten permanenten Käufern vor ähnlichen Fabrikaten vorzugsweise belobt und dadurch zur Superiorité gelangt. Von Reisenden stark begehrt und weiter empfohlen, das Orig.-Pack zu 20 Flaschen Brunnen berechnet 15 Sgr., wonach ¼ Quart Selter-Wasser 4 Pf. zu stehen kommt.
Haupt-Lager
Handl. Ed. Groß,
Breslau, am Neumarkt. 42. [5778]

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- **Etiquetts** [5364]
empfiehlt in größter Auswahl billigst, das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Das Billard-Magazin
von **C. Letzner,** Breitestr. 42, empfiehlt sich mit einer reichen Auswahl Billards zur geneigten Beachtung. [7250]

Steppdecken
und weiß wollene Schlafdecken offerirt billigst
A. L. Strempel,
[7273] Elisabetstraße Nr. 11.

Steppdecken
in großer Auswahl empfiehlt billigst [5434]
S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Oberhemden,
gut sitzend, von **Leinen, Shirting** und **Piquee,** empfiehlt billigst: [5358]
Louis Berner,
Ohlauerstraße Nr. 58, goldene Kanne.

Elastische Hühneraugen- und Ballenringe,
welche den Schmerz sofort beseitigen. Das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

G. F. Giersch in Reinerz
sendet allwöchentlich
besten Gebirgs-Himbeersaft,
von anerkannt vorzüglichster Güte,
an ihre Niederlage bei
C. W. Schiff in Breslau,
[5825] Reuschestraße 58/59.
Auf Obiges Bezug nehmend, empfing heute eine Sendung Himbeersaft, Prima-Qualität, das Pfund 7 Sgr. **C. W. Schiff.**

Zur Vertilgung der Wanzen, Schwaben, Motten &c. ist stets vorräthig: [5846]
Wanzen-Aether,
ein Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen und Brut, die Flasche 10 Sgr.
Motten-Kerzen,
als Räucherung gegen die Motten, à 1 Sgr.
Motten-Pulver,
zum Schutz der Pelzwerke, Teppiche, Garderobestücke &c., die Büchse 5 Sgr.
Insekten-Tinctur,
die Flasche 6 Sgr.
Echt pers. Insekten-Pulver,
stärkster Qualität, in Schachteln à 2½ Sgr., 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise.
Spritzmaschine dazu 7½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Gemalte Rouleaux,
das Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr., in den schönsten Zeichnungen empfiehlt:
[5396] **Louis Berner,** Ohlauerstr. 58.

Koschel's Sarg-Magazin
befindet sich: [5974]
Kupferschmiedestraße Nr. 36.

Neue feinste Matjes-Heringe,
in **besonders schönem, zartem Geschmack,** erhalte ich täglich große Abladungen, wovon in ganzen Tonnen, fäßchen-, schockweise und einzeln zu ganz billigeren Preisen empfiehlt, wie auch [5861]
neue Bratheringe,
Speckflundern, Spick-Aale, Hamb. Caviar, Sardinen, marinirten Lachs u. s. w.
G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

Für Klempner,
die sich etabliren wollen, weist auf schriftliche oder persönliche Anfragen eine sehr gute Stelle nach **A. Krusche,** Klempner-Meister in Ohlau. [7264]

[7270] **Offene Stelle.**
Eine kath. Erzieherin, recht tüchtig in Musik und Französisch, findet eine gute Stelle durch **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Eine gebildete Frau, 30 Jahre alt, Beamtenwittwe ohne Kinder, mit allen Zweigen der Hauswirthschaft völlig vertraut, sucht eine Stellung als Wirthschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau.
Gefällige Offerten unter A. B. 84 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [7165]

Für die Herren **Handlungs-Commis,** welche Engagements suchen: Dem unterzeichneten Comptoir sind vortheilhafte Stellen für Buchhalter, Correspondenten, Reisende, Lager-Commis und Verkäufer in renommirten hiesigen wie auswärtigen Häusern zur Besetzung gemeldet und können sich gut empfohlene junge Leute franco brieflich an uns wenden. [5233]
Merkartilisches Placirungs-Comptoir von **A. Goetsch & Co.** in Berlin, [illegible]mmerstr. 48a.

Den Herren Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (Professionisten) aller Branchen [5860]
empfiehlt sich ein erfahrener, zuverläßiger, mit guten Empfehlungen versehener Buchhalter, zur Anlegung und Führung der Bücher und Correspondenzen, Einziehung außenstehender Forderungen, nebst Besorgung sonstiger Geschäftsangelegenheiten, unter **höchst** bescheidenen Ansprüchen. Näheres in der Cigarren-Handlung Schmiedebrücke Nr. 56.

Für ein bedeutendes Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt, wird ein junger Mann, gewandter Verkäufer, der Confection und einfachen Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Der Antritt kann bald oder zum 1. Juli erfolgen. Näheres auf frankirte Anfragen unter L. M. S. poste restante Gleiwitz. [5795]

Ein junger Mann der in einem Speditions- und Commissions-Geschäft, verbunden mit einem Lager von Stahl-, Eisen-, Kurz- und Posamentir-Waaren, gelernt und seit 1½ Jahren am hiesigen Platze conditionirt, sucht zum 1. Juli d J. ein anderweitiges Engagement unter bescheidenen Ansprüchen.
Adressen unter A. O. 12 poste restante Breslau franco. [7297]

Ein tüchtiger Commis,
Specerist, kann vom 1. Juli ab eine dauernde Selle bei mir erhalten. [7231]
Samson Eisner in Beuthen O.-S.

Einen **Feder-Lithographen** für Schrift und Zeichnung, einen **Steindrucker** für Kreide verlangt:
[7261] **Wilh. Meister** in Guben.

Sofort oder spätestens zum 1. Juli d. J. ist bei 80 Thlrn. jährl. Gehalt und freier Station die **Stellung** eines der polnischen Sprache mächtigen **Wirthschaftsschreibers,** resp. **Hofverwalters,** in einer größeren Wirthschaft zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf unter Chiffre G. K. poste restante Tost einsenden. [5796]

Brennereiverwalterstellegesuch.
Ein junger Landwirth, 24 Jahre alt, der seit einigen Jahren als Brennereiverwalter conditionirt, mit dem Maschinenbetriebe, Malz- und Hefenbereitung vollständig vertraut ist, sucht für nächste Brennperiode, auf gute Empfehlungen gestützt, Stellung in einer größeren Brennerei Schlesiens. Geehrte Offerten werden erbeten unter Chiffre B. Y. poste restante Lucka bei Altenburg. [5729]

Ein **praktischer,** tüchtiger **Destillateur** wird für eine größere Provinzialstadt sofort oder auch für später gesucht. Frankirte Adressen unter A. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5835]

Ein junger Mann jüd. Confession wird als Lehrling für ein Colonialwaaren-Geschäft en-gros gewünscht. Näheres unter Chiffre R. F. 100 poste restante Breslau franco.

Ein junger Mann mit besten Zeugnissen versehen, sucht, nachdem er ein Paar Jahre im Banquiergeschäft thätig gewesen, eine andere Stellung auf einem Comptoir. Gef. Offerten sub A. W. 10 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [7299]

Die **Hälfte des 3. Stockes** nebst **Gartenbenutzung** ist pr. Johanni d. J. zu vermiethen Neue-Taschenstr. 5.
Eben daselbst ist **ein Keller,** der zu einer **Restauration** sich eignet, pr. Johanni d. J. zu vermiethen. [7289]

Eine Wohnung [7252]
in einem im Garten gelegenen Hause, geeignet für ruhige ältliche Miether, ist Johanni zu beziehen Neudorf-Commende 21.

Goldene-Radegasse ist ein freundliches Quartier für **50 Thlr.** zu vermiethen. Näheres Antonienstraße Nr. 4 bei
[7296] **Erzellitzer.**

Wohnungen Antonienstraße Nr. 16 für 105, 85, 45 Thlr. [7272]

Katharinen-Ecke, dicht am Neumarkt, ist ein großes Gewölbe, mit Schaufenster und Comptoir, zu Johannis d. J. zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung, Hochparterre, ist sofort zu beziehen Tauenzienstraße 6a, Ecke Agnesstraße. [7290]

Herrenstraße 7a, im 3. Stock rechts, sind 3 sehr schöne Zimmer unmöblirt billig zu vermiethen. [7291]

Bahnhofstraße 7 ist wegen Versetzung des Miethers eine **Wohnung** von 5 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [7268]

[7298] **Zu vermiethen**
ist ein Zimmer auf der Tauenzienstraße (nach vorn gelegen), möblirt oder auch ohne Möbel, an eine solide Person. Nähere Auskunft: Tauenzienstraße 12 beim Haushälter.

Eine freundliche, gesunde **Wohnung** 1. Et. von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, wobei auch ein **Garten** in der Nicolaivorstadt, ist Termin Michaelis d. J. billigst zu vermiethen. Näheres hierüber Elisabetstr. Nr. 11, in der Tuchhandlung. [7274]

Eine möblirte Stube ist Gräbschnerstraße 25 im zweiten Stock, rechts vornheraus, bald oder zum 1. k. M. zu beziehen. [7251]

Ein möblirtes Zimmer
für einen Herrn ist zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres Herrenstraße Nr. 31 bei Frankfurther. [7263]

Eine Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche und Beigelaß, neu renovirt, sofort Tauenzienplatz 4 zu vermiethen. [7237]

Lotterie-Loose, 1/1–1/64, vers. **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [5013]

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Preuß. Lotterie-Loose zur 130. Lotterie sind entschieden am reelsten und billigsten zu haben bei **Borchard,** Berlin, Leipzigerstraße Nr. 42. [5008]

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:
33. Königs Hôtel, 33.
Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. Juni 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70–72	67	60–64	Sgr.
dito gelber	65–67	64	60–62	"
Roggen	43–44	42		"
Gerste	38–40	37	34–36	"
Hafer	31–32	30	29	"
Erbsen	52–55	50	46–48	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15¼ G., 15⅓ B.

10. u. 11. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''11	329'''52	329'''44
Luftwärme	+ 16,4	+ 15,4	+ 21,3
Thaupunkt	+ 9,7	+ 9,5	+ 8,6
Dunstsättigung	59pCt.	62pCt.	37pCt.
Wind	SO	O	N
Wetter	trübe	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,4

Breslauer Börse vom 11. Juni 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110⅓	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	84½	84
Oesterr. Währg.	88 1/12	87 7/12

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95¾	—
dito 1852	4	95¾	—
dito 1854	4½	100¾	—
dito 1856	4½	100¾	—
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	—	95½

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93½	—
dito Litt.A.	4	101¼	100¾
dito Rust.	4	100⅝	100⅓
dito Litt.C.	4	100⅞	—
dito Litt.B.	4	101¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99⅓	98⅝
Posen. dito	4	96	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95¾	—
dito	4½	100⅝	—
Köln-Minden.	4	90⅓	90
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95¾	—
dito	4½	100¾	—
dito	3½	82¾	82¼
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	134 B.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	87⅛–87 bz.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	159¼ G.	
dito B.	3½	143¼ B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	59¼ G.	
Opp.-Tarnw.	4	83¼–82½ bz.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	79⅝ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70½ bz.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	84¾ bz.B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	55¼ B.
N.Oest.Slb.-A.	5	77 B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	72¼ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	28 bz. B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	104⅝ G.
Schl. Bank.-V.		
Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	85⅞ [illegible] bz.B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.